Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Verlagspostamt Leer (Ostfriesl.) ✲ Einzelpreis 35 Pf ✲ Im Abonnement 61 Pf. einschließlich Zustellgebühr

Folge 2 — Hamburg, 20. April 1950 / Verlagsort Leer (Ostfriesl.) — Jahrgang 1



Foto: Horst Sack

Ein Frühlingssturm weht über die Samlandküste

Operation Exodus:

Existenz in der Heimat oder Auswanderung?

Wir kennen nur eine Lösung: die Rückkehr!

Washington. Der Report Nr. 1841, der dem Repräsentantenhaus des 81. USA-Kongresses durch den Abgeordneten Francis E. Walter von Pennsylvanien unterbreitet wurde, ist der erste umfassende Bericht an die gesetzgebende Körperschaft der Vereinigten Staaten, der sich mit der Frage der deutschen Heimatvertriebenen, ihren Hintergründen und Ursachen, befaßt und zugleich in einem 6-Punkte-Programm Vorschläge zu ihrer Lösung enthält.

Nach einer einleitenden Uebersicht über die Zahl der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet und in ganz Deutschland, ihre sozialen Verhältnisse und über die Wohnraumfrage, befaßt sich der Walter-Report eingehend mit der Frage, ob die Vereinigten Staaten für die Massenausweisungen der Deutschen in der Nachkriegszeit verantwortlich zu machen sind, da sie ihre Unterschrift unter das Potsdamer Abkommen setzten.

Das Subkomitee des amerikanischen Kongresses, das im Vorjahre Deutschland zur Untersuchung der Vertriebenenfrage besuchte, kommt dabei zu dem Ergebnis, daß eine derartige Verantwortung der USA für die Massenaustreibungen n i c h t bestehe, und begründet dies mit folgenden Punkten:

1. Die Massenaustreibungen begannen bereits im September 1944.

2. In Jalta wurde auf amerikanisches Ansuchen ausdrücklich in das Abkommen aufgenommen, daß die endgültige Festsetzung der polnischen Westgrenze erst auf der Friedenskonferenz erfolgen solle.

3. Die Vereinigten Staaten stimmten der Aufnahme des Artikels XIII in das Potsdamer Abkommen nur zu: um eine „ordentliche und humane" Durchführung der infolge der gegebenen Verhältnisse unvermeidlichen Austreibung sicherzustellen, und um zu verhindern, daß die Deutschen in den sowjetisch beherrschten Ländern in die subarktischen Gebiete der Sowjetunion deportiert und damit vernichtet würden.

4. Die Vereinigten Staaten wurden bezüglich der Massenaustreibungen vor ein fait accompli gestellt; es konnte nichts unternommen werden, die Austreibungen zu stoppen.

5. Die Vereinigten Staaten wurden über die Zahl der noch in den Austreibungsländern befindlichen Deutschen durch Stalin selbst unzutreffend informiert.

„Zu Lasten des amerikanischen Steuerzahlers"

Sodann kommt der Bericht zu einer Darstellung der Landverluste, die Deutschland durch die Grenzveränderungen in Osteuropa zugefügt wurden, wobei ausdrücklich festgestellt wird, daß weder in Jalta noch in Potsdam die Härten berücksichtigt wurden, die diese Veränderungen dem deutschen Volke auferlegten. Es wird des weiteren in dem Walter-Report darauf hingewiesen, daß es vor allem der Verlust der agrarischen Überschußgebiete im Osten ist, der dem amerikanischen Steuerzahler neue Lasten auferlegte, weil die deutsche Bevölkerung nunmehr weitgehend durch Importe von Nahrungsmitteln ernährt werden muß ...

Nach einer Uebersicht über die verschiedenen Gruppen der Heimatlosen in Deutschland: Volksdeutsche und reichsdeutsche Vertriebene, Ostzonenflüchtlinge und Evakuierte, wird die Verteilung der Flüchtlinge in den einzelnen Zonen und Ländern und die finanzielle Bürde dargestellt, die das Vertriebenenproblem für die Haushalte der Länder bedeutet. Ausführlich befaßt sich der Report in Schaubildern und Statistiken mit der sozialen Lage der Vertriebenen, wobei insbesondere das Problem der Flüchtlingslager und der Wohnraumknappheit sowie das der Arbeitslosigkeit unter den Vertriebenen im Mittelpunkt steht.

In diesem Zusammenhang stellt der Walter-Report fest, daß die Vertriebenen und auch die Einheimischen durchgehend der Meinung sind, daß eine dauerhafte Lösung des Vertriebenenproblems nur durch eine Heimkehr erzielt werden kann. Den Mitgliedern des Subkomitees sei dieser Wunsch und diese Hoffnung sowohl von Regierungsvertretern als auch von zahlreichen einzeln befragten Vertriebenen vorgetragen worden. Der Report zitiert als besonders charakteristisch eine Aeußerung von Dr. Manteuffel, dem Vorsitzenden des deutschen Flüchtlingsbeirates, folgenden Wortlauts:

„Die eigentliche Lösung des Problems besteht allein in der Rückkehr der Vertriebenen . . Dies ist im Augenblick nicht durchführbar, aber wenn das amerikanische Volk dies versteht und eine solche Lösung für einen zukünftigen Tag wünscht, so würde dies die Geduld der Vertriebenen und Flüchtlinge stärken."

Gegen kommunistische Infiltration immun

Der Report führt darauf wörtlich ein umfangreiches Gutachten des stellv. Direktors der Abteilung für Flüchtlingsangelegenheiten der US-Militärregierung, Mr. George Weisz, an, das sich mit der politischen Einstellung der Heimatvertriebenen befaßt. In dem Gutachten wird die Frage der Flüchtlingsparteien erörtert und darauf verwiesen, daß die Bildung derartiger Parteien bisher verboten war. Bezüglich der oftmals in der amerikanischen Presse erörterten Frage, inwieweit die Vertriebenen in ihrem Elend der radikalen kommunistischen Agitation zum Opfer fallen können, heißt es in dem Gutachten: „Es hat sich herausgestellt, daß die Schlagworte und Bemühungen der kommunistischen Agitatoren unter den Flüchtlingen praktisch keinen Widerhall fanden. Dies ist vor allem auf die allgemeine Ansicht der Flüchtlinge zurückzuführen, daß es besonders die Kommunisten in den Austreibungsländern waren, die mit Bestimmtheit auf die Enteignung und Austreibung der Deutschen drängten. Allein schon diese Ueberzeugung — und nicht eine ideologische Animosität gegen den Kommunismus — hat mehr als jeder andere Faktor dazu beigetragen, daß ein politischer Umschwung nach der extremen Linken verhindert wurde." — Dagegen behandelt Mr. Weisz eingehend die Probleme, die sich beim Entstehen einer starken Vertriebenenpartei für die Bundesrepublik ergeben, da diese Partei auf jeden Fall revisionistisch sein werde. Es könne auch nicht angenommen werden, daß ihre inner- und sozialpolitischen Forderungen gemäßigt sein würden.

Walters Sechs-Punkte-Programm

In den folgenden Kapiteln des Walter-Reports wird sodann die Frage der Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone behandelt und aufgezeigt, welche Hilfsmaßnahmen bisher für die Vertriebenen und Flüchtlinge von seiten der Militär- und Länderregierungen sowie der verschiedenen Hilfsorganisationen unternommen wurden. Darauf wird eingehend auf die praktisch fast vollkommene Unterbindung der Einwanderung deutscher Heimatvertriebener in die Vereinigten Staaten berichtet und schließlich das folgende Sechs-Punkte-Programm zur Vertriebenenfrage aufgestellt:

1. Die soziale und politische Rehabilitierung Deutschlands und seine beschleunigte Eingliederung in die Gemeinschaft der europäischen Völker ist die Voraussetzung auch zur Lösung des Vertriebenenproblems.

2. Die Rückkehr der deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge in ihre früheren Heimstätten bleibt eine reine theoretische Erwägung, da Gewaltlösungen vom amerikanischen Volke abgelehnt werden.

3. Das Hauptproblem ist die örtliche Einschmelzung der Vertriebenen in die westdeutsche Wirtschaft. Durch Verwendung der Gegenwertsmittel der ECA-Gelder insbesondere für Hausbau und für Kleinkredite und durch Fortdauer freiwilliger amerikanischer Hilfe müssen sieben Millionen Vertriebene in Westdeutschland ihre Existenz finden.

4. Zur Lösung der Frage sind vor allem höchste deutsche Anstrengungen notwendig. Es ist falsch, die Frage nur als „internationales Problem" zu bezeichnen.

5. Einer Million deutscher Bauern und ihren Familien soll die Auswanderung ermöglicht werden, zu welchem Zwecke eine internationale Konferenz der Aufnahmeländer, der USA und der Bundesrepublik einberufen werden soll. Die UdSSR soll an dieser Konferenz zur Vorbereitung der „Operation Exodus" nicht beteiligt werden. Die Mittel für die Ansiedlung und den Transport dieser einen Million deutscher Vertriebenen sollen im Rahmen des „Punkt-IV-Programms zur Entwicklung unterbevölkerter und zurückgebliebener Länder" bewilligt werden.

Bezüglich des Punktes 5 wurde eine Resolution sowohl beim Repräsentantenhaus wie auch beim Senat eingebracht, nach deren Annahme der Präsident der USA unverzüglich die vorgeschlagene internationale Konferenz einberufen wird. Mit Rücksicht auf den Einfluß Moskaus auf die Organisation der Vereinten Nationen soll diese internationale Konferenz auch nicht auf UN-Basis stattfinden.

*

„Ein Hoffnungsstrahl für Millionen"

Washington D. C. Der amerikanische National Council for Prevention of War gab anläßlich der Uebergabe der Denkschrift des Walter-Komitees über die Vertriebenenfrage eine Verlautbarung heraus, in der der Arbeit der Kommission, die im Vorjahre Deutschland besuchte, höchste Anerkennung gezollt wird. „Mr. Walters Bericht wird für die unterdrückten Millionen in Mitteleuropa ein Hoffnungsstrahl sein", führte der Exekutivsekretär des „Nationalrats für Kriegsverhütung", Frederick J. Libby, vor der Presse aus. „Aber wir sollten uns nicht von der Aufgabe abhalten lassen, gleiche Rechte für die Vertriebenen in den in Ausarbeitung befindlichen Gesetzentwurf über die DP-Einwanderung zu erlangen", fügte er hinzu, indem er auf die Tatsache anspielte, daß bislang nur eine ganz geringe Anzahl von Vertriebenen in die USA einwandern konnte.

(Das Echo aus den Reihen der Heimatvertriebenen zu diesen Vorschlägen wird nicht ausbleiben. — Die Redaktion.)

Auf der Fahrt nach dem Süden

Die nach Millionen zählende Völkerwanderung der Heimatvertriebenen aus dem Osten kommt allmählich zum Stillstand, besser gesagt, es hat den Anschein, als ob es nun gelungen sei, einen gewissen Überblick über den Gesamtumfang dieser gewaltigsten Bevölkerungsbewegung der neueren Geschichte zu gewinnen. Noch aber geht die Kenntnis von den Auswirkungen dieser Bewegung kaum über das rein Zahlenmäßige hinaus; als unmittelbare Folge der kriegerischen Ereignisse, insbesondere der Jahre 1944/45 ist darüber hinaus als wesentlichstes Moment die Zusammenballung Heimatvertriebener in einigen Ländern des Bundesgebietes als auf die Dauer nicht tragbar erkannt worden. Das trifft in stärkstem Maße auf Schleswig-Holstein zu, dessen Bevölkerungsziffer durch den Zustrom Heimatvertriebener fast verdoppelt wurde. Die Bundesregierung hat, nachdem Versuche der am stärksten betroffenen Länder, mit den weniger stark belegten zu einem Ausgleich zu kommen, fehlschlugen, auf Grund des Artikels 119 des Grundgesetzes eine Rechtsverordnung (vom 29. 11. 49) erlassen nach welcher der Ausgleich zwischen den Ländern beschleunigt in Angriff genommen werden soll. Nach der gleichen Verordnung hat jeder Heimatvertriebene, soweit er im Besitze des Flüchtlingsausweises A ist, das Recht, einen Antrag auf Umsiedlung zu stellen. Im Rahmen der vor kurzer Zeit angelaufenen Umsiedlungsaktion, die sich zunächst einmal über das ganze Jahr 1950 erstrecken wird, gibt Schleswig-Holstein 150 000 Heimatvertriebene an andere Länder ab; von diesen sind etwas über drei Viertel Ostpreußen. Es ist zu hoffen, daß diese Landsleute bis zur Rückkehr in die Heimat an einem Ort zur Ruhe kommen, der ihnen Gelegenheit bietet, Arbeit, Brot und ein menschenwürdiges Dasein zu finden.

Die Organisation

Die Landesregierung von Schleswig-Holstein hat eine ebenso einfach aufgebaute wie wirkungsvolle Organisation zur Bewältigung der Aufgabe gebildet. Das ganze Land wurde in sechs Transportgruppenbezirke eingeteilt, deren jeder die in seinem Bereich ansässigen Umsiedlungswilligen erfaßt. Den ersten Abschnitt der Tätigkeit einer solchen Transportgruppe bildet die verwaltungsmäßige Erfassung und Registrierung der Umsiedler. Der Umsiedlungswillige füllt hierzu einen Antragsvordruck aus, der Personalien, Beruf, Größe der Familie, Raumbedarf und besondere Wünsche hinsichtlich des Umsiedlungszieles u. a. enthält. Dieser Antrag durch die Gemeinden unter Hinzuziehung der Flüchtlingsbeauftragten eingereicht — bildet die Unterlage für das ganze Umsiedlungsverfahren. Im zweiten Abschnitt ihrer Arbeit trifft die Transportgruppe gemeinsam mit einer Kommission des betreffenden Aufnahmelandes und den Kreisflüchtlingsbeauftragten die Auswahl der Umsiedler nach den vorliegenden Anträgen und gemäß den mit dem Aufnahmelande bestehenden Rahmenvereinbarungen. Den dritten Abschnitt endlich bildet die Durchführung der Umsiedlertransporte bis zum Zielbahnhof des Aufnahmelandes.



Frau Ida A. aus Memel, die trotz ihres hohen Alters noch klaren Auges und voller Hoffnung auf einen ruhigen Lebensabend die lange Reise nach Südbaden antritt.

Ist ein Antragsteller zur Umsiedlung vorgesehen, so erhält er eine Benachrichtigungskarte und hat nun auch Gelegenheit, mit der Kommission des Aufnahmelandes an einem bestimmten Sprechtage Einzelheiten zu besprechen, spezielle Wünsche zu äußern und Fragen zu klären. Er kann auch sein Einverständnis mit der ihm vorgeschlagenen Umsiedlung zurückziehen. Hat er indessen angenommen, so erhält er acht bis vierzehn Tage vor Abgang eines Transportes die sogenannte Umsiedlungsbestätigung, auf der u. a. Abgangsbahnhof und Transporttag vermerkt sind. Er hat nun nur noch seine Sachen zu packen und am Transporttage zur Abholung durch einen von der Transportgruppe gestellten Lastkraftwagen bereit zu halten. Alles weitere läuft dann von selbst.

Die Abreise

Ein wolkenverhangener Himmel steht in der Frühe des Morgens über dem Güterbahnhof in Flensburg. Es ist 1/29 Uhr, als der erste Lastzug mit dem Umzugsgut von vier Familien zur Verladung eintrifft. In langer Reihe stehen die Güterwagen, nach ihren Zielorten mit Kreide beschriftet, Überlingen, Singen, Konstanz, Stockach. Der Leiter der Transportgruppe und seine Beauftragten weisen den Waggon an, in den das Umzugsgut verladen werden soll. Eine fünfköpfige Familie, Heimatvertriebene aus dem Kreise Treuburg, ist die erste am Platze. Rasch ist die Umsiedlungsbestätigung geprüft, der Lkw fährt rückwärts an den Zug heran und leicht und schnell geht die Verladung vor sich. Zur Sicherheit für alle wird das Umzugsgut durch Besprühen mit einer Esterlösung entwest. Noch eine zweite Familie findet für ihr Umzugsgut Platz im gleichen Wagen, dann wird die Schiebetür geschlossen und plombiert.



Frau R. und ihre Tochter aus dem Kreise Heiligenbeil, die den grauenhaften Fluchtweg so vieler Ostpreußen über die Todesstraße der Frischen Nehrung hinter sich brachten, wurden auf der Flucht getrennt. Die Mutter gelangte nach Schleswig-Holstein, die Tochter über See nach Dänemark. Nun sind sie wieder vereinigt und gehen gemeinsam einem neuen Schicksal entgegen.

Sie tragen alle glückliche, erwartungsfrohe Gesichter zur Schau, unsere Landsleute — fast alle Teilnehmer dieses ersten Transportes sind Ostpreußen — ihre Mienen spiegeln die Freude wieder, daß es nun endlich Wahrheit werden soll, was sie so lange Zeit erhofft haben. Wohl sind sich


Schleswig-Holstein
Transport-Nummer
C 48 305r 122 4
Umsiedlungsantrag)
FLENSBURG - LAND
OEVERSEE
• FLENSBURG
KLIMASCHEWSKI
EV. VERH.
DEUT
TREUBURG
LANDWIRT
Umsiedlungsbestätigung
Transport-Nr. C 48 3050 122 4
geb. am: 2.2.87
Vorname: Friedrich
Straße:
Name:
Wohnort:
Kreis:
Zielbahnhof:
Aufnahmeland:
Verladebahnhof für das Umzugsgut:
Ort:
Transporttag: 28.3.50
Sammelplatz am:

So beginnt es. — Nach Stellung des Umsiedlungsantrages erfolgt die Benachrichtigung über die getroffene Auswahl zur Umsiedlung und später die endgültige Umsiedlungsbestätigung, mit der dem Umsiedler Tag und Ort der Abreise und das Reiseziel bekanntgegeben wird. Diese drei Dokumente entscheiden über die Zukunft!

alle bewußt, daß der Entschluß zur Umsiedlung in gewissem Sinne auch einen Sprung ins Ungewisse bedeutet Aber sie hoffen, dort unten im Süden bessere Lebensbedingungen anzutreffen, sie glauben, daß man sie nicht wieder aus Raummangel womöglich wie hier zu fünft in ein Zimmerchen von acht Quadratmetern hineinpferchen wird. Sie möchten glauben, daß Land und Leute es ihnen ermöglichen, im Süden eine neue Existenz aufzubauen. Da ist ein altes Mütterchen, aus Memel stammt sie; ihre blauen Augen, die noch so ungetrübt in die Weite blicken, als schauten sie weit über die Dinge hinaus, reden eine deutliche Sprache. Ich weiß es nicht, ob sie zu jenen tausenden unserer Landsleute gehört, die den furchtbaren Fluchtweg über Haff und Nehrung in Eis und Todesnot nehmen mußten. Es ist genug zu wissen, daß ein alter Baum an neuem Ort nur schwer zu wurzeln vermag, daß diese alte Frau aber fünf lange Jahre nur eine Sehnsucht kannte: ein bescheidenes Heim für den Abend des Lebens, und wenn auch fern der Heimat, so wenigstens an einem Orte, der Ruhe und Geborgenheit bedeutet.

Im großen Aufenthaltsraum des Roten Kreuzes treffen sich alle, nachdem am frühen Nachmittag die Verladung dem Umzugsgutes beendet ist Familienweise sitzen sie an den Tischen, Männer, Frauen, alte Leute, kleine Kinder, Säuglinge in Kinderwagen. Kaltverpflegung für die Reise wird ausgegeben. Die Erwachsenen bekommen geschnittenes Brot, Butter, Wurst und Käse. die Kinder zusätzlich noch Keks und Schokolade. Alles ist in handlichen Paketen fix und fertig verpackt. Das Rote Kreuz gibt warmes Essen aus, Kartoffeln und gemischtes Gemüse, dazu Bratheringe. Der Arzt der Transportgruppe sondert Gebrechliche und Kranke zur Beförderung in besonderen Krankenwagen aus und endlich übernimmt der Transportleiter den gesamten Transport — heute sind es 96 Familien mit 370 Personen. In kleineren Gruppen geht man zum Personenbahnhof hinüber, wo auf dem Bahnsteig der Transportzug zum Einsteigen bereitsteht. Es ist einer der beiden von der dänischen Regierung als Hilfsmaßnahme für die Umsiedlung zur Verfügung gestellten D-Züge. Nach den Anweisungen des Transportleiters verteilt man sich auf die Abteile. Für die Kranken ist ein Wagen 1. Klasse bereit, und ein weiterer für Mütter mit Kindern bis zum Alter von einem Jahr. Die zahlreichen Kinderwagen werden im Packwagen abgestellt, und endlich rollt der Güterwagenteil heran und wird an den Zug angehängt. In kurzer Zeit, ohne Hast und Unruhe, hat jeder seinen Platz. Neun Uhr abends ist es geworden, ein langer Tag, besonders für die Kinder, die sich bald zurechtkuscheln und die Augen schließen.

Der Transportleiter, der Transportarzt mit zwei Helferinnen des Roten Kreuzes, die den Transport begleiten, gehen noch einmal durch den langen Zug und überzeugen sich, daß alle Teilnehmer gut untergekommen sind. Auf den Bahnsteigen werden die Lampen gelöscht, Nacht liegt über den Gleisen. Nach Mitternacht tritt der Zug seine Fahrt an, die Fahrt, an die tausend Hoffnungen sich knüpfen. die Reise, die für viele, viele unserer ostpreußischen Landsleute der Weg zu einem Ziel bedeuten mag, von dem sie sich nach fünf Jahren unsteten, ungewissen und entbehrungsreichen Lebens eine Besserung ihrer Lage versprechen. -ch

---

„Economist": Die Hintergründe der neuen Abtransporte aus Polen

London. Die Abweisung der Vertriebenentransporte an der Grenze der britischen Zone und das neue Massenelend, das dadurch ausgelöst wurde, haben wenigstens die Folge gehabt, daß sich die britische Presse nunmehr endlich einmal des Vertriebenenproblems annimmt, über das sie seit 1945 konsequent den „Mantel des Schweigens" breitete. Insbesondere der verärgerte Notenwechsel zwischen Großbritannien und Polen in Sachen der „Operation Link" ist es, der die Aufmerksamkeit auf die durch die Massenaustreibungen aus den Ostgebieten und dem Sudetenland verursachte Uebervölkerung in Westdeutschland lenkt. Die große Londoner Wirtschaftszeitung „Economist" untersucht in einem redaktionellen Aufsatz die Hintergründe der neuen Abtransporte aus Polen und kommt zu dem Ergebnis, daß es nichts anderes als ein Gefühl der Unsicherheit und Furcht sei, daß die Polen zu dieser Maßnahme bewog. Die weitere Anwesenheit von Deutschen werde von den Polen als „Bedrohung" ihrer Westgebiete angesehen. Die Kommunistische Partei Polens halte es offenbar nicht für möglich, die polnischen Neusiedler davon zu überzeugen, daß 180 000 Deutsche nicht den Kern einer künftigen „Fünften Kolonne" bilden könnten. Dabei kommt das englische Blatt sogar zu folgenden bemerkenswerten Feststellungen: „Die ganze Angelegenheit zeigt aufs neue, wieviel menschliches Leid durch die Oder-Neiße-Grenze heraufbeschworen wird . . ." Die Oder-Neiße-Linie sei im Begriffe, zur sowjetischen Grenze gegenüber der freien Welt zu werden, meint der „Economist" abschließend, wobei ihm allerdings der kleine Irrtum unterläuft, die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands noch zur „freien Welt" zu rechnen.

Abschlagszahlungen an Pensionäre

(Von unserem Bonner Korrespondenten)

Kurz vor Ostern ist ein Teilerfolg in der Pensionsfrage der heimatvertriebenen Beamten im Bundestag erzielt worden. Im Etat für 1950 ist die Summe von 35 Millionen DM zugunsten des Personenkreises, der durch den Artikel 131 des Grundgesetzes erfaßt wird, eingesetzt worden. Es wurde zugleich eine Ermächtigung der Bundesregierung angenommen, der entsprechend diese schon vor Feststellungen des Haushaltsplanes mit Zustimmung des Haushaltsausschusses über diese Summe verfügen kann. Die genannte Summe stellt also eine Ueberbrückungshilfe dar, die für die Zeit vom 1. April bis zum Inkrafttreten des kommenden Gesetzes über die endgültige Regelung der Pensionsfrage gedacht ist. Da sich der Artikel 131 des Grundgesetzes auf einen größeren Personenkreis, der weit über die ostvertriebenen Beamten hinausreicht, Bezug hat, so ist festgelegt worden, daß für die ostvertriebenen Beamten insbesondere 20 Millionen DM als Ueberbrückungshilfe zur Verfügung gestellt werden sollen.

Trakehnen ersteht wieder

In Mansbach (Hessen) wird noch in diesem Sommer ein neues Gestüt aufgebaut werden, das die Tradition des alten ostpreußischen Gestütes Trakehnen fortsetzen soll. Es **soll** auf genossenschaftlicher Basis geführt werden. Für die Erhaltung der Trakehner Zucht sind von der Bundesregierung 18 000 DM bewilligt worden. Teilgestüte befinden sich in Schmoel und Rantzau (Schleswig-Holstein), in Mansbach und in Hunnesrück (Niedersachsen). Der Pferdebestand der im Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung zusammengeschlossenen Privatzüchter beträgt 59 Hengste und 776 Mutterstuten.

Beschleunigung des Lastenausgleichs

(Von unserem Bonner Korrespondenten.)

Kurz vor Ostern mehrten sich die Nachrichten in der Presse darüber, daß früher als erwartet mit den Verhandlungen über den Lastenausgleich zu rechnen ist. Wenn im Februar der Bundesfinanzminister noch erklärte, kein Mensch könne wissen, wann der Lastenausgleich kommen würde, so hat der Minister kürzlich erklärt, daß schon bald nach Ostern mit der Einbringung eines Gesetzantrages über den Lastenausgleich von Seiten des Finanzministeriums zu rechnen sei.

In München hat Bundeskanzler Adenauer erklärt, daß ein Antrag der Regierung zum Lastenausgleich schon in baldiger Zukunft im Bundestag eingereicht werden würde.

Fest steht, daß im Finanzministerium in der letzten Zeit in beschleunigter Ordnung an der Ausgestaltung eines Gesetzes über den Lastenausgleich gearbeitet worden ist. Diesem Gesetzantrag haben als Grundlage dieselben Materialien gedient, die seinerzeit bei der Zusammenstellung der bekannten Denkschrift des Bundesfinanzministers zum Lastenausgleich zusammengetragen worden waren. Ueber die Einzelheiten der materiellen Vorschläge dieses Antrages selbst ist bisher nichts bekannt geworden. Es muß damit gerechnet werden, daß aber diese, ebenso wie die oben erwähnte Denkschrift, auf der Grundlage von Annahmen und Berechnungen aufgestellt worden sind. In welcher Richtung und in welchem Sinn der Lastenausgleich entsprechend diesem Plane wirksam werden soll, steht, wie gesagt, noch nicht aktenmäßig fest. Aber bei der bekannten, mehrfach sehr deutlich zu Tage getretenen Einstellung des Bundesfinanzministers zum Lastenausgleich kann sich jeder ja leicht selbst ausmalen, wie das vom Finanzministerium ausgearbeitete Gesetz beschaffen sein wird.

Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für den Lastenausgleich, Pastor Kunze (CDU), hat kurz vor Ostern die Erklärung abgegeben, daß der Gesetzentwurf zum endgültigen Lastenausgleich in drei bis vier Wochen fertiggestellt und dem Bundeskabinett vorgelegt werden wird. Gleich nach Ostern werden die Vorsitzenden der verschiedenen mit dem Lastenausgleich beschäftigten Ausschüsse des Bundestages gemeinsam mit Sachverständigen der Fraktionen der Regierungskoalition die endgültige Form des Lastenausgleichs beraten. Pastor Kunze ist der Ansicht, daß die Verabschiedung des Lastenausgleichs im Bundestag kaum vor dem Herbst zu erwarten sei. Pastor Kunze hat angegeben, daß entsprechend den Vorarbeiten im Bundesfinanzministerium mit einem Gesamtaufkommen von 33 Milliarden DM gerechnet wird. Die Zahlungen sollen auf 22 Jahre verteilt werden, jährlich würden also 1,5 Milliarden DM in dieser oder einer anderen Form zur Ausschüttung gelangen. Als Freigrenze im Hinblick auf die Erfassung für den Lastenausgleich wird ein Wert von 3000 DM vorgesehen werden. Das auf insgesamt 90 Milliarden DM geschätzte Gesamtvermögen im Bundesgebiet (Land- und Forstwirtschaft, Industrie usw.) soll einen Wert von 90 Milliarden DM repräsentieren und wird daher für den Lastenausgleich mit 30 Prozent belastet werden.

Inzwischen hat der Zentralverband der vertriebenen Deutschen dem Finanzministerium den vom ZvD in Zusammenarbeit mit den Landsmannschaften ausgearbeiteten Gesetzantrag über die Schadensfeststellung überreicht. Dieser Entwurf wurde zugleich dem Vorsitzenden des Lastenausgleichsausschusses des Bundestages sowie allen Vertriebenen-Abgeordneten desselben und den Fraktionen des Bundestages mit der Bitte überreicht, den Antrag beschleunigt zu behandeln.

Bei der Ueberreichung des Antrages wurde mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß ohne eine Feststellung der Schäden ein individueller Lastenausgleich nicht möglich sei. Der Einwand, die Schadensfeststellung verzögere den Lastenausgleich, sei nicht stichhaltig. Wenn man die Schäden jetzt nicht feststellen würde, müsse dies später geschehen, wenn das Lastenausgleichsgesetz angenommen worden sei. Je später jedoch die Schadensfeststellung erfolgen würde, desto schwieriger würde dieselbe werden.

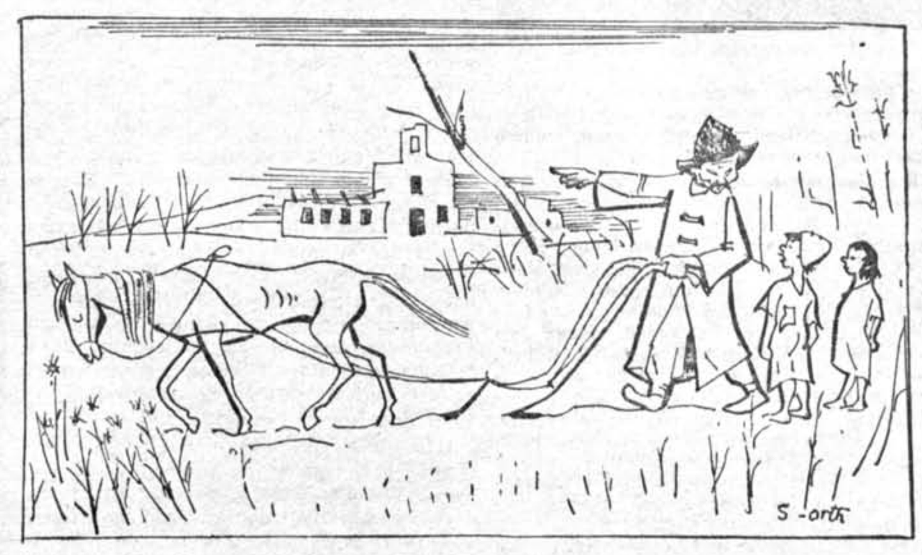
Wenn man sich fragt, wodurch mit einmal diese große Eile zu erklären ist, mit der besonders vom Finanzministerium aus die Frage des Lastenausgleichs behandelt wird, so kommt man zur Annahme, daß die von Seiten der Vertriebenen in der letzten Zeit entwickelte Initiative im Hinblick auf den Lastenausgleich wohl die Veranlassung für diese gekennzeichnete Eile sein dürfte. Es verlautet, daß man im Bundesfinanzministerium die Befürchtung hegt, man würde zeitmäßig von den Vertriebenen überspielt werden. Würde es diesen gelingen, den Antrag über die Schadensfeststellung vor der Verhandlung über den Lastenausgleich selbst im Bundestag zur Annahme zu bringen, so wäre schon dadurch im Grundsatz vom Standpunkt eines wirklichen Lastenausgleichs aus sehr viel erreicht. Denn man würde dann nach der Feststellung der Schäden auf eine feste zahlenmäßige Grundlage kommen, man könnte mit klaren Feststellungen und Tatsachen arbeiten und das würde den Vertriebenen einen großen Vorzug schon rein propagandamäßig in die Hand spielen. Zugleich befürchtet man, daß durch die Feststellung der Schäden, an der direkt oder indirekt fast jeder Vertriebene wird mitarbeiten müssen, und zwar aus eigenstem Interesse, diese ganze Angelegenheit infolge der praktischen Aufrollung derselben zu einer unabdingbaren politischen Forderung der Vertriebenen werden würde. Man fürchtet mit anderen Worten im Bundesfinanzministerium, daß durch die Verabschiedung des Gesetzes über die Schadensfeststellung politisch gesehen Tatsachen geschaffen werden, durch die ein praktisch wirksamer Lastenausgleich erzwungen werden könnte.

Es wäre viel bequemer, einen Lastenausgleich ohne genaue Schadensfeststellung durchzuführen. Vor allem könnte man auf dem Boden von Mutmaßungen und Annahmen verbleiben, man könnte weiter mit Zahlen spielen, um dadurch die wahren Verhältnisse zu vernebeln. Und schließlich, was psychologisch sehr ins Gewicht fällt, wäre bei solch einer Regelung und der Vermeidung einer genauen Schadensfeststellung der einzelne Vertriebene nicht so sehr persönlich berührt. Bei einer Lösung des Lastenausgleichs, welche nicht eine individuelle Entschädigung vorsehen würde, würde der einzelne Vertriebene sich weniger oppositionell einstellen.

So sind es sehr reale und psychologische Erwägungen, die den Bundesfinanzminister dazu veranlaßt haben, die Vorarbeiten zum endgültigen Lastenausgleich zu beschleunigen. Wir können uns mit Sicherheit darauf gefaßt machen, daß jetzt sehr bald von den verschiedensten Seiten aus versucht werden wird, uns Vertriebenen klar zu machen, es sei viel vernünftiger und besser, recht schnell den Gesetzantrag über den endgültigen Lastenausgleich zu verabschieden. Der von den Vertriebenen-Organisationen ausgearbeitete Vorschlag zur Schadensfeststellung würde nur Zeit nehmen, Kosten verursachen und im Grunde eigentlich nur eine Verzögerung des nahe bevorstehenden Lastenausgleichs mit sich bringen.

Wir Vertriebenen sollen demgegenüber über eines völlig klar sein: Nur eine Schadensfeststellung für einen jeden einzelnen Vertriebenen ermöglicht auch einen individuellen Lastenausgleich. Wenn wir nicht erleben wollen, daß der Lastenausgleich in ganz verschwommener Form erfolgt, dann müssen wir alle geschlossen wie ein Mann dafür eintreten, daß wir endlich einmal im Hinblick auf die von uns erlittenen Schäden von Annahmen und Schätzungen auf den Boden klarer Tatsachen kommen. Und darum müssen wir Heimatvertriebenen uns wie ein Mann hinter die Forderung unserer Organisation stellen, die vor allem eine Feststellung der Schäden verlangen.

„Kultura" auf ostpreußischen Feldern



„War sich deutscher Bauernhof, werden wir machen Paradies!"

Die Vogelwarte Rossitten

Von Dr. Hornberger, vormals Rossitten

Rossitten ist einmal ein bescheidenes Fischerdorf aus schilfgedeckten Häuschen im äußersten Nordosten unseres großen Vaterlandes gewesen; von niemandem genannt, auch den Bewohnern Königsbergs fast unbekannt. Da, wo die hundert Kilometer lange Sandzunge der Kurischen Nehrung eine 3,6 Kilometer breite Stelle hat, liegt es, auf der einzigen Lehmscholle zwischen Cranz und Memel. Die Bedeutung seines Namens in Deutschland und der Welt der Naturwissenschaften verdankt es nur dem Umstand, daß es zweimal im Jahre von Millionen wandernder Vögel überflogen und dadurch zum Sitz der „deutschen Vogelwarte" wird. Seine Geschichte ist einfach, wie die vieler großer Dinge auf der Erde.

Genau vor fünfzig Jahren — 1900 — geschah es, daß ein begeisterter Vogelbeobachter Thüringens der Versammlung der deutschen Vogelkundler in Leipzig den Gedanken vortrug, mitten auf der Kurischen Nehrung eine dauernde Beobachtungsstelle einzurichten. Es war der 36jährige Theologe Johannes Thienemann, der hingerissen von dem gewaltigen Erlebnis des dichten Vogelzuges über das schmale Dünenband zwischen Meer und Haff, entschlossen war, ganz dorthin überzusiedeln. Er wollte Licht in das Geheimnis der Vogelwanderungen bringen, und zwar unter Aufgabe seines bisherigen Berufes. Als er Zustimmung fand, erkämpfte er sich die notwendigen Mittel und ging 1901 voll glühender Begeisterung ans Werk. Damals gehörte schon ein erheblicher Wagemut und eine Persönlichkeit besonderer Art dazu, sich 35 Kilometer von der nächsten Bahn niederzulassen. Die Beobachtungsstation war zunächst ganz auf die Hände und Augen eines Einzigen gestellt,



Ein Jungstorch wird beringt

der sich seiner Sache leidenschaftlich verschrieben hatte: des Jägers und Forschers Thienemann! Dazu seinem Fernglas, seinem Hund und seinem Gewehr!

Die Vogelwarte war, wie er den seltenen Besuchern immer wieder erklären mußte, die Stelle, an der man jahrüber „auf die Zugvögel w a r t e t e". Noch dreißig Jahre später konnte man auf den Bäderdampfern die längs der Nehrung nach Nidden, Schwarzort und Memel fuhren, die ungeduldigen Fragen der Reisenden hören, „wo denn nun die berühmte Vogelwarte stehe", die man sich als hohen Turm, mit Fernrohren bestückt und von Vögeln umschwärmt, oben auf den Dünen vorstellte. Bei Tausenden wurde die Enttäuschung beim Betreten des Dorfes noch größer, wenn die allmählich in der ganzen Welt bekanntgewordene Forschungsstelle sich als ein bescheidenes Gebäude mit einem Storchhorst, einem Sammlungs- und einem Büroraum sowie einer Reihe von ostpreußischen Vögeln in Flugkäfigen entpuppte. In der



Prof. Johannes Thienemann, siebzigjährig

Tat war es noch nach vielen Jahren so, daß „man in Afrika fast mehr von der deutschen Vogelwarte wußte, als im Dorfe Rossitten selbst". Das kam daher, daß ihr Ruf erst mit dem A l u m i n i u m r i n g in die Welt drang, der den auf der Nehrung, später in ganz Deutschland, im Baltikum und anderen interessierten Ländern gefangenen Zugvögeln angeheftet wurde. Thienemann nutzte vom Jahre 1903 an die bei Rossitten von den Einheimischen in Netzen gefangenen Nebelkrähen, dann von 1906 an auch Jungstörche, Lachmöven, Schnepfen und Stare für das „Beringungsexperiment" das er von dem Dänen Mortensen übernahm. Der unscheinbare Ring am Fuß der damit markierten Vögel verband die Beringungszentrale Rossitten mit den Orten, aus denen von den wiedergefundenen oder erlegten Vögeln Kunde kam. Bis es aber so weit war, hatte der einsame Forscher auf der entrückten Nehrung schwere Zeiten der Anfechtung und Feindschaft zu bestehen. Die Fischer in ihrem ernsten Kampf ums tägliche Brot konnten für derartig „unpraktische Dinge", wie sie der „Vogeldoktor" vor ihren Augen trieb, lange kein Verständnis aufbringen. Und rein gefühlsmäßig, aber unsachlich operierende Gegner, die irrtümlich glaubten, die Vögel litten irgendwie unter dem Metallanhang am Bein, machten Thienemann viel zu schaffen. Er aber hielt unbeirrt durch. Hatte er im ersten Jahre 159 Ringe verwandt, so mußte er schon im zehnten 40 000 an Mitarbeiter abgeben. Bis zum letzten Kriege sind rund eine Million verwandt worden. Viele andere Länder errichteten Beringungsstationen. Zuerst Ungarn, dann Schottland, England, Rußland, die Schweiz, zuletzt auch Amerika. So überwand der Vogelring Vorurteile und . . . Grenzen.

1910 wurde Thienemann zum Professor ernannt. 1923 wurde die Station von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften übernommen und damit endgültig anerkannt. Als eine der alten Königsberger Zeitungen später Umfrage nach den fünf größten lebenden Ostpreußen hielt, war Thienemann unter den meistgenannten Namen, obwohl er garnicht aus der Provinz stammte. Nach seiner Zurruhesetzung konnte er sich von seiner Wahlheimat, der geliebten, sturmumtobten Nehrung nicht trennen. Er blieb seinem Dorf Rossitten, in dem er festgewachsen war wie ein alter Baum. daß er tagtäglich — früh, wenn er über seine Türschwelle trat und zum Untergang der Sonne, mit Jagdhornruf grüßte, treu bis zum letzten Atemzuge. Als ihn am 12. April 1938 in seinem Hausgarten, mitten unter seinem Getier, ein schneller Tod obrief aus einem gesegneten Forscher- und Jägerleben, ging nicht nur der Altmeister der deutschen Vogelzugforschung dahin, sondern einer der volkstümlichsten deutschen Forscher überhaupt.

Seine Nachfolger, an ihrer Spitze der junge Schwabe Ernst Schüz, bauten die Vogelwarte und ihre Arbeitsmethoden erheblich aus. Zuerst wurden die Zugverhältnisse rund ums Kurische Haff genau geprüft. Die Vögel sind ja die beweglichsten Geschöpfe. Wer mit ihnen arbeiten will, darf nicht am Ort kleben. Wichtige neue Zuglinien wurden ausgemacht. Dann wurde der Storchüberfluß Ostpreußens zu wissenschaftlichen Versuchen ausgenutzt. Man hielt junge Störche, die man aus den Nestern genommen hatte, in großen Fluggattern, markierte sie mit auffallenden Farben und Ringen und ließ sie dann erst auf die Reise ins Winterquartier, wenn alle Störche der Provinz abgezogen waren. So erhielt man neue Einblicke in die Unfähigkeit der Tiere, ohne Leitung ihrer Eltern Wege zu suchen, die ihre Ahnen schon beflogen hatten, bzw. ihre Fähigkeit dazu. Von der Tatsache ausgehend, daß Kinder sich in jedem Lande, auch im fremden, viel schneller einleben als Erwachsene, daß sie nicht nur die Landessprache, sondern auch neue Lebensgewohnheiten erlernen, versuchte man alsdann junge Störche zu v e r p f l a n z e n. Dr. Schüz knüpfte Verbindung u. a. auch mit englischen Vogelkundlern an, weil es in England keine Störche gibt, und dort der Wunsch bestand, sie anzusiedeln. Mit dem Flugzeug wurden Eier und Jungstörche auf die große Insel hinübergebracht, andere in storchleere deutsche Gegenden. Wenn der englische Versuch auch nicht gut gelang, so gelangen doch andere innerhalb Deutschlands. Sie spornten zu neuem Wagen an. Rundfunk und Luftfahrt boten ihre Hilfe dazu. Die jungen Störche aus Ostpreußen wurden weit nach Westen gebracht, dort großgefüttert, und, bunt gezeichnet, freigelassen. Die an Rhein, Ruhr, Ems oder am Main lebenden Artgenossen nehmen einen anderen Zuweg nach Afrika als die ostpreußischen. Sie überfliegen Spanien, Gibraltar und Marokko. Es galt, zu erkunden, ob die Ostpreußen den gleichen



Prof. Thienemanns Grab in Rossitten

Weg wählen würden, oder den, der ihnen von der ostpreußischen Heimat her „im Blute liegen mußte". Bei ihrer Auflassung machte der Rundfunk alle Naturfreunde und interessierten Beobachter in der Welt auf die Versuchsvögel aufmerksam. Telefon und Telegraf spielten, und in Rossitten wurde notiert und gezeichnet und ausgewertet.

Vorträge, Filme, regelmäßige Führungen und Lehrgänge in Rossitten sorgten für Aufklärung überall. Weil zur Sommer-Badezeit, der Hauptbesuchsperiode der Ostseeküste, nur wenig Vögel über die Nehrung ziehen, wurden die Ergebnisse der Forschung in einer neuen geräumigen Halle, dem Vogelwarte-Museum, an anschaulichen Tafeln und Präparaten für jedermann verständlich gemacht und in einem großen „Atlas des Vogelzuges" auf Landkarten dargestellt. Der gewaltig anschwellende Strom der Gäste Rossittens brachte den Einwohnern Gewinn und vermehrte das allgemeine Verständnis für die Eigenarten der Tierwelt und Landschaft Ostpreußens.

Wenn man viele Meldungen aus der weiten Welt über die Vögel haben will, die um die Erdkugel herumfliegen, muß man erstens immer noch mehr mit Ringen versehen, und zweitens braucht man immer mehr tätige und verständige Mitarbeiter! Es mußten daher m e h r V ö g e l gefangen werden als bisher. An einer der besonders schmalen Stellen der Nehrung baute man große Fangreusen. Man erhöhte die Fangprämien für die Fischer und Krähenfänger, damit sie zufällig und absichtlich gefangene Zugvögel zur Beringung einlieferten. Einige Kilometer südlich von Rossitten stand schon seit der Zeit Thienemanns eine Beobachtungshütte, nach ihrem Spender und Erbauer Ulmer (aus Quanditten im Samland) „Ulmenhorst" genannt. Sie wurde zur Zugzeit im Frühling und Herbst nicht nur mit ständigen Beobachtern, sondern auch mit freiwilligen Fängern — meist Studenten und Studentinnen — besetzt. Die Zahl der Fänge und Beringungen stieg in die Hunderttausende, und die Zahl der „Rückmeldungen" wiedergefangener oder tot gefundener Vögel dementsprechend.

Die Mitarbeiter und Freunde der Vogelwarte sammelte man im „Verein der Freunde der Vogelwarte". Um die Arbeiten nach gemeinsamem Plan sinngemäß und fruchtbar zu gestalten, wurde, zusammen mit der Schwester-Vogelwarte Helgoland, die Zeitschrift „Der Vogelzug" herausgegeben. Zweigberingungs- und Forschungsstellen in wichtigen Beobachtungsgebieten des ganzen Reichs wurden eingerichtet.

Erst die Erklärung des totalen Krieges 1944 machte die wissenschaftlichen Arbeiten der Vogelwarte zum Stillstand. Als der letzte Vogelwart am 1. Februar 1945 die letzten herrlichen Käfigvögel freiließ und mit den letzten Rossitter Fischern das Dorf vor der anrückenden Roten Armee verließ, ging zwar eine große und inhaltsreiche Periode ostpreußischer Forschung zu Ende, nicht aber ihre Geschichte überhaupt!

Eine Stunde Fußmarsch von der badischen Stadt Radolfzell am Bodensee liegt in heiterer Obstbau-Landschaft das tausendjährige Wasserschlößchen M ö g g i n g e n. Bei klarer Luft leuchten im Süden die schneebedeckten Häupter der Alpen herüber. Der Besitzer, Freiherr von Bodman, ist Jäger und Vogelkundler aus Tradition. Ihn gewann der aus dem Kriege in die alte württembergische Heimat zurückgekehrte Leiter der Vogelwarte für die Idee, in einigen Zimmern des geräumigen Schlosses alles zu sammeln, was an Akten, Listen, Büchern und Präparaten von Rossitten vorsorglich verlagert und zum Teil gerettet war. Und n e u z u b e g i n n e n ! Das Werk gelang! Nach neuen Gesichtspunkten, die sich für den neuen Raum und bescheidenere Vogelzugverhältnisse von selbst ergaben, gingen neue Mitarbeiter, die auch ihre frühere Heimat hatten verlassen müssen, an die Arbeit. Neue Ringe mit neuem Namen wurden gestanzt. Neue Helfer meldeten sich. Neue Verbindungen mit den Wissenschaftlern der benachbarten Länder wurden angeknüpft. Neue Forschungsziele wurden in Angriff genommen. Im Herbst 1949 konnte die neue Vogelwarte unter dem Namen „Vogelwarte Radolfzell" der Max Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften angegliedert werden.

Im Dorf Rossitten aber hört man fremde Leute. Russische Fischer vom Finnischen Meerbusen und vielleicht vom Schwarzen Meer sind hier eingezogen. Sie haben dem Dorf den Namen Rübatschij, d. h. etwa „Fischerdorf", gegeben. Die Gebäude der Vogelwarte sind tot und leer. Ohne emsige Forscher, ohne „Vogelwart", ohne rufende Vögel.

Über sie weg aber zieht wie seit Jahrtausenden auch in diesem Frühjahr der Strom der geflügelten Wanderer, der von den Kämpfen der Menschen untereinander nichts weiß und nichts wissen will.

Prof. Dr. Walter Ziesemer:

Johann Georg Hamann

Zu einem Werk von Josef Nadler

Einer der großen Ostpreußen im Zeitalter Kants ist der Königsberger Johann Georg Hamann. Sein Name wird oft genannt. Wer aber kennt sein Werk, wer seine Persönlichkeit?

Goethe hat bekannt: Hamanns geistige Gegenwart sei ihm immer nahe gewesen. Dieses Bewußtsein reicht bei ihm von Straßburg, wo ihm Herder die Gedanken seines Königsberger Lehrers einprägte, bis ins hohe Alter: eine immer sich gleichbleibende Verehrung. Er plant eine Herausgabe seiner Schriften und Briefe. Das hat er sonst für niemanden getan.

Immer wieder haben sich die besten Köpfe des deutschen und europäischen Geisteslebens um die schwer verständlichen Schriften des „Magus im Norden" bemüht, von seiten der Theologie, Philosophie, Literatur. Denn auf allen diesen Gebieten hatte er und hat er Neues und Bleibendes zu sagen. Er hat die Aufklärung bekämpft und eine neue Zeit herbeigeführt. Er ist der Verehrer Humes, der Gegenspieler Kants, der Freund Fritz Jacobis. Ein kleiner Beamter am Zoll in Königsberg und zugleich einer der umfassendsten Geister seiner Zeit. Was er über den Ursprung der Sprache und Dichtung, über Offenbarung und den göttlichen Logos sagt, hat die Menschen seines Zeitalters entzündet und wirkt in die Gegenwart und gewiß auch in die Zukunft. Ein Mensch von unendlicher Güte, von Wahrhaftigkeit im Denken und Handeln, von reichem Geist und Gemüt, von einem Zauber im persönlichen Umgang und brieflichem Verkehr.

Nun schenkt uns J o s e f N a d l e r die erste große Biographie dieses ungewöhnlichen Mannes.*) Niemand war dafür mehr berufen als er. Eine mehr als zwanzigjährige intensive Vorarbeit ist für dieses Werk die Voraussetzung gewesen. Es ist ihm geglückt, eine Reihe bisher unbekannter Schriften des Magus handschriftlich aufzufinden. Er hatte selbst während seiner Lehrtätigkeit an der Albertina in den Jahren 1925—31 die eigentümliche Atmosphäre der Stadt Kants und Hamanns geatmet, er kannte die Häuser und Straßen, durch die Hamanns Fuß geschritten war. So konnte er die geistige Situation Königsbergs um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch lebendige Farben zur Anschauung bringen. Er schreibt von der Handels- und Hafenstadt, von dem Völkergemisch auf den Segelschiffen auf dem Pregel, von den Straßen der Stadt und den Giebelhäusern und Gärten am Schloßteich, vom Blick auf den Kneiphof mit Dom und alter Universität. Das ist die Stadt Hamanns. Das Eine ist nun die Geschichte des Menschen Hamann: das Elternhaus am Pregel, die Studienjahre, die Hofmeisterzeit in Livland und Kurland, die innere Umwandlung in London, die Auseinandersetzung mit Kant und Berens, die Lektüre, das Amt als Packhofverwalter am Pregel, die Gewissensehe, die Kinder, die Freunde, die Reise in die Ewigkeit. — Das Andere ist das Werk: die „Sokratischen Denkwürdigkeiten", die „Kreuzzüge des Philologen", die vielen kleinen Schriften bis zu den letzten Auseinandersetzungen mit Kant und Mendelssohn. — Nadler versteht es, jede einzelne Schrift zu analysieren und zu deuten. So ist hier eine so klare Darstellung der Gedanken des Magus geboten, wie sie es bisher nicht gegeben hatte. Ein Meisterwerk, das jedem Ostpreußen, dem die kulturelle Entwicklung seiner Heimat am Herzen liegt, warm empfohlen sei!

*) Josef Nadler, Joh. Georg Hamann. Verlag Otto Müller in Salzburg. 518 S. 1949.

Prof. Dr. Walter Ziesemer.

Die neuesten Werke ostpreußischer Künstler

Ostpreußens Bildende Künstler zeigen auf Anregung der Landsmannschaft Ostpreußen, in zunächst zwei Ausstellungen in Husum und Hamburg ihre Werke.

Wie die schweren Nachkriegsjahre das Schaffen der ostpreußischen Künstler beeinflußt haben, wie sie sich mit der materiellen Not, mit ihrer neuen Umwelt und den Problemen der zeitgenössigen Malerei und Plastik auseinandergesetzt haben sagen ihre Arbeiten aus.

Aus dem großen Kreis ostpreußischer Maler, deren Namen uns aus dem heimatlichen Kunstleben vertraut sind, seien hier nur einige erwähnt: Professor Karl Storch und sein Sohn Karl Storch, Julius Freymuth, Karl Buch, Professor Hans Wissel (Plastiker), Karl Kunz — Herzogswalde —, Professor Eduard Bischoff, Gerhard und Erika Eisenblätter, Ida Wolfermann-Lindenau, Arthur Kuhnau, Hans Kallmeyer, Gertrud Lerbs-Bernecker und Kurt Bernecker Margarete Federmann. Es ist eine Ehrenpflicht, auch derer zu gedenken, die im Kampf um die ostdeutsche Heimat ihr Leben lassen mußten: Ehrhardt Abramowski, Hans Freyer, Willi Wolfermann und Manfred Steinert.

Die erste Ausstellung findet in Husum — Nissenhaus — vom 16. bis 30. April 1950, die zweite in der Hamburger Kunsthalle vom 7. bis 21. Mai statt, so daß die Besucher der Ostdeutschen Heimatwoche Gelegenheit haben, die Werke der bildenden Künstler aus dem Raum zwischen Danzig und Memel zu betrachten und an ihrem heutigen Schaffen teilzunehmen. C.

G ö t t i n g e n. Bei einem Anteil der Heimatvertriebenen an der westdeutschen Gesamtbevölkerung von 18 % beträgt der Hundertsatz heimatvertriebener Studenten an den westdeutschen Hochschulen jedoch nur 3 %. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Arbeitslosigkeit dagegen **beträgt 40 %.**

Aus der Geschichte Ostpreußens

Erhebung und Aufbau

Von Professor Dr. Bruno Schumacher, früher Königsberg

8. Fortsetzung

War Ostpreußen durch die Katastrophe 1806/7 besonders getroffen worden, so wurde es dafür auch in der Folgezeit der Ausgangspunkt vaterländischer Besinnung und Träger des Gedankens, daß das Schicksal eines Volkes nicht nur von einer wie immer gearteten Regierung abhängen darf, sondern durch dessen ebenso tätige wie opferbereite Mitarbeit gestaltet werden muß. Man gebrauchte damals noch nicht das Wort „Demokratie", aber man meinte die Sache in ihrer eigentlichen Bedeutung. Hier zuerst fanden Staat und Volk zueinander. Viel trug dazu bei die würdige Art, in der das Königspaar die Not der Zeit trug. Zwei



Reichsfreiherr von und zum Stein

Jahre lang, von 1807 bis 1809, weilte der Hof in Königsberg, und das schlichte Landhaus auf den Hufen, in dem damals Friedrich Wilhelm und die Königin Luise während der Sommermonate ihren bescheidenen Haushalt führten, nebst dem dazu gehörigen Park „Luisenwahl" sind bis zur Gegenwart Weihestätten einer großen Zeit geblieben, in der das Preußenvolk statt landschaftlicher Absonderung und gedankenlos genossenen Wohlstandes eine neue Staatsgesinnung gewann. Gerade in der Stadt, in der einst Kants Sittenlehre entstanden war, fand der Gedanke greifbare Gestalt, daß ein geschlagenes Volk in erster Linie seine *sittlichen* Kräfte „aufrüsten" müsse, um wieder hoch zu kommen.Für die Erreichung dieses Zieles wirkte der 1808 in Königsberg gegründete „Tugendbund", den Napoleon leider schon 1810 auflösen ließ.

Aber auch staatliche Maßnahmen zum Wiederaufbau des preußischen Gesamtstaates nahmen von Ostpreußen, das bis Ende 1808 das einzige Gebiet des Staates blieb, ihren Ausgang. Freilich, der Mann, dessen Namen dieses Reformwerk sich in erster Linie knüpft, der Reichsfreiherr Karl vom u. zum *Stein*, war nicht Ostpreuße, ja überhaupt nicht Preuße, sondern mittelrheinischer Herkunft, aber zu den wichtigsten Mitarbeitern seines Werkes gehörten ostpreußische Männer wie Theodor von *Schön*, Friedrich Leopold von *Schroetter*, Johann Jacob *Frey*, Hermann von *Boyen*, und — wie uns das vorige Kapitel gezeigt hat — hier waren schon vor 1806 wichtige Vorarbeiten für die Reform nicht nur erdacht, sondern auch geleistet worden.

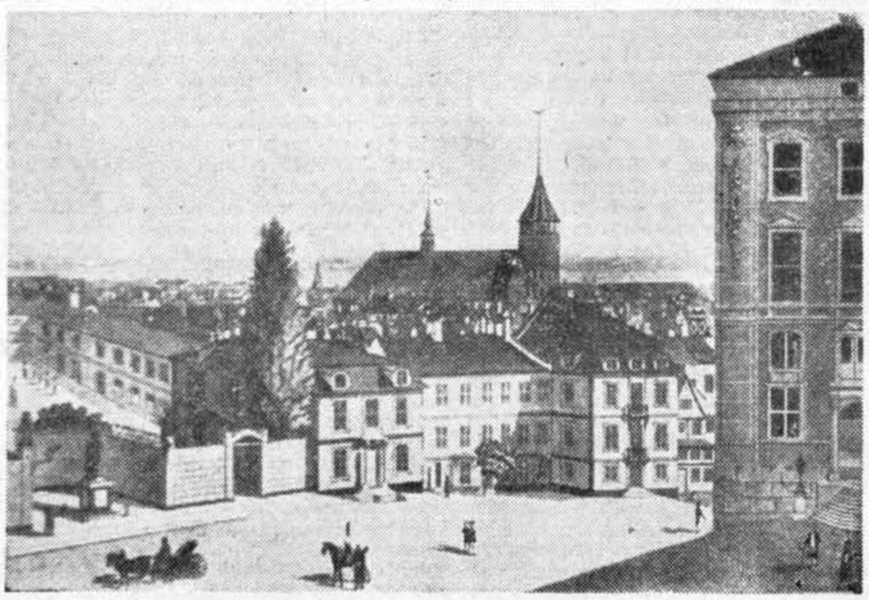
Das traf nun im besonderen Maße auf die Durchführung der *Bauernbefreiung* zu. Das Edikt vom 9. Oktober 1807, „den erleichterten Besitz und freien Gebrauch des Grundeigentums sowie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend", hob nunmehr die Erbuntertänigkeit und Schollenpflichtigkeit für *alle* Bauern des ganzen Staates auf, nachdem man in Ost- und Westpreußen bereits vor 1806 mit der Befreiung der Domänenbauern und eines Teiles der Privatbauern begonnen hatte. Von Martini 1810 ab sollte es nur noch freie Leute auf dem Lande geben. Zugleich aber beseitigte das Gesetz auch alle Beschränkungen im Erwerb von Grundeigentum, d. h. es konnten künftig auch adlige Güter von Bürgerlichen erworben werden und Adlige bürgerlichem Erwerb nachgehen. Bedenkt man, daß damit die mittelalterlichen Schranken niedergelegt wurden, die der absolutistische Staat immer noch zwischen den Ständen seiner Bevölkerung aufrecht erhalten hatte, so begreift man, daß hier eine wahrhaft demokratische Revolution vollzogen wurde, die — ohne Blutvergießen — die Grundlage einer modernen Gesellschaftsordnung wurde.

Schwieriger war allerdings die Frage der *Besitzregulierung* zu lösen, d. h. die Auseinandersetzung zwischen dem gutsherrlichen und dem bäuerlichen Besitztum durchzuführen. Denn eine entschädigungslose Abtretung des Bauernlandes hätte nicht nur den Großgrundbesitz ruiniert, sondern auch den Bauernstand damals aufs schwerste gefährdet. War er doch bisher zwar zu Diensten verpflichtet gewesen, aber wiederum gesetzlich von dem Grundherrn mit der Stelle, ihren Gebäuden und ihrem lebenden und toten Inventar auszustatten gewesen, und der friderizianische Staat hatte streng darauf gesehen, daß das Bauernland auch immer wieder ausgetan und nicht etwa zum Gutsland gezogen wurde. Das war der berühmte „friderizianische Bauernschutz" gewesen. Wurde jetzt der Bauer freier Herr seiner Scholle, so fielen zwar alle seine Dienstleistungen, aber auch alle Pflichten des Grundherrn weg. Die Lösung dieser Frage gelang damals verhältnismäßig rasch auf den *Staatsdomänen*, deren Bauern ihre Grundstücke unverkürzt als Eigentum erhielten, für das sie nur eine in 24 Jahren ablösbare mäßige Grundrente zu zahlen hatten. Auf diese Weise sind gerade im Osten Ostpreußens, wo der umfangreiche Domänenbesitz des Staates lag, zahlreiche Bauerndörfer bis zur Gegenwart unverändert erhalten geblieben. Viel schwieriger war die Frage der besitzrechtlichen Auseinandersetzung zwischen den privaten Gutsherren und deren Bauern, eine Frage, deren Lösung erst nach der Beendigung der Freiheitskriege in Angriff genommen wurde.

Selbstverwaltung der Städte

Das andere wichtige Ziel der Steinschen Reformen war die *Selbstverwaltung*, also die aktive Teilnahme aller Bürger an den inneren Aufgaben des Staatslebens, die Abkehr somit von dem Grundsatz des absolutistischen Staates, diese Aufgaben lediglich in die Hände eines Beamtentums zu legen, damit aber auch den Bürger von der Selbstverantwortlichkeit zu entlasten. Von diesen Plänen ist damals nur die *Städteordnung* (19. November 1808) durchgeführt worden. Ihr eigentlicher Vater war der Königsberger Polizeidirektor Johann Jacob *Frey*, auch ein Schüler Kants. Dieses Gesetz legte die Selbstverwaltung jeder Stadt in die Hände zweier gewählter Körperschaften (Magistrat und Stadtverordnetenversammlung), womit die bisherige finanzielle und polizeiliche Gängelung durch staatliche Organe bis auf gewisse Aufsichtsmaßnahmen ihr Ende fand.

Auch die staatlichen Verwaltungsbehörden mußten sich eine Umordnung gefallen lassen, die besonders die reinliche Scheidung von Verwaltungs- und Justizbefugnissen betraf. Hier waren gerade in Neuostpreußen vor 1806 durch Minister v. Schroet-



Königsberg zur Zeit der Befreiungskriege

Blick vom Schloß auf die „Schlütermauer" und den Dom

ter wegweisende Maßnahmen getroffen worden. Im Zuge der Reform erschienen die bisherigen „Kriegs- und Domänenkammern" in neuer Gestalt als *Regierungen*, während die bisher mit diesem Namen bezeichneten obersten Justizbehörden der Provinzen fortan *Oberlandesgerichte* hießen.

Stein, der über diese preußischen Reformpläne hinaus sich mit dem Gedanken einer gesamtdeutschen Erhebung trug, mußte schon Ende 1808 auf Napoleons Druck entlassen werden. Die Fortführung seines Reformwerkes durch den Freiherrn von *Hardenberg*, der in mancher Beziehung anders als Stein dachte, geschah damals bereits von Berlin aus und entbehrte schon darum des engeren Zusammenhanges mit den ost- und westpreußischen Reformbestrebungen. Nur ein Teil davon gehört in seinen Anfängen noch in die ostpreußische Zeit der Reformperiode hinein und ist insbesondere mit Königsberg eng verwachsen, nämlich die Umgestaltung des *Bildungswesens*. Ihr eigentlicher Träger war Wilhelm von *Humboldt*, der Leiter der Kultur- und Unterrichtsabteilung im neugebildeten Ministerium des Innern. Sein Plan umfaßte die Neugestaltung der Universitäten, der höheren und der Volksschulen. Ueberall sollte — wenn auch in verschiedener Art — die weckt, seine Erziehung zu *verantwortungsbereiter Mitarbeit* an dem Wohle des Staatsganzen befördert werden. Die Schaffung eines fachmäßig ausgebildeten *Lehrerstandes* sowohl an den Gymnasien wie an den Volksschulen gehörte zu den wichtigsten Neuerungen der Schulreform. Unter den Königsberger Mitarbeitern Humboldts — sie stammten nicht alle von hier, blieben aber z. T. noch lange mit der Stadt verbunden — leuchten Namen wie Joh. Friedrich *Herbart*, seit 1809 auf Kants Lehrstuhl, Joh. Wilhelm *Süvern* und Ludw. *Nicolovius*, August *Gotthold*, der langjährige Direktor des neu organisierten Friedrichskollegiums, und Karl August *Zeller*, der erstmalig ein Lehrerseminar nach Pestalozzischen Grundsätzen einrichtete. Diese Unterrichtsreformer waren nur ein Teil des Kreises geistiger Berühmtheiten, die sich damals für längere oder kürzere Zeit in Königsberg einfanden. Von ihnen mögen nur genannt werden der Philosoph Iohann Gottlieb *Fichte*, der Theologe Friedrich *Schleiermacher*, der Komponist Karl Friedrich *Zelter*, Goethes Freund, von Einheimischen der Dichter Max von *Schenkendorf* und der Generalsuperintendent Ludwig Ernst *Borowski*, der später einzige Erzbischof der evangelischen Kirche. Als Ernst Moritz *Arndt* im Jahre 1813 mit dem Freiherrn von Stein in Königsberg eintraf, fand er hier bereits die Erhebung Ostpreußens in vollem Gange.

Der 5. Februar 1813

Denn mittlerweile hatten die Ereignisse des Jahres 1812 die Provinz vor die letzte Bewährungsprobe gestellt. Der Zug Napoleons gegen Rußland ging mit der Hauptarmee durch Ostpreußen, und obwohl sich Friedrich Wilhelm gezwungenermaßen als Verbündeter Napoleon angeschlossen hatte, wurde die Provinz wie ein erobertes Land behandelt. Als aber nun die Große Armee in Rußland kläglich zusammengebrochen war, da gab der General von *Yorck*, der Befehlshaber des zum französischen linken Flügel gehörenden preußischen Korps durch seine mit dem russischen General Diebitsch am 30. Dezember 1812 bei *Tauroggen* abgeschlossene *Kapitulation* das Signal zur Erhebung Ostpreußens. Noch war der König — in Berlin von den Franzosen argwöhnisch beobachtet — nicht imstande, das Bündnis mit Napoleon zu lösen, am 22. Januar aber traf Stein, vom russischen Kaiser kommend, in Königsberg ein, um die Ostpreußen zur Erhebung mitzureißen. Und es war wunderbar, wie der alte Gedanke einer ständischen Landesvertretung, durch die friderizianische Staatsführung längst zum Schweigen gebracht, jetzt wieder kräftig auflebte, aber, entsprechend den neuen Ideen, doch unter Heranziehung weiterer bürgerlicher Kreise, vor allem auch der großbäuerlichen Grundbesitzer (der sogenannten „Kölmer"). Es gab zwar noch einige Bedenklichkeiten der leitenden Staatsbeamten, doch am 5. Februar 1813 trat in dem Gebäude der Ostpreußischen Landschaft zu Königsberg (in der Landhofmeisterstraße) der ostpreußische Landtag zusammen, dessen eigentliche Leitung Graf Alexander *zu Dohna-Schlobitten* hatte und in dem Yorck seine berühmte Ansprache hielt. Der Landtag beschloß ein Landwehrgesetz, nach dem die Provinz aus eigenen Mitteln eine Landwehr von 20 000 Mann und 10 000 Mann Reserven aufstellte, für die allgemeine Dienstpflicht galt und deren Offiziere gewählt wurden. Man hatte ohne den König diese ebenso patriotische wie revolutionäre Maßregel gewagt, bedenklich insofern, als der König noch immer nicht mit Napoleon offen gebrochen hatte. Als er aber unter Scharnhorsts Einfluß sich am 28. Februar zum Bündnis mit Rußland entschlossen hatte, da fand die Abordnung des ostpreußischen Landtages in Breslau, wo sich der König inzwischen hinbegeben hatte, die königliche Zustimmung, und in das allgemeine Landwehrgesetz, das — von Scharnhorst geschaffen — am 17. März für den ganzen Staat erlassen wurde, waren wichtige Teile des ostpreußischen Landwehrgesetzes übergegangen.

So hatte die Bevölkerung Ostpreußens eine nicht nur außenpolitisch, sondern auch



Ansprache Yorcks an die ostpreußischen Stände
Dieses Gemälde von O. Brausewetter hing in dem Festsaal des Gebäudes der Ostpreußischen Landschaft in der Landhofmeisterstraße in Königsberg

innenpolitisch äußerst folgenreiche Entwicklung angebahnt; die Erinnerung an diesen größten Tag der neueren Geschichte Ostpreußens, den 5. Februar 1813, ist in Ostpreußen nie verblichen.

Die ostpreußische Landwehr wurde unter der tatkräftigen Leitung Alexander Dohnas und der aufopfernden Mitarbeit des Königsberger Oberbürgermeisters August Wilhelm *Heidemann* so rasch aufgestellt, daß sie früher als die anderen Provinzen fertig dastand und schon im Mai in den Kampf eingreifen konnte. Diese Landwehrmänner haben sich brav neben den Linienregimentern gehalten, denen im übrigen die Hauptlast an den militärischen Unternehmungen zufiel. Von den Taten der ostpreußischen Landwehr ist am bekanntesten geworden die Erstürmung des Grimmaschen Tores in Leipzig am 19. Oktober 1813. Bis in die Gegenwart hinein ragte auf dem Galtgarben im Samland das 1817 errichtete mächtige Eisenkreuz, das dem Andenken an die Taten der ostpreußischen Landwehr in den Freiheitskriegen gewidmet war.

Repräsentant des alten Ordenslandes

In langsamer stiller Friedensarbeit vollzog sich seit 1815 der Aufbau des siegreichen, aber finanziell und wirtschaftlich so geschwächten Preußischen Staates. Erst jetzt wuchsen seine einzelnen Teile allmählich zu einer wirklichen staatlichen Einheit zusammen. Ost- und Westpreußen freilich bewahrten sich bei der weiten Entfernung von dem Mittelpunkt des Staates vielfach noch lange ein besonderes Landesbewußtsein. Das hatte auch historische Gründe, lag aber vor allem begründet in der Person eines einzigen Mannes, der in jenen Jahrzehnten geradezu als der Repräsentant des alten Ordenslandes erscheint, des Oberpräsidenten Heinrich Theodor *von Schön*.

Er stammte aus einer alten ostpreußischen Domänenpächterfamilie im Kreise Tilsit (geb. 1773) und hatte während seines Rechtsstudiums in Königsberg auch die Ideen Kants begeistert in sich aufgenommen. Früh von dem Minister v. Schroetter bemerkt, hatte er durch staatswirtschaftliche Reisen in Deutschland und England seinen Blick für eine freiheitliche Gestaltung des Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftslebens geweitet und war als Schroetters Mitarbeiter im Ministerium schon vor dem Zusammenbruch eifrig beteiligt an den damaligen Reformversuchen. Selbstverständlich gehörte er dann nach 1807 der Steinschen Reformkommission an. Auf seinen Entwürfen beruhte im wesentlichen das Edikt über die Bauernbefreiung. Seit 1809 Regierungspräsident von Gumbinnen, hatte er besonders in dem schweren Jahre 1812 Gelegenheit, seine Verwaltungsgabe zu beweisen, und nahm hervorragenden Anteil an der Erhebung Ostpreußens und der Aufstellung der ostpreußischen Landwehr. Im Jahre 1816 wurde er als Oberpräsident an die Spitze der Provinz

Westpreußen gestellt und hatte hier rechte Gelegenheit, in diesem durch die Zerreißung der Provinz während der Franzosenzeit und durch die allgemeinen Kriegslasten arg mitgenommenen Lande das einst so hoffnungsvoll begonnene Retablissementswerk Friedrichs des Großen wieder aufzunehmen. Seine dortigen Maßnahmen in der Verkehrs-, Kirchen- und Schulpolitik können hier nicht näher geschildert werden, dagegen sei hervorgehoben, daß ihm dort die Wiederherstellung der *Marienburg*, die bisher arg vernachlässigt worden war, eine geradezu heilige Herzensangelegenheit wurde. In ihr sah er die Einheit des alten Ordenslandes verkörpert, und oft sprach er von ihr als einer Weihestätte, in der die „reine Idee" herrsche und die er mit fast priesterlicher Hingabe hütete, er, der sonst der Mann verstandesmäßigen Denkens, liberaler Welt- und Lebensauffassung war.

Schmerzlich sah er, daß es in Ostpreußen nach 1815 nicht so vorwärts ging, wie er es sich als Vollblutpreuße wünschte, und so erfüllte sich denn sein tiefstes Sehnen, als er 1824 auch das erledigte Oberpräsidium von Ostpreußen erhielt, ja 1829 die beiden Provinzen zu der „*Provinz Preußen*" vereinigt wurden, ein Zustand, der ein halbes Jahrhundert anhalten sollte. In seiner großen, von ihm so leidenschaftlich geliebten Provinz hat er achtzehn Jahre fast wie ein unumschränkter, aber väterlicher Herrscher gewirkt, ohne sich von Berlin aus allzuviel hereinreden zu lassen, und sich um das wirtschaftliche und kulturelle Retablissement des alten Ordenslandes die größten Verdienste erworben.

Weitgehende Aenderungen im Landbesitz

Nach unseren heutigen Begriffen wäre wohl das vordringlichste Anliegen gewesen, dem durch Stein und Schön geschaffenen Werk der *persönlichen* Befreiung des Bauern nunmehr die Regulierung ihres *Besitzes* folgen zu lassen. Diese Maßnahme wurde aber schwer gehemmt durch die katastrophale Lage der Landwirtschaft, die vor allem Mangel an Geld zur Wiederherstellung ihrer durch den Krieg zerrütteten Betriebe litt. Die beiden großen Kreditinstitute der Westpreußischen und Ostpreußischen *Landschaft* waren durch den Krieg derartig ruiniert, daß sie dieser Aufgabe nicht nachkommen konnten. Schön hat daher die verhältnismäßig bedeutenden Mittel, die er auf sein Drängen von Berlin aus erhielt, nicht sowohl zu Einzelunterstützungen verwendet, sondern zur Sanierung der beiden Landschaften. Das war um so nötiger, als die Getreidepreise seit 1817 sich rapide senkten, da England, einst der Hauptabnehmer des ost- und westpreußischen Getreides, zum Getreideschutzzoll übergegangen war, an eine Ausfuhr nach den industriereichen Gegenden Deutschlands damals aber bei dem Fehlen guter Verbindungen noch nicht zu denken war. Die Jahre 1823 bis 1827 standen für das vorwiegend ländlich bewirtschaftete Ost- und Westpreußen noch mehr als für die übrigen Provinzen im Zeichen der *Agrarkrise*. Schön sah nun streng darauf, daß nur diejenigen Güter, die *Leistungen* aufwiesen, durch Staats- und Landschaftsmittel unterstützt wurden; die anderen brachte er rücksichtslos zur Zwangsversteigerung. Hierdurch ist damals ein großer Teil des adeligen Großgrundbesitzes im Osten verschwunden, während leistungsfähige bürgerliche Landwirte, vielfach Salzburgerfamilien, Nachkommen der friderizianischen Domänenpächter, auch westdeutsche Landwirte einen neuen bürgerlichen Großgrundbesitz schufen, der sich den Anforderungen rationeller Bodennutzung und fortgeschrittener landwirtschaftlicher Technik gewachsen zeigte. Schön interessierte sich u. a. für die Einführung einer veredelten *Schafzucht*, die bei dem steigenden Bedarf Englands an Rohwolle in den zwanziger und vierziger Jahren einen lebhaften Export ermöglichte. Auch eine gewisse, bodengebundene *Industrialisierung* der beiden Provinzen förderte Schön mit Erfolg, besonders im Holz- und Mühlengewerbe.

Was wir heute nicht verstehen, ist die Tatsache, daß die Gelegenheit, das durch die Zwangsverkäufe großer Güter freiwerdende Land mit verhältnismäßig geringen Mitteln zur Ansiedlung *kleiner* bäuerlicher Landwirte zu verwenden, *nicht* benutzt wurde. Das lag aber nicht nur an Schöns Ablehnung jeder staatlich gelenkten Wirtschaft, sondern auch an dem Vorwiegen wirtschaftsliberalistischer und freihändlerischer Ideen im damaligen Deutschland überhaupt. Daher kam auch die Regulierung des bäuerlichen Besitzes nur zu einer Teillösung. Hatte doch die Königliche Verordnung vom 29. Mai 1816 die Regulierfähigkeit auf die größeren, „spannfähigen" Bauernstellen beschränkt, die gegen eine gewisse Landabgabe oder Geldrente frei veräußerlicher Besitz wurden; die kleinsten Bauern blieben zwar persönlich frei, aber weiter zu Dienstleistungen von ihrem Grundstück verpflichtet. Der friderizianische Bauernschutz war damit insofern aufgegeben, als die Bauern nicht gehindert waren, bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu verkaufen, was dann wieder zur Vergrößerung des Gutes oder zur Bildung neuer Güter aus zusammengekauftem Bauernbesitz führte. Das hat besonders im Westen von Ostpreußen zum Verschwinden zahlreicher Bauernstellen geführt und die Entstehung einer besitzlosen Landarbeiterschaft begünstigt. Diese Entwicklung vollzog sich hauptsächlich in der Periode von 1830 bis 1850, nachdem staatliche „Generalkommissionen" die Regulierung im wesentlichen bis 1830 durchgeführt und auch die bisher in der Gemenglage liegenden gutsherrlichen und bäuerlichen Ackerparzellen durch die *Separation* (auch „Verkoppelung" genannt) von einander getrennt und zu geschlossenen Besitzungen zusammengelegt hatten.

Schön war keineswegs ein „Bauernfeind"; immer war er auch hier bestrebt, dem *Tüchtigen* weiter zu helfen. Durch umfangreiche Notstandsarbeiten, wie Chausseebauten u. a., suchte er Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Um auch den vielfach noch rückständig wirtschaftenden Bauern Gelegenheit zu geben, sich mit den moderneren landwirtschaftlichen Methoden vertraut zu machen, rief er *landwirtschaftliche Vereine* ins Leben, die sich dieser Aufgabe in steigendem Maße gewidmet haben. So entstand schon 1821 der „Landwirtschaftliche Zentralverein für Litauen und Masuren" in Gumbinnen, später in Insterburg, 1822 der „Hauptverein westpreußischer Landwirte" in Graudenz, später in Marienwerder, bzw. Danzig, 1844 der „Ostpreußische landwirtschaftliche Zentralverein" zu Königsberg. Das Wichtigste wäre allerdings gewesen, wenn man den Bauern die Aufnahme eines billigen und geregelten *Kredits* ermöglicht hätte, wie es die *Landschaft* seit der friderizianischen Zeit satzungsgemäß den größeren Gütern bot. Das ist aber erst nach 1848 zur Tat geworden.

„Woher und wohin?"

Im politischen Leben war Schön ein begeisterter Verfechter des *Verfassungsgedankens*. 1815 hatte Friedrich Wilhelm III. seinem Volk eine landständische Verfassung verheißen; diesem Versprechen wurde freilich 1823 nur durch die Einberufung sogenannter „Provinzialstände" entsprochen. Immerhin begrüßte man in Ostpreußen auch schon diese erste Anbahnung eines parlamentarischen Lebens mit Genugtuung, zumal in Erinnerung an die alte Landesverfassung und an die Vorgänge des Februar 1813. Der erste „Provinziallandtag" der vereinigten Provinz Preußen fand 1824 in Königsberg statt, seitdem abwechselnd in Königsberg und Danzig. Der Adel hatte noch die Führung, obwohl bürgerliche und bäuerliche Abgeordnete bereits zahlenmäßig überlegen waren. Aber auch die Stimmung des Adels war in Erinnerung an die Erhebungszeit liberal, wenn er sich auch, ebenso wie Schön selber, aus Ehrfurcht vor dem alten König noch vor ernsterer Kritik zurückhielt. Als aber Friedrich Wilhelm 1840 die Augen schloß und ihm sein geistvoller, wohlwollender, aber unklar romantischer Sohn Friedrich Wilhelm IV. folgte, glaubte man in Ost- und Westpreußen, wie weithin in Deutschland, daß jetzt der Augenblick einer politischen Umgestaltung Preußens gekommen sei. Demgemäß bat der Provinziallandtag der Provinz Preußen bei der Huldigung zu Königsberg 1840 den König um den Erlaß einer Verfassung, und Schön unterstrich diese Forderung in seiner gleichzeitig erschienenen Schrift „Woher und Wohin". Ehrerbietig in der Form gegen den ihm von dessen Jugend an befreundeten König bekämpfte er vor allem die Allmacht der Berliner Zentralregierung, auch hier also wieder sich als den Vertreter und Herold seiner gesamten Provinz, des alten Ordenslandes, fühlend. Darüber geriet er in heftigen Kampf mit dem Ministerium, der ihn schließlich seine Stellung kostete. Im Jahre 1842 erhielt Schön seinen Abschied und bei dieser Gelegenheit den Titel eines „Oberburggrafen der Marienburg", nachdem der König ihn schon 1840 zum „Staatsminister" ernannt hatte.

Auf seinem Gute Pr.-Arnau bei Königsberg hat er dann noch vierzehn Jahre lang sich mit stillverhaltenem Groll zum Sprecher der provinziellen und liberalen Wünsche gemacht, was ihm die allgemeine Verehrung seiner engeren Heimat sicherte; der jüngeren Generation wurde er als der letzte lebende Zeuge der vaterländischen Erhebung immer ehrwürdiger. Ob sein staatsmännisches Wirken immer das Richtige getroffen hat, war schon zu seiner Zeit bestritten, die neue deutsche Nationalbewegung seit 1848 konnte er, dessen Anfänge noch in friderizianischer Zeit gelegen hatten, nicht mehr ganz verstehen. An der Reinheit seines Wollens, der Lauterkeit seines Charakters und an seiner tiefen Heimatverbundenheit kann bis heute kein Zweifel bestehen. Der Obelisk in der Königstraße legte noch bis in unsere Tage ein schlichtes Zeugnis von der Dankbarkeit seiner Landsleute ab.

(Wird fortgesetzt.)

„Ich selbst bin kein Flüchtling ..."

„Das Ostpreußenblatt" bei den Einheimischen.

Mit wieviel Liebe und Sorgfalt Frau Bertel Becker aus Idar-Oberstein ihr Pflegekind erzieht und umsorgt, zeigen die wenigen Zeilen aus ihrem Brief an die Vertriebsstelle, die wir hier bringen: „Ich selbst bin kein Flüchtling, habe aber bereits vier Jahre ein kleines Mädelchen aus Allenstein, dem ich doch durch Ihre Zeitung die Liebe zur schönen Ostpreußenheimat erhalten möchte." Auch andere Einheimische lesen unser Blatt mit vielem Interesse, und es öffnet ihnen Augen und Herzen für unsere Heimat, aber es ist bisher nur eine kleine Zahl, und wir müssen dafür sorgen, daß „Das Ostpreußenblatt" von allen Ostpreußen und vielen Einheimischen gelesen wird,

Baumblüte in Succase / Von Herbert Kühn

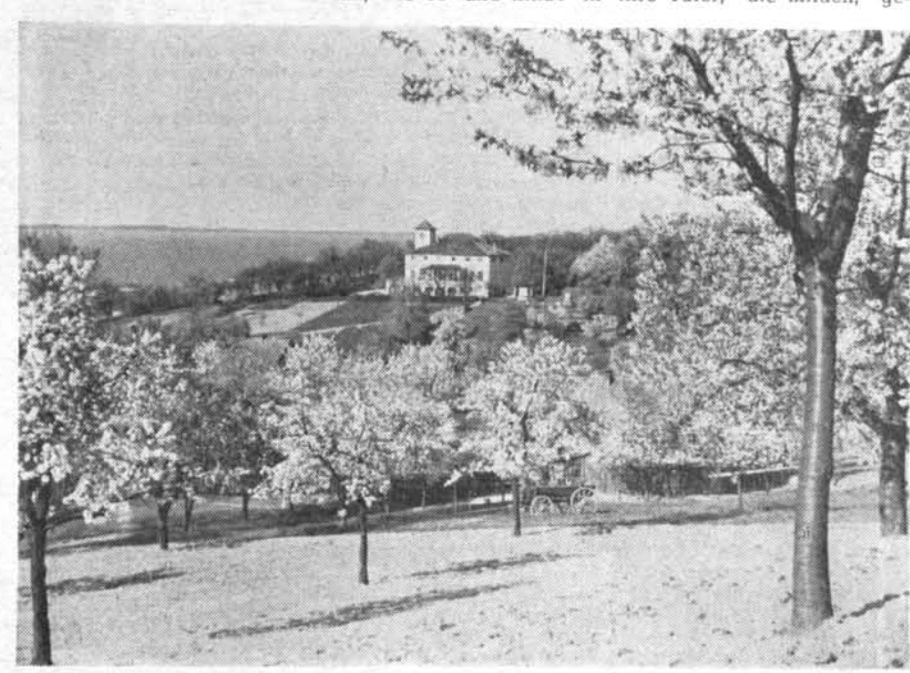
Es war nicht die berühmte Bergstraße am Rhein, um die es so unwahrscheinlich früh schon blüht. Wenn sich dort vor dem Odenwald die ersten Mandelblüten erschlossen, lag „bi ons to hus“ auf den Feldern noch Schnee, in mehr als einem Jahre. Aber einmal kam er doch, der Frühling, auch zu uns. Und wenn er auch meistens nur kurz war und es bald dann „in eins“ auch gleich Sommer wurde, — die wenigen Wochen, ja Tage, in denen der Frühling an den Zweigen seine stille Schönheit entfaltete, beglückten die Augen und das Herz nur um so tiefer.

Es gab einen Winkel, der tat es einem an, wenn man einmal im Frühling in ihn hineinein geraten war. Er lag am Haff, aber diesmal nicht am Kurischen, sondern am „stillen“, wie's mal einer genannt hat, dem ich dort in Succase begegnet bin. Ja, dort, dort war's, wo uns der Frühling in der Heimat ein Idyll, lieblich wie im Märchenland, schenkte.

Die Küste, die bei Balga und bei den Ruinen des Hauses der Deutschen Ritter begann, hatte ohnehin einen Reiz, den nur zu wenige kannten. Es war die Natur, die ein Motiv nach dem anderen dem Auge des Aquarellisten bot. Es war eine Straße, an der sich alte und älteste Zeugen erhoben, die davon sprachen, wie hier Boden in Werken der Kultur dem Deutschtum gewonnen wurde. Wir fuhren durch Braunsberg und Frauenburg dort. Und dann legte sich die Straße, die sanft sich senkte, ganz dicht an das Haff. Es ging durch Tolkemit durch, durch das Städtchen, das die wildesten Ungeheuer bezwang, wie die Sage berichtet, und dessen Kirche, klein, gedrungen und doch wuchtig, wie ein richtiger Fischer-Dom den Turm auf den Rücken mit dem Dachreiter erhob.

Und dann tat es sich auf: das Bild von Succase. Es bleibt in der Erinnerung nicht dies oder jenes Haus, nicht ein Weg, eine Brücke, eine schmale, über einen Bach. Es bleibt das Bild, das unerwartete, das ganze, das uns einfing, immer wieder, so oft wir's auch suchten und fanden. Man sah, wie es nenden Hügeln wieder und wieder wandern zu lassen, ergriffen, entzückt. Man mußte auch sich selbst in Bewegung setzen und lange das Gelände dieses Paradieses durchstreifen.

Dann erlebte man auch dies: wie das Bild, in das die Fülle der weißen und der ersten rötlichen Blüten auf die Wellen der Hügel und hinab in ihre Täler, die milden, ge-



Die Baumblüte in Succase am Frischen Haff lockte in jedem Jahr einen Strom von Besuchern an. — Im Hintergrund das „Haffschlößchen“

blühte; doch man sah das nicht genug, wenn man sich damit begnügte, vom Haffschlößchen aus seine Augen über alle die blühenden Bäume auf den vielen, kleinen, ergrübreitet war, bei jedem Schritt seinen Anblick auf's neue verwandelte, geheimnisvoll rasch, wie die Hügel, so schien es, nun höher sich hoben und die Zweige eines Kirschbaums, die weiß übersprühten, dort oben unterm Hellblau des Himmels schon standen, mitten unter weiß sie umschwebenden Wölkchen, wie dann wieder durch das erste, scheue Erröten der noch ratlos verwirrten Apfelbäume der Spiegel des Haffs durch die Ferne erglänzte, bis ihn drüben, am Saum, violett der Dunst der dunkel schweigenden Nehrung überhauchte, wie dies alles ein schimmerndes Licht überglitt, das band und das löste, und es war wie ein Traum, den eine Zauberhand spann . . .

Sie kamen zu Fuß und in Wagen nach Succase. Sie gingen umher durch den Garten des Frühlings, der ursprünglich wie im Atem eines Bauernlebens aufstand. Und es blieben auch einige vor anderen Dingen als nur denen der schäumenden Blüten stehn. Es gab bei Succase Vorlaubenhäuser im Fachwerkbau. Es gab schöne, geordnete Bauernhöfe. Und die weiten Hallen der Wälder nach Cadinen hin . . .

Die Bäume werden wieder, des sind wir gewiß, auch in diesem Jahre, bei Succase blühn, weiß und rötlich wie die Unschuld und die Liebe. Und wir werden wie im Traume zu ihnen zurückgehn. Im Traum, durch den der Ruf unserer Sprosser schlägt, ein Ruf der Sehnsucht, der sucht und erwartet.

Mitteilung der Redaktion.



Der Schriftleiter des „Ostpreußenblattes“ ist seit 23.3. erkrankt. Wir bitten daher um Verständnis, wenn Anfragen an die Schriftleitung nicht sogleich beantwortet werden.

Sag' es mit Troddeln!

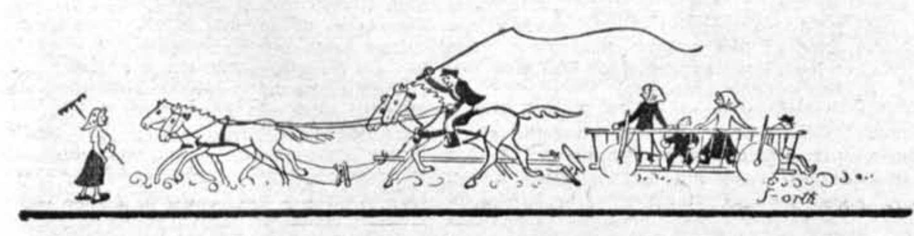
In Ostpreußen fuhr man vierelang. Solche prächtigen Angespanne wie daheim sieht man selten in anderen Ländern. Auf breitrückiger Sattelstute saß der Gespannführer und handhabte mit virtuoser Meisterschaft die lange Peitsche. Er benutzte sie weniger zum Schlagen als zum Knallen. Bog er mit vollem Fuder in den Hof ein, so hallten die Scheunenwände von seinen mehrstrophigen Ankündigungs-Arien wieder.

Er liebte die ihm anvertrauten Pferde und betreute sie hingebungsvoll. Mitunter verirrte sich seine Hand in einen fremden Futterkasten, dann gabs Streit im Stall, doch die Pferde hatten ihren Nutzen von solchen „Anleihen“. Auf dem Speicher wahrte er ebenfalls die Interessen seines Gespanns, und der Hafersack wurde immer voller als es der Inspektor wünschte.

Auch über den Stand des Innenlebens seines Gebieters gab das Gespann Auskunft. Alle vier Pferde trugen bunte Troddeln am Stirnriemen. Grüne bedeuteten: „Achtung! Ich suche eine . . .“, rote dagegen: „Bin vergeben. Ich „gehe“ mit einer . . .“ Selbst troddellose Gespanne waren nicht stumm. „Der Unsrige ist verheiratet oder noch zu dumm . . .“, verrieten sie den Kundigen unterwegs.

Die Marjellens achteten sehr darauf, daß die grüne Troddel verschwand und durch eine rote ersetzt wurde, wenn sie engere Beziehungen zu einem Gespannführer aufgenommen hatten. Der Farbenwechsel gab ihnen die Gewähr, daß ihr „Briedjam“ es auch wirklich ernst meinte, denn leider gab es ja Lodderjane, die bloß ihren Spaß mit den Mädchen trieben.

Nach dem Ersten Weltkrieg tanzten keine lustigen Troddeln mehr um die Schläfen der Pferde, und die Mädchen hatten es schwerer, die reellen Absichten ihrer Verehrer zu erforschen. Aber die Aalpose an der langen Peitsche knallte wieder auf dem Hof, und der Schall drang aufmunternd in ihre Ohren. Für das Weitere mußten sie selbst sorgen. s-h.



Lustiges von Jagd und Jägern / Von Claus Graf Finkenstein

Mit Zeichnungen von Jürgen Baron von Wolff

Zunächst eine Geschichte aus ganz alter Zeit, vor etwa zweihundert Jahren, als noch in Wirklichkeit, nicht nur in der Einbildung vieler Leute im Westen, die Wölfe in Ostpreußen wenn auch nicht auf der Straße herumliefen, so doch ein gar nicht seltenes Raubwild waren. Es wurde ein hohes Schußgeld für sie gezahlt, und die Jägerei war scharf hinter ihnen her, mit Pulver und Blei und mit Fallen und Fallgruben.

Die Reste von fünf solch alten „Wolfskaulen" waren in meinem Revier noch deutlich zu erkennen, geschickt auf einer Enge zwischen zwei Seen angelegt. Und in alten Schußbüchern war in keinem Jahr die Rubrik „Wolf" leer. In einer alten Chronik hatte der damalige Besitzer des Waldes folgende ergötzliche Geschichte über einen besonderen Fang in einer der Wolfskaulen zu berichten: Eines Morgens stellte der Jäger an der eingefallenen Bedeckung der Grube fest, daß sich etwas gefangen hatte und die Besichtigung ergab, daß unten in einer Ecke verängstigt ein starker Wolf saß. Aber er war nicht allein, in der anderen äußersten Ecke saß, in noch größerer Angst, ein Handelsmann, wie sie damals zum Handel mit „Fellchers" durchs Land zogen. Er hatte sich abends verspätet und war in die Grube gefallen, in der schon der Wolf saß. Der Wolf wurde totgeschlagen, und der vor Angst halbtote unglückliche Handelsmann herausgeholt, was aber keine Freude war, denn „er stank gar fürchterlich", dieweil er sich in seiner Angst die Hosen vollhoffieret".

*

Die zweite Geschichte spielt vor etwa hundert Jahren und wirft ein bezeichnendes Licht darauf, ein wie seltenes Wild zur Zeit unserer Großväter und Urgroßväter der Hase in Ostpreußen war und wie unverwöhnt damals die jungen Jäger waren. Ein alter Nachbar erzählte gerne die Geschichte aus der Jugend seines Vaters. In den Herbstferien durfte der auf dem Gute seines Onkels mit



„Junkerche, das war der Grieseke, dem kriegen wir all nicht."

dem alten Förster auf Hasensuche gehen, und die soll sich meist so abgespielt haben:

Wenn nach stundenlangem Hin und Her endlich ein Hase hochgemacht wurde und unbeschossen am Horizont verschwand, sagte der alte Förster: „Junkerche, das war der Grieseke, dem kriegen wir all nicht." War dann sogar noch ein zweiter Hase hochgemacht und hatte auch dieser unter der sachverständigen Bemerkung des Försters: „Junkerche, das war der Kurzzagelte (mit der kurzen Blume), dem kriegen wir auch nicht", das Weite gesucht, war meist die Jagd vorbei, und man zog sich befriedigt in den Krug zum wohlverdienten „Tulpchen Grog" zurück. Natürlich wurde auch hin und wieder ein anderer als einer der schlauen alten Standhasen gefunden und geschossen; das war aber eine Ausnahme, und die meisten



„. . . und sitzt mit dem edlen Köperteil im Wasser"

Hasen waren persönliche Bekannte des Försters mit speziellen Namen.

*

Auch unter den alten Fischern an einem verwachsenen, verwunschenen See gab es Originale, und ich will zwei Geschichten vom alten B. erzählen, mit dem in den Rohrwildnissen auf Enteneinfall zu fahren immer ein Erlebnis war, denn er wußte alles von den Fischen und Wasservögeln und war voll alter Erinnerungen.

Eines Sommers, Entenjagd, bei der die Jäger in flachen Fischerbooten zu den Schneisen gefahren werden. Unter den Gästen ein Besuch aus dem „Westen", aus der Mark, ein stark rheumatischer Herr, dessen Stolz eine lange Lederhose war, die ihn vor jeder Nässe und Erkältung schützen sollte. Stolz steigt er ins Boot, das im Flachen liegt, rutscht in dem ungewohnten, kippligen Ding aus, und sitzt, mit den Füßen im Boot, mit einem edlen Körperteil im Wasser, und bis ihm wieder auf die Beine geholfen wird, ist die Lederhose vollgelaufen. Große Angst vor Rheuma! Ein Hemd und eine trockene Hose werden von den Fischern besorgt, aber er will durchaus auch eine Unterhose. Der alte W. wird gefragt, ob er nicht eine hat, worauf er antwortet: „Im Winter, da hatt ich eine. Nu hab ich sie aber verbrannt!" Man sucht sich wohl besser kein Bild zu machen von dem Zustand dieses Kleidungsstückes, das dieser sparsame anspruchslose Mann so reif zum Verbrennen ansah.

Im Nebenamt war der alte B. auch Totengräber. Ein Freund von mir traf ihn eines Tages im Winter auf dem an einem Ufer des Sees gelegenen Friedhof, wo er sich abmühte, im gefrorenen Lehm ein Grab auszuhacken. Er war auch recht ungehalten über die Rücksichtslosigkeit seiner Mitmenschen, in dieser Jahreszeit, wo das Totengräberamt so eine Schinderei war, zu sterben, und er machte seinem Unwillen Luft mit den klassischen Worten: „Im Sommer, da können sie nicht sterben, die Kreten. Aber jetzt im Winter, da kommen sie alle angescheete."

Nicht vergessen werden darf Pfarrer Sk., Seelenhirte einer großen masurischen Landgemeinde im Kreise O. Ich bin ihm leider nur einmal begegnet. Diese Begegnung und das, was ich bei dieser Gelegenheit über ihn hörte, wird mir aber unvergeßlich bleiben, denn es war die Begegnung mit einem seltsamen Menschen und einem Original von ausgesprochener Persönlichkeit.

Ein alter, in der Jägerschaft führender Jäger war gestorben; auf dem Schnepfenstrich hatte er durch Herzschlag einen beneidenswert schönen Jägertod gefunden.

Ich kam zur Beerdigung etwas spät; der Pfarrer fing gerade auf dem etwas erhöht gelegenen Friedhof seine Grabrede an. Schon von weitem hörte ich eine gewaltige Stimme, und es waren keine frommen Sprüche und Klagen, die diese Stimme vom Grabe ins Land rief, sondern sie pries den schönen Tod dieses Jägerkameraden, der an einem Frühlingsabend, versunken in den Genuß der erwachenden Natur und gespannt auf den ersten Frühlingsboten des Jägers, den Vogel mit dem langen Gesicht, wartend, abberufen war, als besondere Gnade Gottes.

Dann ging die Grabrede weiter, und der Pfarrer imponierte mir immer mehr. Besonders ist mir in Erinnerung, wie er sagte: „Wenn wir Jäger morgens draußen im Walde sind und erleben einen dieser wunderbaren Sonnenaufgänge, wenn die Sonne mit dem Nebel kämpft und das Licht siegt und sehen dann, wie ein Rudel Wild einwechselt und freuen uns an diesen herrlichen Geschöpfen Gottes, dann ist auch das ein Erleben des Allmächtigen und kann ein Gottesdienst sein, genau so gut und wertvoll für uns und Gott genau so lieb, als wenn wir in die Kirche gehen."

Ich mußte unwillkürlich denken: „So einen schönen Tod und so eine Grabrede möchtest du auch haben."

Dann ging es vom Grabe weg zum alten Jägerlokal im Städtchen, um, wie wohl nicht nur im Osten üblich, noch einen letzten Schluck zum Gedächtnis des Verstorbenen zu trinken. Ich suchte natürlich unterwegs meine Neugierde zu befriedigen und Näheres über diesen ungewöhnlichen und prächtigen Pfarrer zu hören, und erfuhr folgendes: In seiner masurischen Gemeinde war er nicht nur ein Seelsorger, an den sich jeder in seelischen oder sonstigen Nöten wenden konnte, sondern auch ein Berater und Vorbild in allen landwirtschaftlichen Fragen und der Mann, der zu helfen wußte, wenn beim Vieh irgendein Unglück passierte und der Tierarzt nicht schnell genug herauskommen konnte. Außerdem ein gewaltiger Nimrod, der nicht nur als Schütze auf den Jagden, sondern auch

beim Schüsseltreiben und frohem Umtrunk seinen Mann stand.

Soviel wußte ich, als wir uns im Jägerstübchen versammelten. Sk. führte ganz selbstverständlich auch hier den Vorsitz, ließ eine große Flasche Korn bringen und ein Weinglas mit Fuß, füllte dieses nicht gerade kleine Gefäß voll und trank es zum Gedächtnis des verstorbenen Kameraden, dem er noch ein paar schöne Abschiedsworte widmete, in einem Zuge bis zur Nagelprobe leer.

Das war beachtlich, aber nichts Absonderliches und für masurische Verhältnisse bestimmt nichts Ungewöhnliches, aber ungewöhnlich war, wenigstens für mich, was nun kam: Er nahm das Glas, schlug an der Tischkante den Fuß des Glases ab und reichte es so, nachdem er es wieder gefüllt hatte, dem Nachbarn, der es, ebenso wie der Reihe nach die ganze Runde, auf einen Zug austrinken mußte. Das Abschlagen des Fußes war eine ebenso originelle und drastische, wie wirksame Vorsichtsmaßregel, damit niemand das Glas auf den Tisch stellen und sich um das voll gerüttelt und geschüttelte Maß des Gedächtnistrunkes, auf das Sk. nach biblischem Muster hielt, drücken konnte.

Nachher, beim Zusammensitzen, hörte ich noch mancherlei lustige Anekdoten über diesen Jägerpfarrer, von denen die folgende wohl die bezeichnendste und netteste ist: Im Herbst, zur Zeit der Hühnerjagd, hat er — sicher die Langschäftigen unter dem Talar — seinen Gottesdienst beendet und kanzelt zum Schluß Geburten und Todesfälle ab, gibt den



„Hast Du wo gesehen Kuropatjes?"

nächsten Gottesdienst bekannt und Kollekten und was sonst dazu gehört. Zu allerletzt kommt allerdings etwas, was eigentlich nicht dazu gehört und was auch das hohe Konsistorium, als es davon hörte, zu einer ernsten Vermahnung — die bestimmt keinen großen Eindruck gemacht hat und im Papierkorb gelandet ist — bewogen haben soll, nämlich: „Und nun, liebe Gemeinde, wenn einer von Euch ein Volk Hühner gesehen hat, kommt nach dem Gottesdienst in die Sakristei und sagt mir, wo."

*

Ob die eben erzählte Geschichte wahr ist, weiß ich natürlich nicht, ganz so unwahrscheinlich, wie es klingt ist das nicht, wenn man Sk kennt und die traurigen Hühnerjagdverhältnisse in manchen Gegenden Masurens wo man — auch bei uns war das in den letzten Jahren nicht viel besser — ohne Verhören am Morgen oder ohne derartige Meldungen, wie sie der Pfarrer von seinen Schäfchen haben wollte einen halben Tag herumlaufen konnte bis man ein Volk fand. Und dann hielt das womöglich noch nicht einmal und strich kilometerweit weg, um im nächsten Walde zu verschwinden.

Auch bei den Angaben von Schäfern, Hirten oder sonst auf dem Felde arbeitenden Einheimischen mußte man vorsichtig sein und konnte gar nicht genug fragen, wie folgende



„Zwei Treiber kamen mir ausjezeichnet . . ."

masurische Geschichte beweist, die mir ein Bekannter früher als selbsterlebt erzählte.

Nach langem vergeblichen Suchen auf Hühner begegnet er einem Hütejungen und fragt ihn: „Hast du wo gesehen Kuropatjes (Rebhühner)?" „Ja." „Na, wo denn?" „Liefen gleich an der Mühle über den Weg in den Klee." „Wieviel waren es?" „War ganz großer Haufen!"

Schon will der Jäger mit hoffnungsgeschwelltem Busen zum Klee an der Mühle ziehen, da gibt es ihm der Himmel ein, noch einmal zu fragen: „Wann hast du sie gesehen, heut früh oder gestern?" Worauf er die verblüffende Antwort erhält: „Na, zu Jahr (voriges Jahr)."

*

Noch weiter aus dem Osten, aus dem Baltikum, gibt es ja unzählige lustige Jagdgeschichten, wie die, wo auf einer Treibjagd ein Treiber angeschossen wird, und, als alles um ihn herumsteht, ein Schütze vom Flügel dazukommt. Als er den angeschossenen Treiber sieht, sagt er vorwurfsvoll zum Jagdleiter: „Warum hast du mir nicht vor dem Treiben gesagt, daß Treiber frei sind! Zwei kamen mir ausjezeichnet.)

Das sind aber meist böswillige Erfindungen, jedenfalls habe ich keine von diesen Geschichten selbst erlebt. Erlebt habe ich nur, wie ein alter Onkel aus dem Baltikum bei einer Waldtreibjagd bei uns nach einem Treiben, bei dem es heftig bei ihm geknallt hatte, ganz aufgeregt ankam und ausrief: „Hotz, jibt es hier Hasen! Kaum stand ich auf meinem Stand, kamen jleich zwei! Einen jeriet ich noch auszupudeln, der andere lief von selbst in den Wald rein!" Und wie derselbe abends im Herrenkreise erzählte: „Heute ist mir etwas Jräßliches passiert! Nach dem Frühstück kam die junge Baronesse X zu mir auf den Stand. Ich hatte so viel von der schönen Erbsensuppe jejessen, und die Gase drängten heraus und ich mußte sie bei mir behalten. Endlich kommt ein Hase und ich denke: ‚Jetzt oder nie' und wie er heran ist, drücke ich auf beiden Seiten. Aber: Oben hatte ich jesichert!"

*

Und erlebt habe ich folgende Geschichte, die eigentlich nichts mit Jagd zu tun hat und die auch nicht ganz salonfähig ist, die ich aber, da es bei ihr auch knallte, und da sie lustig und typisch „baltisch" ist, zum Schluß erzählen will. Tennisturnier im guten alten Königsberg, im Garnisongarten. Wir sehen als Primaner zu, unter uns ein Baron B. aus Livland, der einer jungen Dame den Hof macht. Ein Ball geht aus und rollt uns vor die Füße, ein Balljunge kommt angerast und bückt sich nach dem Ball, und im Eifer des



„Einen jeriet ich noch anzupudeln, der andre lief von selbst in den Wald rin!"

Gefechts passiert ihm laut hörbar, wie ein Schuß, ein Malheur. Die junge Dame kann der Komik der Situation nicht widerstehen und lacht. Darauf Baron L. im verbindlichsten Baltendeutsch: „Gnädiges Fräulein sind aber leicht zu amüsieren!"

Mögen diese harmlosen Geschichten in dieser Zeit, wo wir es so nötig brauchen auch ein paar Landsleute „leicht amüsieren"!

Das Preisausschreiben der Landsmannschaft

Nebenstehend veröffentlichen wir heute das vierte und letzte Bild des Preisausschreibens der Landsmannschaft Ostpreußen.

Die vorhergehenden 3 Bilder sind in der Folge 1 „Das Ostpreußenblatt“ veröffentlicht worden. Alle Leser des „Ostpreußenblattes“, die sich an unserem Preisausschreiben beteiligen wollen, müssen die Lösungen auf einer Postkarte offen oder im Umschlag mit dem Kennwort „Preisausschreiben“ versehen bis zum 5. Mai 1950 an die Vertriebsstelle

„Das Ostpreußenblatt“
C. E. Gutzeit,
Hamburg 24, Wallstr. 29b,

einsenden. Auf der Postkarte darf nur enthalten sein:

Auf der Vorderseite die obige Anschrift und das Kennwort „Preisausschreiben“, sowie Absender in gut leserlicher Schrift, möglichst Blockschrift oder Stempel,

auf der Rückseite die aufgeklebte Postbezugsquittung für „Das Ostpreußenblatt“ für Mai 1950, daneben die vier Namen der Städte, welche die veröffentlichten Bilder zeigen in richtiger Reihenfolge untereinander.

1.
2.
3.
4.

und die Gesamtlösung: Name eines berühmten Ostpreußen, der sich aus den Anfangsbuchstaben der Städtenamen von oben nach unten gelesen ergibt.

Einsendungen mit weiteren Mitteilungen oder Anfragen scheiden aus.

Landsleute, die erst jetzt das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen „Das Ostpreußenblatt“ erhalten, müssen, um teilnahmeberechtigt zu werden, „Das Ostpreußenblatt“ sofort bei ihrem zuständigen Postamt bestellen. Lösungen ohne miteingesandte Postquittung für „Das Ostpreußenblatt“ für den Monat Mai scheiden aus. Landsleute, welche die erste Folge „Das Ostpreußenblatt“ noch nicht erhalten haben, können dieses bei der Vertriebsstelle C. E. Gutzeit, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, anfordern. Einsendeschluß ist der 5. Mai 50 (Datum des Poststempels maßgebend.)

Die Verlosung der Preise erfolgt öffentlich unter Ausschluß des Rechtsweges im Rahmen der „Ostdeutschen Heimatwoche in Hamburg“

am 13. Mai vor Beginn des großen bunten Ostpreußenabends.

Die Zusammensetzung des Preisgerichts ist in Folge 1 „Das Ostpreußenblatt“ veröffentlicht.



Bild 4

Einspruch gegen die Entscheidungen des Preisgerichts sind unzulässig. Die Zusendung der Preise erfolgt portofrei im Anschluß an die Verlosung.

Die Preisträger werden in der Folge 4 „Das Ostpreußenblatt“ veröffentlicht.

Nachstehend geben wir die Liste der ausgesetzten Preise bekannt:

1. Preis ein Schlafzimmer im Werte von 1180.— DM der Firma Lewandowski, Hamburg 39. Winterhuder Marktplatz 7.

2. Preis ein Photoapparat von der Drogerie Carl, Hamburg 39, Winterhuder Marktplatz 2.

3. Preis ein Herren- oder Damen-Fahrrad der Buchdruckerei Rautenberg & Möckel (23) Leer/Ostfriesland, Norderstr. 29/31.

4. Preis ein Achilles-Damen- oder Herren-Fahrrad der Achilles-Werke Weikert & Co. K.G., Wilhelmshaven-Langewerth.

5. Preis ein Kostüm der Firma Wilhelm Harrer, Textil-Großhandel Harff, Bezirk Köln.

6. Preis eine lederne Einkaufstasche von der Firma Fritz Gehlig & Co., Hamburg, Alsterarkaden 7.

7. Preis ein ostpreußisches Trachtenkleid der Handweberei (Webschule Lyck) Bertha Syttkus, Osnabrück.

8. Preis ein Sessel von Möbelhaus Sollenski, Hamburg 24, Wandsbeker Chaussee 279.

9. Preis ein Wollkleid vom Seidenhaus E. Dietz, Hamburg-Harburg, Rathausstraße 28.

10. Preis eine Höhensonne, Technolog GmbH., Hamburg, Mönckebergstraße 13.

11. Preis eine gestickte Decke der ostpreußischen Leinenweberei GmbH., Lauenburg/Elbe.

12. Preis ein Aquarell von Kunstmaler Hans Kallmeyer, Ranzenthal, Post Auerbach.

13. Preis drei Meter blauen Kleiderwollstoff, 1,40 Meter breit, der Hof-Kapkeim-Weberei Lauenburg/Elbe.

14. Preis eine Bernstein-Uhr der Bernstein-Manufaktur Hamburg, Jungfernstieg.

15. Preis eine Kienzle-Herren-Armbanduhr der Fa. Heinz Traeger, Uhrmachermeister und Juwelier, Peine (Hannover).

16.—19. Preis je ein Bernsteinschmuck der Bernstein-Manufaktur Hamburg, Jungfernstieg.

20. Preis ein Herren-Sporthemd der Fa. Max Okun, Textilwaren, Ilsfeld, Kreis Heilbronn.

21.—28. Preis je ein Pullover, ungenannt.

29. Preis eine Herrenhose der Firma Wilhelm Harren, Textilgroßhandel, Harff, Bezirk Köln.

30.—31. Preis je ein Heizapparat von Radio Dieckmann, Hamburg 1, Ballindamm 26.

32.—33. Preis je eine Bernsteinnadel der Fa. Udo Koschorrek, Kiel, Sophienblatt 85.

34. Preis eine Wäschetruhe von Möbelhaus Sollenski, Hambg. 24, Wandsbeker Chaussee 279.

35. Preis eine elektrische Bratpfanne der Neuen Elektrizitätsgesellschaft, Hamburg 1, Ferdinandstraße 38.

36. Preis ein Gutschein über 10,— DM Textilwaren der Fa Christoph von Kalkstein, Winsen/Aller.

37.—39. Preis je ein Paar Damenschuhe (Leder) der Fa. Günther Keuchel. Pirmasens, Blockbergstraße 81

40. Preis ein Bolero-Kindergarnitur der Fa. Kukorus, Hamburg-Blankenese.

41.—42. Preis je ein Kinderkleid der Firma Zimmermann, Gr. Soltholz über Flensburg.

43.—45. Preis je eine Kindergarnitur, ungen.

46.—47. Preis je ein Kinderkleid, ungenannt.

48. Preis ein Laken der Fa. Betten-Gobba, Hamburg 13/20, Hochallee 52.

49. Preis ein Kopfkissen der Firma Betten-Gobba, Hamburg.

50.—52. Preis je ein Leinen-Handtuch der ostpreußischen Leinenweberei GmbH. Lauenburg-Elbe

53. Preis ein ständiges Freiabonnement auf „Das Ostpreußenblatt“ ab 1. 7. 1950.

54.—58. Preis je ein Jahresabonnement des Jahrganges 50 „Das Ostpreußenblatt“ ab 1. 7. 50.

59.—63. Preis je ein Halbjahresabonnement auf „Das Ostpreußenblatt“ ab 1. 7. 1950.

64.—67. Preis je ein Pfund Kaffee der Firma August Peters, Hamburg.

68.—69. Preis je ein Pfund Kaffee der Firma Albert Ebner. Hamburg-Wandsbek, Sophienstraße 23.

70. Preis ein Wappen der Provinz Ostpreußen des Zeichen-Ateliers Albert Munier, Reinbek, Bezirk Hamburg.

71. Preis ein Gutschein über ein ostpreußisches Wappen nach Wahl des Graphikers Kurt Brilling, Hiddenhausen über Herford II.

72. Preis ein Kreiswappen des Ateliers Munier, Reinbek, Bezirk Hamburg.

73. Preis ein Füllfederhalter der Firma O. Heidenreich, Lichtenfels am Main, Friedrich-Ebert-Straße 22.

74. Preis ein Füllfederhalter der Fa. Lemhoefer & Krause, Hameln, Wendenstraße 6.

75.—76. Preis je ein Etui mit Drehstiften der Fa. Heidenreich, Lichtenfels.

77.—78. Preis je ein Thermometer der Firma Plambeck & Walentynowicz, Hamburg, Hermannstraße 32.

79. Preis ein Kompaß, Fa. Plambeck & Walentynowicz, Hamburg.

80.—83. Preis je ein Buch der Fa. Heidenreich, Lichtenfels.

84.—85. Preis je ein Buch vom Verlag Gräfe & Unzer, Marburg/Lahn, Reitgasse 7 und 9.

86.—110. Preis je ein Buch des Sturmvogel-Verlages, Lichtenfels/Main, Postfach 175.

111.—118. Preis je ein Buch des Holzner-Verlages, Kitzingen/Main, Schweizer Gasse 10.

119.—124. Preis je ein Buch der Buchhandlung Pohl, Hamburg, Abendrothsweg 74.

125.—134. Preis je ein Buch, ungenannt.

135.—150. Preis je ein Ostpreußenfoto 18/24 cm der Fa Viktor Moslehner Heuchelheim, Kreis Limburg.

155.—157. Preis je ein Fotobuch, Landsmannschaft Ostpreußen.

158.—187. Preis je ein Buchpreis der Landsmannschaft Ostpreußen.

188.—197. Preis je ein Paket Tabak der Fa. C. Grunenberg, Friedrichsthal/Baden

198.—199. Preis je ein Fensterlappen der Firma Harren, Harff, Bezirk Köln.

200. Preis eine Fußmatte der Firma Harren, Harff, Bezirk Köln.

201.—238. Preis je ein Gutschein für eine kleine Anzeige im Werte von 5,—— DM in „Das Ostpreußenblatt“.

239.—300. Preis je eine Fotomappe der Landsmannschaft Ostpreußen.

301.—499. Preis Trostpreise

500. Preis ein Barpreis von 50,— DM.

Briefe an Ostpreußen

Dänemark-Flüchtlinge und Reichsmark-Umtausch

Zu meinem großen Befremden lese ich, daß Dänemark-Flüchtlinge ihre R-Mark-Beträge im Verhältnis 10 : 1 in DM umtauschen können. Das heißt Flüchtlinge, die vor der Währungsreform in das Bundesgebiet zurückkehrten, wenn sie glaubthaft machen können, daß ihnen bei der Entlassung aus dem Internierungslager die beschlagnahmten R-Mark-Beträge nicht ausgehändigt wurden.

Aus welchen Gründen wird hierbei wieder eine bestimmte Gruppe der Internierten herausgestellt und bevorzugt? Wir kamen erst November 1948 aus Dänemark zurück. Unsere Banknoten sind uns in sechs Lagern unserer Internierung nie abgenommen worden; wir haben sie also zurückgebracht. Eine Bescheingung des Tatbestandes der Internierung in Dänemark und der Überführung nach Schleswig-Holstein kann vorgewiesen werden. Im letzten Internierungslager sind die in unserm Besitze befindlichen Banknoten gezählt und von der Lagerleitung bescheinigt worden.

Die Reichsbank in Neustadt - Holstein lehnte einen Umtausch ab: desgleichen die Bank der Länder. (Begründung Laut Bestimmung in § 1 der 11. Durchführungsverordnung mußten die Banknoten abgenommen worden sein.) Wir möchten noch bemerken, daß wir im November 1948 weder eine Kopfquote noch eine Aufwertung erhalten haben.

Weshalb wird hierbei wieder mit zweierlei Maß gemessen? Es lag nicht in unserer Macht, den Zeitpunkt unserer Rückkehr zu bestimmen, auch sind wir nicht freiwillig nach Dänemark gegangen. Es wäre doch endlich an der Zeit, den Flüchtlingen gegenüber Gerechtigkeit walten zu lassen.

Ilse Podlech, Lehrerin i. R.,
und Elise Geffrog
(24) Pelzerhaken üb. Neustadt (Holst.).

Gegen die Sentimentalität

Ich wende mich gegen die Sentimentalität, weil ich der Aufrichtigkeit sentimentaler Stimmen mißtraue. Das Unheil ist über uns alle gekommen, wobei zu bemerken ist, daß das Schicksal dem einen schwerere Schläge versetzte als dem anderen. Die zutiefst von ihm Berührten schweigen meist. Ihr Schmerz ist zu groß. Klagt einer dem anderen sein Leid, so fängt der andere mit der Schilderung seines Elends an. Das führt zu nichts. Auch das Wort „Heimat" trägt einen Zwieklang in sich. Heimatliebe ist etwas Schönes, Herder hat dies ausdrücklich hervorgehoben. Doch in der Art, wie wir die Heimat sehen und wie wir ihren Verlust ertragen, scheiden sich die Geister. Es gab eine Zeit, die „heroische" Parolen ausgab, wie z. B. die Devise: „Ueber Gräber vorwärts!" Mich schauderte vor der nackten Rücksichtslosigkeit und Verkrampftheit, die in diesen drei Worten enthalten sind. Ihr Gegenteil ist die sentimentale Klage. Wir führen den Namen Immanuel Kant oft im Munde, pochen auf die geistigen Leistungen großer Ostpreußen, dann sollten wir uns auch nach ihren Lehren verhalten. Jammern macht weich, besser ist es, den Rücken steif zu halten und sich zu behaupten. Dazu ist es erforderlich, alles abzustreifen, was diesen Willen lähmt. Von Klagen wird keines unserer Kinder satt!

Und darauf kommt es an.

Erwin Scharfenorth.

Hier spricht unsere Jugend

Wer lange liegt, muß rosten!

Ein Vorschlag an die wanderlustige Jugend

Mit einem bitteren Lächeln lesen wir heute die Worte, die ein bekannter deutscher Schriftsteller nach dem ersten Weltkriege schrieb: 145 Menschen auf den Quadratkilometer! Wie soll ein Volk in solcher Enge leben! Wieviele von uns leben heute mit fünf Menschen auf dreißig Quadratmeter und haben zwei Nachbarfamilien auf dem gleichen Korridor. Er meinte, in der Enge würde der Mensch kleinlich, boshaft und bitter, und wir wissen, wie sehr er recht hat. Unsere ostpreußischen Bauern, an große Flächen und ihre weiträumigen Höfe gewöhnt, wurden kleinlaut und bedrückt, als sie die zierlichen, raumsparend gebauten Gehöfte und Dörfer der Bauern im älteren Deutschland sahen. Wir Jungen reiben uns nicht weniger an den engen Wänden. Wie soll ein Mensch sich entfalten, der mit jedem Schritt schon in die Gehege des anderen eindringt und ihn und sich selber hemmt!

Wir Jungen haben mit dem Recht, Hitzköpfe zu sein, auch die Pflicht mit der Feststellung eines Uebelstandes unverzüglich Wege zu seiner Ueberwindung zu suchen, zu finden und zu beschreiten. Zwar können wir nicht ausziehen, unsere Heimat zurückzunehmen; sie wiederzugewinnen ist eine Aufgabe, der unsere Kraft und vor allem unsere Zähigkeit nicht nur im Augenblick zu gelten hat. Aber wir können entdecken, daß die westliche Hälfte unseres Vaterlandes auch blauen Himmel, Wind über den Feldern und feurige Sonnenuntergänge hat. Es sind noch nicht viele von uns, die diese Entdeckung schon gemacht haben. Aber das wissen wir doch alle: Wer von einer Wanderfahrt zurückkommt, der ist für eine ganze Weile von manchem Schmerz geheilt.

Für die mittleren und südlichen Gebiete Westdeutschlands müssen wir uns in diesem Jahr noch mit der Anregung begnügen. In Nordwestdeutschland aber wollen wir beweisen, daß wir nicht nur kluge Worte reden wollen, und so fordere ich Euch auf, über folgenden Vorschlag nachzudenken: zu einem zu verabredenden Zeitpunkt im Sommer brechen wir zu einem gemeinsamen Ziele auf, um dort, zum Beispiel in einer Jugendherberge an der Ostsee, ein gemeinsames Wochenende zu verbringen. Wer meint, eine solche Unternehmung sei kostspielig, der zeigt nur, daß er dringend Erfahrungen im Wandern braucht. Wer die Strecke zu Fuß nicht zurücklegen kann und ein Fahrrad weder hat noch leihen kann, dem sei gesagt, daß es Fernfahrer geben soll . . . Und wir werden dem, der von weither kommt, einen Extratusch blasen. Wir hier wollen versuchen, eure Wünsche über Zeitpunkt und Ort in Einklang zu bringen, wollen die Vorbereitungen auf dem Treffpunkt treffen, und vielleicht gelingt es uns, aus irgendeinem Fonds ein paar D-Mark loszueisen, die das Wochenende verschönern. Ihr sollt eure Freunde aus den anderen Ostgebieten und gerade auch eure einheimischen Freunde mitbringen, mit dem wir uns an einem solchen Tag besser verständigen werden, als durch hundert Bücher. Und wir versprechen auch: kein Reichsflüchtlingsjugendtag, kein Dienstplan, kein Wecken mit Frühsport und Fahnenappell, und auch keine Vorträge mit Diskussion! Aber vielleicht an einem Abend ein wenig Musik, oder ein lustiges Theaterspiel, und — was ihr selbst vorschlagt. Auf eure Vorschläge kommt es an und darauf, ob wir zehn oder fünfhundert sein werden. Ueberlegt es euch und schreibt an die Landsmannschaft. Es sind einzelne ebenso wie bestehende Jugendgruppen und selbstverständlich auch die Mädchen gemeint. Auf den Umschlag ist zu der Adresse des Geschäftsführers das Wort „Sommerfahrt" zu setzen, und das Schreiben ist nicht bis in den Sommer aufzuschieben.

Claus Katschinski.

Zusammenarbeit der Jugendgruppen

Schon mehrfach haben Jugendliche in unserem „Ostpreußenblatt" ihre Erfahrungen aus der Zusammenarbeit in ihren Jugendgruppen ausgetauscht. Reiner Jungbusch, der uns 'n seinem Brief „Warum kulturelle Jugendarbeit?" (in einer früheren Folge erschienen) einige wertvolle Anregungen gab, schlägt nun eine Zusammenkunft der Jugendleiter vor, weil der Kreis der wirklich aktiven Jugendlichen noch klein ist und dadurch vielleicht mehr unterstützt und gefördert werden kann.

(Am Sonnabend, d. 20. Mai, spielt und tanzt die Ostpreußische Jugend zum Abschluß der Ostdeutschen Heimatwoche in Hamburg. Vielleicht kann bei dieser Gelegenheit der Vorschlag verwirklicht werden. Die Redaktion.)

Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg

Wer singt mit? Alle vierzehn Tage am Freitag kommen die Nachbarn der Schule Ericastraße in Eppendorf vor 22 Uhr bestimmt nicht zum Schlafen. Denn da versammelt sich um 19.30 Uhr das singbegeisterte Völkchen der Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg. Wir sind alle mit großer Freude dabei, allein schon um Heinz Lau, dem „Chef", unseren Eifer zu beweisen. Er legt sich gleich mächtig ins Zeug, denn nach kurzem Einsingen und Wiederholen der Lieder vom letzten Mal — wobei zwischendurch die Nachzügler entsprechend ihrer Verspätung „begrüßt" werden — lehrt er uns Neues, mit Hilfe von Klavier, Händen und zur Not auch Füßen (dann klettert er nämlich auf Bock oder Bank). Ja, und bei so viel Schwung sitzt es denn auch bald, wir waren darüber schon selbst erstaunt. Wer da meint, das Singen sei eine geruhsame Sache, nun, dem rate ich, einmal mitzumachen. Wir laden jeden jungen ostpreußischen Menschen herzlichst ein, zu uns zu kommen. Es gibt bei uns viel Freude und Spaß.

Was wir singen? Ostpreußische Lieder stehen natürlich an erster Stelle, darüber hinaus alte und neue Volkslieder. Zum Schluß des Abends werden Geburts-Liedwünsche erfüllt und nach einem Abendlied gehen wir nach Haus, und von allen Seiten hört man noch Summen bis alle verschwunden sind. Ilse Banies

*

Auf vielseitigen Wunsch ist jetzt im Rahmen unserer kulturellen Arbeit ein Volkstanzkreis geschaffen worden, der unter sehr guter fachlicher Leitung steht. Wir hoffen, erstmalig bei den Veranstaltungen der Ostdeutschen Woche damit an die Oeffentlichkeit treten zu können. Die Zusammenkünfte finden jeweils Dienstag um 19.30 Uhr in der Turnhalle der Volksschule Winterhuderweg 126, statt.

Die Gymnastikabende des Gymnastikkreises fallen vorläufig aus und finden erst wieder nach der Ostdeutschen Woche statt.

Ostdeutsche Heimatwoche in Hamburg

vom 13. Mai - 21. Mai 1950

Veranstaltet von den Vereinigten Landsmannschaften in Verbindung mit der Deutschen Hilfsgemeinschaft Hamburg

Vorbereitung für alle Landsmannschaften:

Landsmannschaft Ostpreußen e. V.-Veranstaltungsdienst - Hamburg 24, Wallstr. 29b

Heimatvertriebene Landsleute! Westdeutsche Bevölkerung

Wir rufen Euch zum Bekenntnis der Heimattreue nach Hamburg! In machtvoller Kundgebung fordern wir vor der Welt unser menschliches und geschichtliches Recht! In geistiger Zucht entreißen wir unser unverlierbares Kulturgut der Gefahr der Vergessenheit! Kein Heimatvertriebener darf fehlen! — Kein Einheimischer stehe abseits!

Trotz Not und Elend stehen die ostdeutsche Tatkraft und Lebensfreude im Zeichen der Heimat friedlich und ungebrochen da!

I. Ausstellungen

1. Ostdeutsche Leistungsschau des Kunsthandwerks, der Industrie und Wirtschaft einschließlich ostdeutscher Bücherschau. **(Verkaufsausstellung.)** Geöffnet vom 13. bis 21. Mai.

Für den 5000. und den 25.000 Besucher hat die Fa. Radio Dieckmann je einen Radioapparat gestiftet.

Interessierte Aussteller wenden sich wegen der Bedingungen an die Vertretung ostdeutscher Betriebe, Hamburg 11, Börse, oder an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b (Rückporto bitte beifügen).

---

2. Nordostdeutsche Kunstausstellung in der Kunsthalle. Heimatvertriebene Künstler von Danzig bis Memel zeigen Malerei und Plastik. Eröffnung Sonntag, 7. Mai. 11.30 Uhr. Durchgehend geöffnet vom 7. bis 21. Mai. (Annahme abgeschlossen.)

II. Veranstaltungen

Sonnabend, den 13. Mai: Mittags **Festakt** zur Eröffnung der Ostdeutschen Heimatwoche vor geladenen Vertretern der Landsmannschaften und Behörden.

15.00 Uhr im Deutschen Schauspielhaus (am Hauptbahnhof — Garrison-Theater):

„Der Zauberer Gottes" (Pfarrer Pogorzelski aus Masuren) von dem ostpr. Autor Paul Fechter mit Vasa Hochmann in der Hauptrolle. Der größte Hamburger Schauspielerfolg dieser Spielzeit. Ein unvergeßliches Erlebnis für jeden Ostdeutschen !

Einheitspreis 2,— DM. Vorverkauf siehe Abschnitt III.

Ostpreußen: ca. 15.00 Uhr: Vortrag über bildende Kunst mit Lichtbildern
ca. 17.00 Uhr: Ostpreußische Dichterlesung mit Musik
abends: Großer bunter Ostpreußenabend mit Tanz und Dampferfahrt auf der Elbe

Sonntag, den 14. Mai: 10.00 Uhr in Planten un Blomen:

Großkundgebung der Nordostdeutschen Landsmannschaften

(Balten, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Wartheland.)

Gottesdienst, Festliche Musik, Rezitation und Chöre. Es sprechen: **Dr. Ottmar Schreiber**, Staatssekretär und Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen. **v. Bismarck,** Staatssekretär a. D. und Sprecher der Landsmannschaft Pommern. **Dr. Alfred Gille**, stellv. Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen. **Eberhard Gieseler,** Sprecher der Heimat.

Im Anschluß an die Großkundgebung treffen sich die Ostpreußen nach Heimatkreisen zwanglos in folgenden Lokalen:

Allenstein Stadt und Land, Braunsberg, Heilsberg und Rössel: Eilbeker Bürgersäle, Wandsbeker Chaussee 68/74, Tel. 25 46 80. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 3, Fahrzeit von Planten un Blomen 15 Minuten.

Angerapp (Darkehmen): Hotel Drumm, Alsterdorfer Chaussee 574, Tel. 59 61 27 Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 6 und U-Bahn und S-Bahn bis Ohlsdorf, Fahrzeit von Planten un Blomen 25 Min.

Angerburg: Restaurant Landungsbrücken, Landungsbrücken, Tel. 42 65 27. Zu erreichen ab Sternschanze (Planten un Blomen Ausgang Renzelstraße) Hochbahn bis Landungsbrücken, Fahrzeit 10 Minuten.

Bartenstein: Hotel am Holstenwall, Holstenwall 18, Tel. 74 78 14. Fußweg ca. 10 Minuten.

Braunsberg: Siehe Allenstein.

Ebenrode (Stallupönen): Café Teschke, Eppendorfer Landstraße 39, Tel. 53 05 13. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 bis Woldsenweg, Fahrzeit von Planten un Blomen 15 Minuten.

Elchniederung: Café Baur, Steindamm 42—44, Tel. 34 66 97. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 3 und 6, Fahrzeit von Planten un Blomen 8 Minuten.

Gerdauen: Lietz-Gesellschaftshaus (Neue Bühne), Hamburg-Eidelstedt, Kieler Straße 647. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 3, Fahrzeit von Planten un Blomen 20 Minuten.

Goldap, Insterburg Stadt und Land: Stellinger Park, Hamburg Stellingen. Lockstedterweg 64, Tel. 58 39 30. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 3 und 16, Fahrzeit von Planten un Blomen 20 Minuten.

Gumbinnen: Restaurant Elbschlucht, Altona, Flottbecker Chaussee 139, Tel. 42 64 73. Zu erreichen mit der S-Bahn bis Altona, dann Fußweg oder Straßenbahnlinie 30 bis Hohenzollernring, Fahrzeit von Planten un Blomen 25 Minuten. (Kreistreffen.)

Heiligenbeil: Restaurant „Zur alten Börse", Börsenbrücke 10, Tel. 35 29 17. Zu erreichen mit der Straßenbahn bis Rathausmarkt, Fahrzeit von Planten un Blomen 8 Minuten.

Heilsberg: Siehe Allenstein.

Insterburg, Stadt und Land: Siehe Goldap.

Johannisburg: Bergmanns Ges.-Haus, Hamburger Berg 12-13, Tel. 42 41 17. Zu erreichen mit der U-Bahn ab Sternschanze (Planten un Blomen Ausgang Renzelstraße benutzen), Fahrzeit 15 Minuten.

Königsberg Stadt und Land und Samland: Gaststätten in Planten un Blomen.

Labiau und Wehlau: Wallhof-Gaststätten (Tegernsee), Glockengießerwall 2 (gegenüber Hauptbahnhof), Tel. 32 71 86. Zu erreichen mit der S-Bahn von Dammtor-Bahnhof und Straßenbahnlinien 6, 12, 33, Fahrzeit 5 Minuten.

Lötzen und Sensburg: Ratsweinkeller, Gr. Johannisstraße/Ecke Rathausmarkt, Tel. 34 56 83. Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 9, 16, 18, 22 bis Rathausmarkt, Fahrzeit 8 Minuten.

Lyck: Gaststätte „Zum Elefanten", Pilatuspool 2 (am Karl-Muck-Platz), Tel. 35 26 37 Fußweg ca. 5 Minuten.

Memelland: Lloyd-Restaurant, Spitalerstraße 1 (Nähe Hauptbahnhof), Tel. 32 44 84. Zu erreichen mit der S-Bahn und allen Straßenbahnlinien bis Hauptbahnhof, Fahrzeit 5 Minuten.

Mohrungen: Restaurant Dovenhof, Brandswiete 27, Tel. 32 76 68. Zu erreichen mit Straßenbahnlinien bis Rathausmarkt, Fahrzeit 8 Min.

Neidenburg: Café Dreyer, Biberhaus am Hauptbahnhof, Tel. 34 68 92. Zu erreichen mit der S-Bahn und allen Straßenbahnlinien bis Hauptbahnhof, Fahrzeit 8 Minuten.

Ortelsburg: Haus Vaterland, Ballindamm. Tel. 33 01 55. Fußweg ca. 8 Min.

Osterode: Restaurant Feldeck Feldstr. 60 (am Sievekingplatz), Tel. 43 51 73. Fußweg 8 Minuten.

Pr.-Eylau: Landhaus im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, Tel. 52 21 61. Zu erreichen mit der U-Bahn ab Sternschanze (Planten un Blomen Ausgang Renzelstraße benutzen) bis Bogweg, Fahrzeit 15 Minuten.

Pr.-Holland: Restaurant „Zum Vossberg", Gr. Flottbeck, Otto-Ernst-Straße 23, Tel. 49 11 97. Zu erreichen mit der S-Bahn bis Bahnhof Ottmarschen, Fahrzeit 20 Minuten.

Rastenburg: Handwerkergaststätte i. d. Handwerkskammer, Holstenwall 12, Tel. 35 00 24. Fußweg ca. 10 Minuten.

Rössel: Siehe Allenstein.

Samland: Siehe Königsberg.

Sensburg: Siehe Lötzen.

Schloßberg (Pillkallen): Sagebiels Etabl., Drehbahn 10, Tel. 35 06 77. Fußweg ca. 5 Minuten. (Kreistreffen.)

Tilsit-Ragnit Stadt und Land: Waldmannsruh, Bahrenfeld, Bahrenfelder Kirchweg 64, Tel. 49 18 09. Zu erreichen mit der S-Bahn bis Bahrenfeld, Fahrzeit 15 Minuten .

Treuburg: Restaurant „Zum Freihafen", Dovenfleth 1, Tel. 32 71 31. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 33, Fahrzeit 12 Minuten.

Wehlau: Siehe Labiau.

Sonntag, den 14. Mai

15.00 Uhr: Im Deutschen Schauspielhaus (Garrison-Theater am Hauptbahnhof) „Wilhelm Tell", das klassische Freiheitsdrama von Schiller in der Originalbesetzung. Einheitspreis 2 — DM. Vorverkauf siehe Abschnitt III.

20.00 Uhr: Klassischer Humor von Riga bis Breslau. — Vortragsabend ostdeutscher Humoristen.

Ostpreußen:

15.00 Uhr: Planten un Blomen: Treffen der Landfrauen, Pferdefreunde und Jäger mit Vorführungen Tänzen, Vorträgen und Lichtbildern.
Durchlaufend Vorführungen voraussichtlich mit den Filmen: Bernstein — Gold des Samlandes; Rominter Heide und Trakehnen.

20.00 Uhr: Lichtbildervortrag von Sanden-Guja.

Montag, den 15. Mai:

Ostpreußen:

Durchlaufende Vorführungen voraussichtlich mit den Filmen: Bernstein — Gold des Samlandes; Rominter Heide, und Trakehnen.

17.00 Uhr: Kulturveranstaltung: Masurens Schönheit in Wort, Bild und Ton.

20.00 Uhr: Volkstümliches kammermusikalisches Konzert ostpreußischer Künstler.

Balten:

20.00 Uhr: Geistesgesch. Vortrag Prof. Dr. Max Hildebert-Böhm.

Westpreußen:

abends: Dichterlesung mit Musik.

Schlesien:

abends: Schlesischer Dichterabend.

Dienstag, den 16. Mai

20.00—21.45 Uhr: NWDR. Hamburg: Ostdeutsche Heimatsendung des NWDR.

22.15—22.45 Uhr: NWDR.: Die Reise nach Tilsit von Sudermann.

Ostpreußen:

Durchlaufende Vorführungen voraussichtlich mit den Filmen: Bernstein — Gold des Samlandes; Rominter Heide, und Trakehnen.

17.00 Uhr: Wunder der Kurischen Nehrung in Film und Wort.

20.00 Uhr. Geschichte und Dichtung Ostpreußens im Spiegel der Jahrhunderte.

Mittwoch, den 17. Mai: Nachmittags und abends:

Gartenfest der Deutschen Hilfsgemeinschaft

in Planten un Blomen für die Hamburger und Ostdeutsche Bevölkerung zu Gunsten der Ostdeutschen Landsmannschaften. Nachmittags großes Kinderfest, abends Tanz und Unterhaltung durch die bekanntesten Hamburger und ostdeutschen Künstler von Bühne und Funk. Riesen-Feuerwerk.

Donnerstag, den 18. Mai (Himmelfahrt): Nachmittags: Sportliche Wettkämpfe Schlesien gegen Ostpreußen.
Nachmittags: Gastspiel der Volksspielbühne e. V. Hamburg, „Der Strom". Heimatgebundenes Schauspiel von dem westpr. Autor Max Halbe.
Einheitspreis: DM 1.50, Vorverkauf siehe unter III.

Ostpreußen:

Kulturveranstaltung: Tier, Mensch und Landschaft, mit Lichtbildern.

Schlesien:

20.00 Uhr: Dora Lotti Kretschmer-Abend.

Westpreußen:

20.00 Uhr: Vortrag über Copernikus.

Schlesien:

Lichtbildervortrag,
abends Rall- und Gerhard Hauptmann-Abend.

Freitag, den 19. Mai:

Balten:

20.00 Uhr: Dichtung und Musik (Frank Thiess und Prof. Eduard Erdmann).

Sonnabend, den 20. Mai:

Ostpreußen, Westpreußen und Pommern:

Nordostdeutsche Jugend spielt, singt und tanzt zum Wochenende.

Pommern: Abends Lichtbildervortrag.

Schlesien: Nachmittags: Kulturelle Großveranstaltung.

Sudeten: Sudetenländer-Heimatabend.

Sonntag, den 21. Mai: 10.00 Uhr in Planten un Blomen:

Großkundgebung der Südostdeutschen Landsmannschaften

(Schlesien und Sudetendeutsche.) Programm ähnlich wie am 14. Mai. Es sprechen: **Dr. Hans Lukaschek, Flüchtlingsminister, Dr. Walter Rinke**, Ministerialrat und Sprecher der Landsmannschaft Schlesien, **Dr. Lodgman von Auen,** Sprecher der Landsmannschaft der Sudetendeutschen, **Dr. Linus Kather,** Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des Zentralverbandes Vertriebener Deutscher, **Professor Wilhelm Menzel**, Sprecher der Heimat.

Nach der Großkundgebung zwangloses Treffen der Südostdeutschen nach Landsmannschaften oder Heimatkreisen in verschiedenen Lokalen.

20.00 Uhr: Klassischer Humor von Breslau bis Riga, Vortragsabend ostdeutscher Humoristen — Ausklang der Ostdeutschen Heimatwoche.

III. PROGRAMM UND VORVERKAUF

1. **Das Programm für die Großkundgebungen am 14. oder 21. Mai** enthält die endgültige Veranstaltungsfolge für die ganze Heimatwoche mit allen Einzelheiten. Es berechtigt in Verbindung mit der Eintrittskarte für „Planten un Blomen" und dem landsmannschaftlichen Festabzeichen zur Teilnahme an **einer** Großkundgebung und kostet **60 Pfg.**

Vorverkauf ab sofort bei der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b Versand nach außerhalb gegen Voreinsendung von **60 Pfg. zuzüglich** 10 Pfg. Porto und Verpackung an **jedermann.** Sammelbestellungen ab 10 Stück durch landsmannschaftliche Gruppen oder Vertriebenenorganisationen nur gegen Voreinsendung des Betrages und in diesem Fall portofrei (Einzahlung auf Postscheckkonto Hamburg **Nr. 827** (Ostdeutsche Heimatwoche). Stückzahl, landsmannschaftliche Zugehörigkeit und Datum der Kundgebung bitte angeben.
Auslieferung der bestellten Programme, Festabzeichen und Eintrittskarten ab 1. Mai.

2. **Vorverkauf für Theateraufführungen am 13., 14. und 18. Mai.** Gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 10 Pfg. Porto und Verpackung ab sofort an Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, bis 7. Mai erbeten Die Plätze bleiben bis zu diesem Zeitpunkt den auswärtigen Besuchern vorbehalten.

Eintrittspreise: Am 13. und 14. Mai Einheitspreis DM 2,—, am 18. Mai Einheitspreis DM 1,50

Platzgüte entspricht der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen.

Auslieferung der vorverkauften Karten ab 20. April.
Bei Bedarf sind Wiederholungen an weiteren Nachmittagen der Woche vorgesehen.
Ab 8. Mai Kartenverkauf auch an Hamburger bei der Landsmannschaft Ostpreußen, e. V., Hamburg 24, Wallstraße 29 b, soweit Vorrat reicht.

3. Vorverkauf für alle **Ostdeutschen** und **Ostpreußischen** Veranstaltungen ab **8. Mai** bei der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstr. 29 b.
4. Vorverkauf für **Landsmannschaftliche** Veranstaltungen ab **8. Mai** bei der entsprechenden Landsmannschaft (Adressen siehe am Schluß).

IV. REISEVERKEHR

Die Bundesbahn hat sich bereit erklärt, zu Gunsten der Heimatvertriebenen auf den Hauptstrecken in Schleswig-Holstein und Niedersachsen, evtl. auch von weiterher, am Sonntag, dem 14. Mai und am Sonntag, dem 21. Mai (Tage der Großkundgebungen)

Sonderzüge mit Ermäßigung von 75%

nach Hamburg und zurück zu fahren, wenn eine Anzahl von mindestens 800 Fahrkarten je Zug (einschließlich **Zusteigebahnhöfe**) **bis zum 8. Mai** durch die **örtlichen Vertriebenenorganisationen** gegen 10 Pfg. Vorverkaufsgebühr (Anteil für die Vertriebenenorganisation) **verkauft sind.** Zu- und Abbringeverkehr auf Nebenstrecken will die Bahn entsprechend regeln.

Wenn 800 Karten **nicht** verkauft werden und trotzdem Sonderzugbedarf besteht, kommt nur eine Ermäßigung von 60% in Frage.
Ankunft Hamburg gegen 9.00 Uhr, Abfahrt Hamburg gegen 20.00 Uhr. Die Bundesbahn will alle Bahnhöfe in Schleswig-Holstein und Niedersachsen rechtzeitig anweisen, sich mit den örtlichen Vertriebenenorganisationen in Verbindung zu setzen, um einen Ueberblick über den Sonderzugbedarf bis **20. April** zu erhalten. Die örtlichen Organisationen werden ihrerseits gebeten, durch Umfrage bei den Mitgliedern den ungefähren Bedarf festzustellen und der örtlichen Bahnbehörde bis **20. April** mitzuteilen.
Endgültige **Fahrpläne der Sonderzüge** gibt die Bundesbahn nach **Feststellung** der **Bedarfsübersicht** durch **Sonderplakate auf allen Bahnhöfen** nach dem 1. Mai bekannt.
Für Reisende, die vor oder über den 14. bzw. 21. Mai hinaus die Ostdeutsche Woche besuchen wollen, kommen **Gesellschaftsfahrten** mit 33⅓% (mindestens 12 Erwachsene) oder 50% (mindestens 25 Erwachsene) unter Benutzung fahrplanmäßiger Züge in Frage. Anmeldung bei der örtlichen Bahnbehörde.
Einzelreisenden (Vertriebenen) wird die Bundesbahn **Sonntagsrückfahrkarten** (33⅓%) mit Gültigkeit vom 13. 5. früh bis 15. 5. abends, vom 17. 5. früh bis 19. 5. abends und vom 20. 5. früh bis 22. 5. abends für die Benutzung fahrplanmäßiger Züge voraussichtlich verabfolgen.

V. UNTERKUNFT

Die schwierigen Unterkunftsverhältnisse in Hamburg lassen Massenunterbringungen wahrscheinlich nicht zu. Dennoch werden sich die **einzelnen Landsmannschaften** (Anschriften siehe am Schluß) bei rechtzeitiger Anmeldung (ab sofort bis spätestens 8. Mai) mit genauer Angabe von Zeit (Nächte) und Personenzahl (getrennt nach Männern, Frauen und Kindern) um behelfsmäßige, möglichst billige Unterkünfte bei **Unterkunftswünschen von 2 Nächten** bemühen. Der Erfolg dieser Bemühungen bleibt in jedem Fall abzuwarten. Rückporto der Bestellung bitte beifügen.
Für Unterkunftswünsche von **3 und mehr Nächten** hat der **Fremdenverkehrsverein Hamburg 1**, Glockengießerwall 25/26 (Stichwort Heimatwoche) seine Vermittlung im Rahmen des Möglichen zugesagt. Es können Uebernachtungen von 3,— DM (3 und Mehrbettzimmer), 4,— DM (2 und 3 Bettzimmer), 5,— DM (1 und 2 Bettzimmer) einschließlich Bedienung zuzüglich einmaliger Vermittlungsgebühr von 50 Pfg. je Bett zugewiesen werden wenn der rechtzeitigen Anmeldung eine Gebühr von 5,— DM je Bett beigefügt wird, die bei Nichtbenutzung verfällt (Absage bis 48 Stunden vorher möglich!) bzw. bei Benutzung mit dem Zimmerpreis verrechnet wird. Bei Ausverkauf der billigen Bettpreise wird die nächst höhere Preisklasse zur Verfügung gestellt. Mit Einsendung der Anmeldegebühr, Angabe der genauen Unterkunftszeiten und Personen (getrennt nach Männern, Frauen und Kindern), übernimmt der Fremdenverkehrsverein die Unterkunftsverpflichtung, wenn Anmeldung bei ihm ab sofort **bis** spätestens **10. Mai** erfolgt ist.

Schloß Holstein am Pregel

Viele Landsleute, die der unglückliche Ausgang des Krieges nach Schleswig-Holstein verschlagen hat, entsinnen sich sicher des Schlosses Holstein. Es lag einige Kilometer flußabwärts von Königsberg, nahe der Pregelmündung. In Friedenszeiten konnte man mit Motorbooten von der Anlegestelle an der „Grünen Brücke" dorthin fahren und in dem alten Gasthaus Kaffee trinken und Waffeln essen. Verlockend war auch ein sich anschließender Spaziergang nach Moditten, wo es „Koppskiekelwein" gab, der seinen Namen zurecht trug, denn er ging wirklich in den Kopf.

Das Schloß wurde 1697 im Auftrag des späteren Königs Friedrich I. erbaut. Es war ein steiler Bau, dessen aufstrebende Wirkung noch durch hohe Schornsteine erhöht wurde. Der Entwurf wird Johann Arnold Nering zugeschrieben, von dem auch die Baupläne zur Burgkirche stammen. Er starb aber vor Ausführung des Baues. Bald nach seiner Erstehung wurde das Schloß Eigentum der Herzöge von Holstein die in Ostpreußen im Dienste der Krone standen. In Königsberg waren damals zwei Regimenter stationiert, die die Namen „Alt- und Jung-Holstein führten. Das gleiche Geschlecht ließ auch das Jagdschloß Charlottenthal bei Ludwigsort aufführen.

Als sich das Schicksal von Königsberg bereits abzuzeichnen begann, lag auf Schloß Holstein der General d. I. Otto Lasch in Quartier und erhielt hier die verhängnisvolle Ernennung zum Festungskommandanten. Er war ein tapferer Soldat, mit der Maschinenpistole war er seinen Männern vorangestürmt, als sich seine in Galizien eingekesselte Division durchschlug. Der schweren Verantwortung, die ihm nun aufgebürdet wurde, war er sich wohl bewußt und gab der Gattin seines Quartiergebers die Versicherung ab, daß er alles tun würde, um der Bevölkerung unnütze Leiden zu ersparen.

Hitler ließ ihn zum Tode durch den Strang **verurteilen, als der General ein sinnloses Niedermetzeln der Bevölkerung und seiner** Soldaten durch die Kapitulation verhindern wollte. Ueber seine in Dänemark weilende Familie wurde die Sippenhaft verhängt, doch schützte sie der dortige Militärbefehlshaber vor dem Zugriff der SS. — General Lasch befindet sich noch in russischer Kriegsgefangenschaft. Das Schloß Holstein soll Berichten nach erhaltengeblieben sein -th

Lob der „Blau-Blanken"

Hermann Sudermann hat in seine „Litauischen Geschichten" auch eine Novelle eingefügt, in der er das harte Leben und den Aufstieg eines Kolonisten im Großen Moorbruch schildert. Sie legt für die Zähigkeit dieser Menschen, die einem Sumpfboden Ernten abzuringen vermochten, ein beredtes Zeugnis ab.

Die Urbarmachung des Hochmoores und die Kultivierung des gewonnenen Landes erforderte viel Schweiß. Durch Ausheben von 1,50 Meter breiten und 1 Meter tiefen Gräben, die in Abständen von 50 Meter gezogen wurden, erfolgte die Entwässerung der Parzelle. Dann wurde der Moorboden in 1,30 Meter breite Beete eingeteilt, die tiefe Furchen abgrenzten. Die dabei ausgehobene Erde streute der Kolonist zum Verwittern auf die Beete. Im Frühjahr wurde dieser Auswurf zerkleinert und in die Furchen zurückgeschaufelt, auf die unbearbeiteten Beete wurde reichlich Dung geschafft. Hierauf wurden Kartoffeln auf die Dungschicht gelegt und mit der feingemachten Erde aus den Furchen bedeckt.

Wenn sich im Laufe von drei Jahren die auf den Beeten selbst vorhandene Rohhumusschicht zersetzt hatte, wurde eine neue Furche, deren Aushub die nächste Kartoffelaussaat bedecken sollte, in die Mitte des Beetes angelegt und nach abermals drei Jahren wieder neue Furchen ausgeschaufelt.

Auf einem Hektar Moorbruchacker konnten etwa 150 Doppelzentner Kartoffeln geerntet werden. Diese Kartoffeln waren in Ostpreußen berühmt und erzielten höhere Preise als die aus anderen Gegenden gelieferten. Sie wurden auf Kähnen nach Königsberg, Tilsit und Labiau verfrachtet. In Königsberg legten die Boote aus dem Großen Moorbruch am Kneiphof gegenüber der Börse an. Die Hausfrauen ließen sich gerne die gut haltbaren „blau-blanken Moorkartoffeln" in ihre Keller schaffen. Sie waren ohne Schründe, blieben fest und schmeckten niemals „pampig". Sie waren wirklich — „kostlich".

Fenor.



In Allenstein

hätten Sie eine Allensteiner, in Insterburg eine Insterburger und in Tilsit eine Tilsiter Zeitung bestellt. Jetzt kommt für alle Landsleute nur

„Das Ostpreußenblatt"

in Frage. Es hält die Erinnerung an die alte Heimat wach, bringt die Mitteilungen der Landsmannschaft und berichtet über das Schicksal Ihrer Freunde und Nachbarn.

Fragt mal eure Eltern!



Wenn Ihr die Antworten auf die Fragen wissen wollt, dann dreht das Blatt um

1. Das Memeler **Tief** ist die **Oeffnung** des Kurischen Haffes zur Ostsee, die des Frischen Haffes ist das Pillauer Tief.
2. Nidden und Pillkoppen zogen ihrer landschaftlichen Schönheit wegen viele Maler an.
3. In den Wäldern des Memeldeltas hauste der Elch.
4. Die fruchtbare Memel-Niederung.
5. Der handgeschnitzte Kurenwimpel.
6. An der Brüsterorter Ecke.
7. Die Deime ist ein Mündungsarm des Pregels, der sich in das Kurische Haff ergießt, während die Hauptwasser des Pregels in das Frische Haff strömen.
8. Dies ist die Inster, der andere und bedeutendere Quellfluß des Pregels ist die 153 km lange Angerapp.
9. In Wehlau fand alljährlich der größte Pferdemarkt Europas statt. Einige tausend Pferde wurden hier angeboten.
10. Von der 1239 gegründeten Burg Balga aus wurde die Besiedelung Natangens geleitet.
11. Johann spann an,
Zwei Katzen voran,
Zwei Ziegen nach hinten,
Wir fahren nach Zinten!
12. Die Wölfe waren kein Standwild in Ostpreußen, doch wechselten einige von Rußland, Litauen und Polen herüber.
13. Kopernikus errechnete in Frauenburg auf Grund seiner astrologischen Beobachtungen, daß sich die Erde um die Sonne dreht.
14. Der Hauptfluß des Ermlandes ist die Passarge mit einer Lauflänge von 210 km. An ihrem Nebenfluß, der Walsch, liegt die Stadt Mehlsack. Das grüne Walschtal war ein beliebtes Ausflugsziel.
15. Das Oberland.
16. Die im Ausgang des 17. Jahrhunderts erbaute Wallfahrtskirche Heiligelinde.
17. Die Kernsdorfer Höhe mit 313 Meter.
18. Die „Jägerstadt" Ortelsburg.
19. Der Spirdingsee. Ohne seine vielen Verzweigungen besitzt er eine Ausdehnung von 120 qkm, mit ihnen ist er rund 150 qkm groß.
20. Die Hauptstadt Masurens, Lyck. Am Lycksee dehnte sich die schöne Stadtuferpromenade aus.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Achtung! Pillkaller Achtung!

Anschließend an die Ostdeutsche Großkundgebung am 14. Mai 10 Uhr in Hamburg („Planten on Blomen" am Dammtor) treffen wir uns in „Sagebiels Etablissement", Drehbahn 10, am Karl-Muck-Platz (Nähe von „Planten on Blomen") etwa ab 13 Uhr. Großes Lokal mit großem Saal und vielen Nebenräumen.

Ein weiteres Kreistreffen in Hamburg ist in diesem Jahr nicht mehr vorgesehen.

Dafür sollen im Monat Juni in Hannover, Oldenburg und Rendsburg Kreistreffen stattfinden. Tag und Lokal werden im Mai bekanntgegeben.

Unsere Adressen-Sammlung geht weiter. Meldet neue Anschriften an Albert Fernitz, (24a) Lüneburg, Gr. Bäckerstraße 16.

Alle, die in Szameitkehmen (Lindenhaus) seit 1945 gearbeitet haben, geben ihre Anschrift an Fr. Schmidt, (23) Sulingen, Im Langel 1.

Dr. E. Wallat. F. Schmidt.

Kreistreffen Tilsit-Stadt und Landkreis Tilsit-Ragnit

Achtung — Terminverlegung

Das für Sonntag den 30. April in Hamburg geplante Kreistreffen ist in den Rahmen der Ostdeutschen Heimatwoche in Hamburg auf Himmelfahrt, Donnerstag, den 18. Mai, verlegt worden. Alle bisher gegebenen Bekanntmachungen gelten jetzt für den neuen Termin.

Kreis Bartenstein. Ich möchte wiederholt darauf hinweisen, daß für unseren Heimatkreis nachstehende Anschriftensammelstellen bestehen: Bartenstein und Umgegend: Pfarrer Max Dannowski, (23) Osterholz-Scharmbeck, Findorfstraße 21; Stadt Friedland und Umgegend: Kaufmann Heinrich Pörschke, (24a) Buxtehude, Ostfleth 14, Stadt Schippenbeil: Bürgermeister a. D. Bruno Zeiß, (20a) Westercelle/Celle, Gartenstraße 6, Stadt Domnau und Umgegend: Pfarrer Hans Hermann Engel, (24b) Karlshof über Lensahn; Kirchspiel Gr. Schwansfeld und Falkenau: Pfarrer Wilhelm Schmidt, (24a) Hamburg 13, Mittelweg 110; Kirchspiel Schönbruch: Pfarrer Johannes Hundsdörffer, (20b) Deinsen über Alfeld/Leine. Neumeldungen und Anfragen bitte ich an die einzelnen Herren zu richten. Bei Anfragen bitte Rückporto beizulegen. Zeiß-Westercelle, über Celle. Kreisvertreter.

Kreis Elchniederung

Wir weisen nochmals darauf hin, daß sich die Elchniederungen am 18 Mai (Himmelfahrtstag) von 10 Uhr ab im Lokal „Elbschlucht", Hamburg-Altona, Flottbecker Chaussee, treffen. (Zu erreichen vom Hauptbahnhof Altona mit der Straßenbahnlinie 30.) (Siehe auch „Das Ostpreußenblatt" Folge 1, S. 23.) Paul Noetzel, (24b) Brügge über Neumünster.

Kreis Gerdauen

Ein Kreistreffen findet während der Ostdeutschen Woche nicht statt. Trotzdem wollen wir in großer Zahl zur Ostdeutschen Woche in Hamburg erscheinen und treffen uns nach der Großkundgebung am Sonntag, dem 14. Mai, im Gesellschaftshaus Lietz, Hamburg-Eidelstedt, Kieler Straße 647 (Straßenbahn Linie 3). Wer nicht die Möglichkeit hat, sich Gemeinschaftsfahrten örtlicher Gruppen anzuschließen, kann vielleicht die Bescheinigung für 50%ige Fahrtermäßigung (wird vom zuständigen Kreisflüchtlingsamt ausgestellt) bei der Bundesbahn in Anspruch nehmen. Erich Paap, Kreisvertreter, (20a) Stelle, Kreis Burgdorf/Hann.

Gumbinnen: Ein Gumbinner Adressenverzeichnis für Stadt und Land soll nun demnächst gedruckt werden. Ich bitte, neue Anschriften jetzt noch Herrn Lingsminat, Lüneburg, Willschenbruckerweg 84, mitzuteilen. Deutliche Schrift Unsern Landsleuten und auch anderen Interessenten ist Gelegenheit gegeben, Geschäftsanzeigen in die Adressensammlung einsetzen zu lassen. Um Anzeigen-Aufgabe an mich wird gebeten. Hans Kuntze. Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4

Insterburg

Nach dem das erste Treffen der Heimatgruppe Hannover im März mit über 100 Teilnehmern einen unerwartet großen Anklang gefunden hat, findet am Sonnabend, dem 22. April 1950, 19 Uhr, in Hannover in der „Schloßwende", Königsworther Platz (Haltestelle der Linie 6), unser zweites Treffen statt. Alle Insterburger, die in Hannover wohnen, sind herzlich eingeladen. Um Anregungen für die Ausgestaltung des Treffens und um tätige Mitarbeit bittet Konrad Domschat, Hannover-Hainholz, Schulenburger Landstraße 137.

Am 4. Juni 1950 findet in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, das Insterburger Treffen, am Sonnabend, dem 3. Juni 1950, 19 Uhr, im Restaurant Klosterburg die ordentliche Delegiertenversammlung statt. Zu der Delegiertenversammlung entsendet möglichst jede Heimatgruppe einen Vertreter. Tagesordnung: Bericht, Neuwahlen, Verschiedenes. Auf die Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten, Gesellschaftsfahrten usw. wird besonders aufmerksam gemacht. Padeffke, (23) Oldenburg i. O., Kanalstr. 6 a.

Treffen der bautechnischen Beamten der RBD Königsberg

In dem schönen, von Bergen umgebenen Städtchen Rotenburg (Fulda) kamen am Nachmittag des 25. März aus allen Eisenbahndirektionen des Bundesgebietes über 50 Bundesbahnbeamte des bautechnischen Dienstes aus der früheren Reichsbahndirektion Königsberg zusammen. Auf Anregung vieler Kollegen hatte der TROJ Naujokat, Bad Oldesloe, dieses Treffen vorbereitet. Reichsbahnoberrat Schmidt, vom BA Kassel, spielte mit viel Liebe den Hausherrn und Führer. Nach einem Spaziergang durch die alte Stadt ging es zurück zur Bahnhofswirtschaft. Nach 18 Uhr ließ der Kollege N. seine kurze Begrüßungsrede mit dem Wunsch ausklingen, alle Kameraden mögen jetzt in der Fremde nicht mutlos werden, sondern durch Leistung zeigen, was Ostpreußen wert sind, damit dereinst, wenn wieder der Osten frei wird, die Direktion Königsberg geschlossen antreten kann.

[illegible] beschlossen, im nächsten Jahr am 24. und 25. März das Treffen zu wiederholen. Der Bahnhofswirt hatte es nicht unterlassen, am Vortage „eine fette Sau" zu schlachten, und zu mäßigen Preisen das „Hausgemachte" zu servieren. Für nächstes Jahr hat er neben Bärenfang und Halbpundchen auch Rinderfleck und Königsberger Klopse in Aussicht gestellt. A. N.

Neidenburg

Verlegung des Jahrestreffens des Kreises

Ein Teil von Landsleuten unseres Kreises Neidenburg konnte bisher an unserm Heimattreffen am 2. Sonntag des Juli jeden Jahres nicht teilnehmen, weil die Kinder noch nicht Schulferien (Sommerferien) hatten. Um diese Schwierigkeit zu beseitigen, ist erstmalig das Jahresgroßtreffen auf Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. Juli festgelegt worden. Der bisher angesetzte Termin 8. und 9. Juli fällt aus. Das Treffen findet im bekannten Heimatlokal Kurhaus Limmer-Brunnen in Hannover-Limmer statt. Einstweiliges Rahmenprogramm: 15. 7. ab 10 Uhr Eintreffen, Anmeldung und Unterkunftsbeschaffung der Teilnehmer, 12 Uhr gemeinsames Mittagessen, 16 Uhr Feierstunde in Erinnerung der Wiederkehr der Abstimmung im Jahre 1920, 19 Uhr Heimatabend. 16. 7.: Gottesdienste in den Kirchen Hannovers (Anfangszeiten laut Aushang), 10 Uhr Sitzung der Bezirksvertrauensleute und der berufsständischen Organisation, 12 Uhr gemeinsames Mittagessen, 14 Uhr Rückblick, Ausblick und Tagesfragen, Unterhaltung in den Gartenanlagen, 20 Uhr Ausklang. Wegen der Unterkunftssicherstellung ergeht noch besonderer Bescheid. Weitere Bekanntmachungen über das Heimattreffen erfolgen laufend im Heimatblatt „Das Ostpreußenblatt". Um Benachrichtigung bekannter Landsleute betr Verlegung auf den 15. und 16. 7. wird besonders gebeten. Wagner, Kreisvertreter, Landshut/B II, Postfach 2

Jahreshaupttreffen am 15./16. Juli in Hannover, Kurhaus Limmer Brunnen. Landsmann Karl Jahnke, (20) Nordstemmen bei Hannover, Hauptstraße 108, hat die Ausgestaltung des bunten Heimatabends am 15. Juli übernommen. Mitwirkende wollen sich baldigst bei ihm melden. Ebenso ist das Einreichen von Gedichten oder Vorträgen erwünscht, deren Auswahl im Einverständnis aller Mitwirkenden erfolgt.

Dadurch, daß Vertriebene auf Grund einer Bescheinigung der zuständigen Flüchtlingsbehörde bei der Bundesbahn 50 Prozent Fahrpreisermäßigung erhalten, ist einem größeren Kreis von Landsleuten die Teilnahme an der Versammlung in Hannover möglich. Es ist zweckmäßig, sich schon jetzt um die Beschaffung der Bescheinigungen zu bemühen. Bei größerem Einkommen wird die Bescheinigung nicht erteilt. Diese Landsleute versuchen am besten durch eine Gesellschaftsfahrt eine Fahrpreisermäßigung zu erreichen. Um die erforderliche Anzahl für eine Ermäßigung zu erhalten, bitte ich Landsleute, die eine Reisemeldestelle annehmen wollen, um Meldung. Es kommen folgende Reisewege in Betracht: Aus Schleswig-Holstein (Zusteigemöglichkeit Hamburg), Oldenburg, Frankfurt, Südbaden-Württemberg, Südbayern. Zusteigemöglichkeit auf den Hauptstrecken. Aus dem Raum Köln-Düsseldorf hat bereits Fräulein Erika Trawny, (22) Düsseldorf, Konkordiastraße 52, eine Meldestelle übernommen.

Einwohner aus dem Kreis Neidenburg gesucht

Aus Erfassungsgründen und damit im Interesse der Organisation der ganzen Arbeit um und für die Heimat werden die genauen Personalien (Name, ausgeschriebener Vorname, Wohnort und Beruf in der Heimat, Wohnort und Beruf jetzt) nachfolgender Dorfeinwohner des Kreises Neidenburg gesucht: Meldungen der Betreffenden, oder wenn nicht in den Westzonen, Mitteilungen der Anschriften durch andere Landsleute sofort an den Unterzeichneten. Balden: Gutsbesitzer Wollowski, Lehrer Denda; Bartzdorf: Bolinski; Burdungen: Hugo Bahr, Bürgermeister Marrek; Braynicken: Johann Kowalski; Bartkengut: Hermann Dziabel, Hardt, Sachs; Brodau: Emil Jebram, Oskar Heyn; Bursch: Erwin Wiedenhoeft; Dietrichsdorf: Wilhelm Karla, Rutkowitz; Eichenau: Willi Wallesch, Friedrich Peczkowski; Gimmendorf: Wilhelm Kullik, Emil Erwin, Emil Boczkowski; Gardienen: Sonka, Freyenhagen; Grenzdamm: Johann Czichowski; Gorrau: Karl Stetzka; Großwalde: Wilhelm Mack, Nerzack; Gr Eppingen: Otto Gunia; Gr. Schläfken: Grabski, Toffel; Gittau: Emil Stach, Olschewski; Hohendorf: Johann Mallek; Herzogsau: Bürgermeister Wenzel; Ittau: Bürgermeister Fortack; Kl. Schläfken: Baranowski, Willi Zywietz; Kraschewo: Kantorrek jun.; Krokau: August Lewandrowski, Hans Rosanski; Kyschienen: Hans Lehnert; Kurkau: Fritz Post; Königshagen: August Ripka; Kämmersdorf: Hans Buchholz; Kl. Eppingen: Emil Szepanek; Kl. Sakrau: Carl Demitrowitz, Johann Kotowski; Lahna: Gustav Salogga, Fritz Lischweski, Paul Roschkowski; Layß: Eduard Seidel; Malga: Mack Wilhelm; Neuhof: Max Sobottka; Niederhof: Iwan Proczeski; Przellenk: Georg Wagner; Pierlawken: Johann Zbikowski; Roggenhausen: Krolzick; Hadomin: Dohmann sen. und jun.; Schuttschen: Lehrer Seewald, Landwirt Tonk; Schuttschenofen: Gottlieb Rogalla; Skudayen: Zeratzki, Czech; Scharnau: Wilhelm Braun, Otto Sontopski, Gustav Tilitzki; Talhöfen: Lehrer Herrmann; Talheim: Kubandt, Czackowski; Waiselhöhe: Lehrer Zachau, Otto Czarnetzki; Wiesenfeld: Familie Amenda oder einzelne Mitglieder; Warchallen: Lehrer Striejewski, Gastwirt Wizenty; Wallendorf: Otto Preuß; Waldbeeck: Heinrich Wach, Doliwa, Peczkowski; Wetzhausen: Paul Kanigowski, Krolzick. Krawolitzki; Windau: Karl Szapanneck.

Die Einwohner nachfolgender Ortschaften des Kreises Neidenburg einschließlich des Soldauergebietes werden aufgefordert, ihre genauen Personalien einzusenden. Die vorhandenen Unterlagen sind unvollständig. Allendorf, Balden mit Baldenofen, Borchertsdorf, Bartkengut, Bialutten mit Eichberg und Dziersna, Bursch mit Wiersbau, Brodau mit Chorapp und Purgalken, Eichenau, Frankenau, Freidorf, Froben, Gimmendorf, Grenzdamm, Grallau, Groß-Kosel, Groß Tauersee, Gorrau, Großwalde, Gutfeld, Groß Karlshof, Gartenau, Hohendorf, Hornheim, Illowa mit Hansburg, Krokau, Klein Sakrau, Klein Tauersee, Kurkau, Kyschienen mit Mansfeld und Geyershorst, Königshagen mit Gut und Ortsteil Rywoczin, Kämmersdorf mit Adl. Borowo, Koschlau (Groß und Klein), Logdau, Lahna, Malga, Malgaofen, Meischlitz, Michelsau, Niederhof mit Pruschinowo, Oschekau, Prusken, Preußen, Pierlawken, Przellenk, Radomin, Retkau mit Fö. Trotha, Reuschwerder, Siemenau, Skudayen, Skurpien, Schuttschen, Schuttschenofen, Seeben, Steintal, Saberau, Salleschen, Scharnau, Thurau, Warchallen, Waiselhöhe, Wallendorf, Waldbeek, Wetzhausen mit Grabow, Windau.

Wer kann Angaben über den Tod des Wilhelm Cirkel, zuletzt wohnhaft in Neidenburg, Schloßgut, machen? Der Tod des Genannten wurde anläßlich eines Heimattreffen dem Unterzeichneten mitgeteilt, ohne daß eine schriftliche Meldung erfolgte. Nunmehr benötigt die Witwe dringend die Angaben. Mitteilungen an Wagner, (13b) Landshut/B. II, Postfach 2.

Schülervereinigung Oberschule Pillkallen (Schloßberg)

Unser Jahrestreffen findet im Rahmen der Ostdeutschen Woche und des Pillkallertreffens (am 14. Mai) am Sonnabend, dem 13. Mai, um 20 Uhr im Bahnhofshotel in Pinneberg/Holstein (von Hamburg mit der S-Bahn Richtung Elmshorn zu erreichen) statt. Näheres gebe ich durch Rundschreiben bekannt. Hans-Günther Segendorf, (24b) Pinneberg/Holstein Fahltskamp 8 b.

Kr. Pr. Holland. Die Heimkehrerin Hedwig Neuber aus Mühlhausen sucht folgende Angehörige: Werner, Martha, geb. Neuber, aus Mühlhausen; Neuber, August, aus Mühlhausen, Neuber, geb. Lange, Auguste, Mühlhausen. — Wer kann Auskunft geben über die Verschleppten Bauer Gustav Wölk, geb. 1888, und Tochter Elfriede Wölk, geb. am 14. 5. 1916, aus Schmauch. — Angehörige vom Landes-Schützen-Ers.-Batl., 2 Komp., früher Pr.-Holland, werden gebeten zu melden, wo die Abwickelungsstelle war. Wer kann Auskunft geben über Unteroffizier Georg Behrend, geb. 11. 8. 1892? —

Es werden Angehörige nachstehender in russischer Gefangenschaft verstorbenen Personen gesucht: 1. Margarete Schlomski, geb. etwa 1926, aus Sumpf, 2. Martha Riemer, Ehefrau aus Sumpf, 3. Ida Ruhr, geb. etwa 1900, aus Sumpf, 4. Hedwig Maruhn, geb. etwa 1909, aus Pr.-Holland, Apothekerstr. (verh., zwei Kinder). — Ferner wird gesucht die Anschrift von: Erna Lehwold, geb. Kleefeld, Pr.-Holland, Marie Glawe, geb. Feuchert, aus Lauck, Schlossermeister Ostrinski, Pr.-Holland, Elektromeister Reiß, Pr.-Holland, und Landwirt Beck aus Spittels. Zuschriften an den Geschäftsführer des Kreises Pr.-Holland, Gottfried Amling, (24) Uetersen Kuhlenstraße 6.

Kreis Sensburg — Anschriften gesucht

Folgende Kreisangehörige werden gebeten, umgehend ihre neue Anschrift Dr. Otto Paul, Eckernförde, Rendsburger Landstr. 22, mitzuteilen. Auch alle anderen Leser, die die derzeitigen Anschriften kennen, bitte ich um Mitteilung an Dr. Paul oder mich zwecks beschleunigter Fertigstellung des Anschriftenverzeichnisses. — In Klammern steht die zuletzt bekannte Anschrift:

Borkenau: Paul Tieksch (Wolfenbüttel, Gr. Platz 6); Bruchwalde: Amalie Alexander (Lager Klosterkamp-Busdorf, Kr. Schleswig); Buchenhagen: Gerd Tuttas (Jarplundfeld, Kr. Flensburg); Bussen: Frau Ruth Hoffmann (Bredenbeck Nr. 68, Kr. Hannover); Dommelhof: Frau Wessollek (Hemmelsdorf über Timmendorferstrand); Eckertsdorf: Kurt Scheller (Bredenbeck Nr. 2, Kr. Hannover); Eichmedien: Erwin Danowski (Rockensüss 63, Kr. Bebra); Irmgard Wannowius (Rendsburg, Alte Kieler Landstraße 72); Fasten: Erich Gorsewski (Bösby, soll nach Kiel verzogen sein); Ganten: Gottlieb Kullik (Visbek, Kr. Vechta), Gustav Berkowski (Teplingen Nr. 1, Kr. Dannenberg); Gehland: Friedrich Bajohr (Hamburg 19, Hartwig Hessestraße 56 I); Grabenhof: Willy Zimmeck (Vindorf über Dahlenburg Kr. Lüneburg), Frau Marta Martschin (Jevenstedt Kr. Rendsburg), Otto Orlowski (Elpersbütteldonn bei Meldorf-Holstein); Gr. Schwignainen: Frau Elisabeth Goroncy (Deckenhausen Nr. 6, Kr. Stade); Gr. Stamm: Elke Dembowski (Rendsburg); Grünbruch: Paul Jeromin (Stuttgart-Untertürkheim, Lindenschulstr. 33); Heinrichshöfen: Christel Brakau (Essen-Katernburg, Stoppelbergerstr. 47); Karwen: Emil Freitag (Wippringen über Soest, Mühle Rom); Kersten: Josef Krause (Neindorf Kr. Giffhorn); Köhlersgut: Herbert Schonschadowski (Niederwetz Kr. Wetzlar); Kosarken: Adam Sykatsch (Hartenhol Kr. Segeberg); Krummendorf: Max Blessing (Haus Hörten bei Berghorst, Westf.); Krummenort: Siegfried Lingnau (Burg Bodenheim bei Euskirchen); Kruttinnen: Paul Bieber (Hütten, Kr. Eckernförde); Kruttinnerofen: Eduard Szepanski (Ausackerholz, Kr. Flensburg); Langendorf: Walter Michalski (Hannover-Latzen, Hildesheimer Straße 40 a); Lasken: Paul Nadoiny (Bad Segeberg, Dorfstraße 37); Lindendorf: Johann Kroll (Hamburg-Schnelsen), Helene Marmulla (Kirspe-Westf., Kinderheim); Macharren: Hans-Georg Paprotta (Ort unbekannt), Gustav Burbulla (Hörsten, Post findet den Ort nicht); Maradtken: Bernhard Rowedda (Hannover), Stöckenerstraße 85), Horst Schwulera (Wesselburen, Schülper Chaussee 9), Gustav Bahra (Göttingen, Paulinerstr. 7), Helene Morzeck (Goslar, Bäringstr. 6), Herta Lehmann (Gießen/Lahn, Fritz Gromzik (Rhade bei Wilster); Mertinsdorf: Gerhard Gonska (Hamburg-Poppenbüttel, Rosenweg 9), Friedrich David (Wolfenbüttel, Holzmarkt), Frl. Toschka (Stockelsdorf bei Eutin), Gustav Schittek (Oekinghausen, Post Karthausen), Karl Zywietz (Holzerode über Göttingen), Emil Kahnert (Bockum-Hövel, Hölter 33 über Hamm); Moythienen: Frau Ida Sacknies (Elmshorn, Friedensallee 25); Niedersee: Margarete Gottschalk (Lübeck-Walddorf Bl. M. Siedlung 23), Erich Preuß (Rhede 300a, Kr. Aschendorf), Reinhold Preuss (Kiel-Wik, Bootskompanie), Paul Rogalla (Kiel-Elschenhagen, Preetzer-Chaussee 28); Nikolaiken: Frau Ida Kollberg (Norderfeld Post Dolerup, Kr. Flensburg), Tutta Przygodda (Norderfeld, Post Dollerup); Prußhöfen: Emil Koppetsch (Pönis bei Reinfeld); Pustnik: Werner Rippa (Voll...) Hermann Luise Haus); Rechenberg: Otto Lukowski (Delmenhorst i. O. Kastanienplatz 23), Karl Kewitz (Hannover Mommsenstr. 16); Reuschendorf: Frau Marta Leckmann (Kurburg, Kr. Schleswig); Ribben: Frau Marie Dabrowski (Hohenhorst über Uetersen), Karl Skrotzki (Schönbeck über Neumünster); Sensburg: Frau Welbat-Gotha (Flensburg, Krankenhaus Duburg), Erika Bock (Tönning, Johann-Adolf-Str. 18), Kurt König (Elmshorn, Felterberg 11), Frau Else Karpa (Behrensdorf über Lütjenburg), Helmut Dudda (Bausen, Kr. Dannenberg); Weißenburg: Leo Lange (Neuenfelde Elsfleth), Roland Böhm (Düsseldorf, Erkratherstraße 338); Winterau: Friedrich Geya (Essen-Kray, Hochfeldstraße 143 a)

Gehland: Elisabeth Ruschkowski (Bethel Suchdienst); Mertinsdorf: Günther Leya (Hösten b. Hamburg-Harburg bei Kaiser), Hedwig Schmidt (Wietze, Kr. Celle bei Wölkmann); Nickelshorst: Werner Künappel (Weingarten Wofeggerstraße 46); Neuproberg: Ruth Pofalla (Hilpoltstein Mainfr., Obere Marktstr. 91/92 b. Burger); Niedersee: Frau Marta Michalski (Emlichheim 178, Kr. Bentheim), Helmut Preuß (Sehnde 138a über Hannover); Nikolaiken: Kurt Kossmann (Medehops über Harburg, Ort unbek.), Frau Marta Hewwitz (Fallersleben-Tor, Kr. Bremervörde); Peitschendorf: Frau Herta Grütz (Malente, Gasbaracke), Traute Klatt, Marta Schipper (beide Hannover, Lenaustraße 12 a); Pierwoy: Friedrich Zimmek (Häusdorf über Arensburg); Proberg: Frau Charlotte Czesla (Rockstedt Post Eheleben); Prusshöfen: Heinrich Weissner (Oldesloe, Lazarett 1), Fritz Reinhard (Celle, Harburger Str. 38); Rosoggen: Horst Dziedek (Lübeck, Burgschule, Gr. Burgstr.), Rudwangen: Frau Ursula Heinrich (Hofgeismar, Brunnenstr. 30); Sensburg: Robert Fege (Binau-Neckar, Kr. Moosbach), Lina Meiser (Bochum-Gerthe, Holthauser Str. 31), Helene Cnotka (Pergen, Harburger Str. 315), Lore Ehrich (Wilhelmsdorf, Kr. Ravensburg), Fritz Seffzig (Jörl, Kr. Flensburg), Gerhard Suwe (Bollensen, Kr. Uelzen), Johann Utschikowski (Dachtmissen, Kr. Burgdorf), Herbert Zbieck (Bonn-Dransdorf, Alftererstr. 67), Heinz Profalla (Aalen-Württ.); Zollernhöhe: Frau Auguste Cymontowski (Grönenbach/Rheinland-Straße ?)

Achtung Einwohner aus Aweiden!

Wer weiß etwas über den Verbleib von Frau Luise Krahmel aus Monethen, Kr. Treuburg? Sie war nach Aweiden evakuiert. Der Name des Quartierwirts ist den Angehörigen nicht mehr bekannt. Nachricht erbeten an: Albert v. Ketelhodt, (24b) Breitenfeld über Mölln.

Albert v. Ketelhodt, (24 b) Breitenfelde Kreisvertreter üb. Mölln.

Achtung Kreis Tilsit und Kreis Tilsit/Ragnit!

Das gemeinsame Treffen beider Kreise findet nicht am 30. April, sondern am 18. Mai 1950 (Himmelfahrtstag) in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, statt. Einzelheiten laufend im „Ostpreußenblatt". Ernst Stadie, Kreisvertreter Tilsit, Dr. Reimer, Kreisvertreter Tilsit/Ragnit.

Für die Heimatvertriebenen aus Tilsit Stadtkreis und Landkreis Tilsit-Ragnit, die im Bezirk Schleswig untergebracht sind, ist zu dem Heimattreffen am Himmelfahrtstag, 18. 5., im Winterhuder Fährhaus in Hamburg eine außerordentlich verbilligte Gemeinschaftsfahrt mit bequemem Autobus geplant. Der Fahrpreis wird ab Schleswig bis zum Versammlungslokal in Hamburg und wieder zurück nur höchstens DM 5,— betragen. Da nicht eine unbeschränkte Zahl von Plätzen zur Verfügung steht, ist alsbaldige Voranmeldung bei Landsmann Karlheinrich Stoll in Schleswig, Hindenburgplatz 13, erforderlich. Bitte Rückporto beifügen.

Kreis Tilsit/Ragnit

Meine lieben Landsleute!

Anfang März dieses Jahres habe ich ein Programm für die im 1. Halbjahr 1950 geplanten Heimatkreistreffen in über 1000 Exemplaren verschickt. Meine Bitte um Spenden zur Deckung der Unkosten für die Kreisarbeit ist auf so fruchtbaren Boden gefallen, daß ich unmöglich jedem einzelnen Spender persönlich danken kann. Ich möchte daher auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank sagen. Mein ganz besonderer Dank gilt denjenigen Landsleuten, die trotz eigener Notlage namhafte Beträge gespendet haben. Gleichzeitig danke ich für die vielen schriftlichen Beweise des Verständnisses und der Anerkennung für meine schwere Aufgabe. Sie haben mir neuen Auftrieb gegeben, auch weiterhin meine ganze Kraft in den Dienst unserer heimatpolitischen Aufgabe zu stellen und im Interesse meiner Landsleute zu arbeiten.

Leider fehlt von vielen Landsleuten, die kürzlich ihre Wohnung gewechselt haben, die neue Anschrift. Ich bitte um sofortige Mitteilung des neuen Wohnorts zwecks Berichtigung der Kreiskartei.

In heimatlicher Verbundenheit grüßt Sie Ihr Kreisvertreter Dr. Hans Reimer, (23) Haltum/Marsch über Verden

Nachstehende Personen werden gesucht: Allingen: Gustav Kukoreit, Marta Kukoreit; Altenkirch: Frau Aschmoneit; Angerwiese: Otto Maibredt; Argenbrück: Gustav Seidenberg, Gertrud Resewitz; Auerfließ: Franz Bendszus und Ehefrau Frida; Bendigsfelde: Walter Kieselbach; Birkenhain: Franz Gudat, Berta Hasenbein; Breitenstein: Gertrud Preuß; Brettschneidern: Auguste Jonischkeit; Burental: Wilhelm Rudat; Dirsen: Fritz Haeske, Fam. Skamraks, Fam. Ungereit; Dreifurt: August Schumann, Fam. Hickel, Anna Awischus; Droosten: Ernst Steatzler; Fichtenfließ: Berta Dannull; Finkenthal: Arthur Fleiß; Flachdorf: Traute Dietschmann; Gerslinden: Gustav und Albert Deskau; Girschunen: Max Gestigkeit, Christoph Rudzies und Tochter Anna, Ewald Merz; Gr. Kummen: Franz Schimkat; Hartigsberg: Emil und Maria Paulat; Hasenflur/Spirginnen: Adolf Stern; Hochau-Ehrenfelde: Otto Kieselbach; Hohensalzburg: August und Meta Rieser; Hüttenfelde: Ernst Helm, Fam. Hans Bajorat; Insterhöhe: Emil Gernhuber, Emma Gernhuber; Jucknaten: Fam. Beinert; Kartingen: Erna Raeder; Kattenhof: Marta Engelbart, Elfriede Schöppe; Kaukerwethen: Auguste Matschulat, Klara Matschulat; Klipschen: Waltraut Rauter; Königshuld II: Emma Papendorf; Lesgewangen: Bruno Schellhammer; Lindenbruch: Fam. Gustav Jurkat; Lindengarten: Gertrud Henning, Gertrud Nickolaus, Gustav Hoyer, Fam. Steffenhagen; Lindenweiler: Johanne Höltke; Loten: Wilhelm Goerke; Memelwalde: Emil Delkus; Neuhof: Anna Ehlert; Obereißeln: Fam. Druskus, Fam. Naujoks; Ostfelde: Fritz Manzau; Plaunen: Otto Pieck; Pötken: Fam. Fritz Guddat; Quellgründen: Ernst Pritzkat, Emma Pritzkat, Meta Pritzkat; Radingen: Hermann Esseluhn, Ida Pieck; Ragnit: Hermann Schneider, Rudolf Schneider, Reinhold Kurbjuweit, Ernst Meyer, Auguste Lindenau, Otto Dittkrist, Paul Schiemann, Edith Wokulat, Ilse-Edith Spang; Rautengrund: Fam. Lehrer Stahn, Frida Meschkat, Ida Osterode; Ruddecken: Johann Kromat, Albert Jurath, Fritz Bruschkat, August Schlaugat; Sandfelde: Heinrich Kropat; Schattlauken: Alfred Schibulski; Scheiden: Liesbeth Raabe, Otto Zeising; Schillen: Fam. Fleiss, Fam. Dilbat; Scholien: Fam. Erich Ammoser, Fam. August Rasokat, Friedrich Wischnewski; Schuppenau: Artur Kudszus; Tilsit-Stadtheide: Reinhold Stirnat, Friedrich Schossau, Lehrer Hugo Heisrath; Tilsit-Stolbeck: Lehrer Walter Herrmann, Ida Herrmann; Weinoten: Edith Schaefer, Ernst Janz; Werfen: Otto Hoffmann; Willmannsdorf: Helene Konradt, Helmut Konradt; Wodehnen: Emma Gudat; Kreis Tilsit-Ragnit: Charlotte Loleit, Ida Richert.

Alle Landsleute, die irgendwelche Angaben über diese Personen machen können, melden sich bitte bei: Dr. Hans Reimer, (23) Holtum-Marsch über Verden-Aller.

Kreis Treuburg: Alle ehemaligen Einwohner des Kreises Treuburg melden sich, soweit noch nicht geschehen, bei dem Vertreter des Kreises Treuburg in der Landsmannschaft Ostpreußen, Albrecht Czygan, (23) Oldenburg/Oldb.), Hochhauserstraße 10, II. Fernruf 3717. Dorthin sind auch alle Anfragen, die den Kreis Treuburg betreffen, zu richten. Bitte Rückporto beifügen! — Die erste Ausgabe des Anschriftenverzeichnisses des Kreises Treuburg enthält über 2000 Anschriften und ist nur gegen Vorauszahlung von 3,90 DM auf das Postscheckkonto Albrecht Czygan, PSA. Hannover, Kontonummer 119 993, zu beziehen.

Kreis Johannisburg

Johannisburger Heimattreffen finden am 20. Mai, 10 Uhr, in Hamburg, Lokal Elbschlucht, und am 3. Juni in Hannover statt. Nähere Bekanntmachungen folgen noch. Rechtzeitige Benachrichtigung von besonderen Gedenktagen (Goldene, Silberne Hochzeiten u. ä.) aus dem Kreis Johannisburg ist erbeten.

1. Alle Kreisnachrichten erfolgen nur in unserer Heimatzeitung „Das Ostpreußenblatt", ebenso alles Nähere über unsere Heimattreffen am 20. Mai in Hamburg Elbschlucht und 3. Juni in Hannover. Sondereinladungen ergehen nicht. Darum, Landsleute, haltet im eigenen Interesse „Das Ostpreußenblatt". — 2. Anschriftenänderungen bei Umzug, Umsiedlung usw. umgehend dem Kreisvertreter oder Schriftführer (Herrn Wielk, (24) Altendeich b. Tönning, bekanntgeben! — 3. Krankheitshalber konnten in letzter Zeit mehrere Anfragen nicht sofort beantwortet werden. Erledigung erfolgt baldmöglichst. — 4. Anschriften v. Frau Erna Latza, geb. Neumann-Diegelsdorf, und Familie Mey-Altwolfsdorf erbeten.

Folgende Anschriften werden gesucht: Fam. Paul Sokoll, Alfred Jauer, Reinert Noetzel, Adam Conrad, Frau Lau, Cohn, Bader, alle aus Johannisburg, Fam. Brodowski aus Nickelsberg, Fam. Ruschewitz aus Seehoehe, Fam. Maass aus Försterei Drigelsdorf, Fam. Ney aus Altwolfsdorf, Fam. Latza aus Dingelsdorf. — Alle Nachrichten erbeten an: Fr. W. Kautz, Kreisvertreter, (21a) Schwarzenmoor, Kreis Herford.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

Bad Harzburg

Ostpreußischer Sing- und Spielkreis

Aus einem kleinen Kreis von Landsleuten, die sich gelegentlich einzelner Heimatabende der Landsmannschaft zusammen gefunden hatten, hat sich in Bad Harzburg nun ein ostpreußischer Sing- und Spielkreis gebildet. Er sucht in der Pflege unserer ostpreußischen Lieder, in mundartlicher und volkstümlicher Arbeit, in Volkstanz und Laienspiel alles das zu pflegen, was wir gerade an heimatlichem Eigenschaften erhalten müssen. Durch die Mitarbeit einiger kulturell besonders interessierter Landsleute am Ort verspricht die Arbeit Vielseitigkeit und Freude, die der ganzen Landsmannschaft zugute kommen wird.

Jugend hört preußische Geschichte

Die Bad Harzburg-Gruppe der „Ostdeutschen Jugend" im ZVD, in der alle Landsmannschaften vertreten sind, hat zur Grundlage ihrer Heimabende für diesen Winter einen weiten Rundgang durch die abgetrennten Ostgebiete gewählt. Von Vertretern der einzelnen Landsmannschaften werden in kurzen Vorträgen Geschichte, Lanschaft, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der einzelnen Provinzen dargestellt. Lieder der engeren Heimat, wie sie die Jugendgruppe kennt und singt, umrahmen das Ganze. Fragen und Zusätze aus dem Kreis der Hörer selbst zeigen, wie unsere jungen Heimatvertriebenen mit ihren Gedanken in ihrer Heimat leben, die doch gerade sie vielfach kaum gekannt haben.

Eingeleitet durch Pommern und Westpreußen, ging die Reise an einem der letzten Abende nach Ostpreußen, über das der Vorsitzende der örtlichen landsmannschaftlichen Gruppe, Dr. v. Lölhöffel, berichtete. Aus der Geschichte Preußens von der Frühzeit über Ordensland, Herzogtum bis zum Königreich, das den Kern unseres großen Preußens und unseres heute zerrissenen Reiches bildete, entwickelte sich ein Bild von der Bedeutung unserer ostpreußischen Heimat, das als Träger bodenständiger Kultur, als Wiege eigener Mundarten und Volksbräuche, aber auch wirtschaftlich und politisch seine Aufgabe hatte. Bis es heute darauf harrt, gerade unsere Jugend dereinst wieder seinen weiten Raum zu Siedlung und Wiederaufbau zu bieten.

Bad Oldesloe

Bei einem Treffen der Landsmannschaft der Ostpreußen in Bad Oldesloe im März waren zahlreiche Landsleute erschienen und brachten damit ihre Treue zur Heimat zum Ausdruck. Herr Becker gab nach einer kurzen Begrüßung einige neue Beschlüsse betr. der örtlichen Organisation der Landsmannschaft bekannt und forderte an Hand eines Fragebogens für Bau- und Siedlungswillige eventuelle Interessenten auf, sich zu melden. Zwei Briefe über die Auswanderungsmöglichkeiten nach Afrika gaben den Anwesenden ein Bild über etwaige Existenzgründungen im „Schwarzen Erdteil".

Im Rahmen der Landsmannschaft hat sich nunmehr auch eine Singgruppe gebildet, die bereits eine Stärke von 20 Mitgliedern aufweist. Nach Schluß des offiziellen Teils blieben alle Anwesenden bis in die frühen Morgenstunden noch bei einem gemütlichen Tänzchen zusammen.

Berlin. Der Plan, in Berlin ein „H a u s d e r o s t d e u t s c h e n H e i m a t" zu errichten, hat bei den Heimatvertriebenen lebhafte Zustimmung gefunden. Das Haus solle eine ständig mahnende und tröstende Stimme der Heimat sein.

Heimatabend der Gruppen Blumlage und Altstadt, Kreis Stade

Am Sonnabend veranstalteten die örtlichen Gruppen Blumlage und Altstadt einen Heimatabend. Herr Pohl, Leiter der Gruppe Blumlage erstattete den Jahresbericht und dankte nochmals der Einkaufsgesellschaft EDEKA für großzügige Weihnachtsspenden. Der Leiter der Gruppe Altstadt, Galitzki, teilte mit, daß in der Sägemühlenstraße eine Beratungsstelle für Flüchtlinge montags bis freitags von 16—19 Uhr geöffnet ist. Außerdem findet donnerstags von 9—12 Uhr eine Rechtsberatung statt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die beiden Leiter Pohl und Galitzki wiedergewählt. Nach der Ansprache des neuen Vorsitzenden des Verbandes, Nowack folgte der lustige Teil des Abends.

Burgsteinfurth/W.

Das zweite diesjährige Heimattreffen der Gruppe Burgsteinfurt fand unter reger Beteiligung der Landsleute statt. Einem Vortrag des Vorsitzenden über die Entstehung Ostpreußens folgten gemeinsam gesungene Lieder. Landsmann Dr. Kriedte (früher Graudenz), jetzt Buchhandlung, Burgsteinfurt, Steinstraße, der die Kulturarbeit leitet, sprach über die Pflege des heimatlichen Kulturguts. Das Heimattreffen im März verlief wiederum in recht harmonischer Weise. Neben einigen gesanglichen Darbietungen kam auch der Humor nicht zu kurz. Den Landsleuten wurde ausreichend Gelegenheit zur Unterhaltung gegeben, was von allen Seiten dankbar begrüßt wurde. Während also bisher die monatlichen Zusammenkünfte durch die Abwicklung einer festen Programmfolge den Landsleuten wenig Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen ließen, erwies sich die Art der aufgelockerten Darbietungsfolge als praktischer. — Da der Vorstand seinerzeit nur für befristete Zeit gewählt wurde, ist für Mai die endgültige Vorstandswahl vorgesehen. Die Landsleute werden daher schon jetzt gebeten, für das Maitreffen entsprechende Wahlvorschläge vorzubereiten. — Für April sind ein Lichtbildervortrag und ein Kindernachmittag geplant.

Deggendorf/Ndb.

Heimatvertriebene, nicht Flüchtlinge

Der „Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen" in Deggendorf/Ndb. hatte zu einem Abend eingeladen, in dessen Mittelpunkt der Lichtbildervortrag Ost- und Westpreußen und Danzig vom Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft Ostpreußen stand, der mit seinen herrlichen Diapositiven und dem klar gegliederten Text einen großen Anklang fand. In seiner Eingangsrede streifte der Vorstand des Bundes, Otto Nosutta, noch einmal die letzten Leidenswochen im Osten und betonte dabei, daß wir nicht Flüchtlinge, sondern Heimatvertriebene sind. Wir Deutsche im Osten haben die Heimat nicht aus Angst vor dem herannahenden Feind verlassen, sondern wir wurden mit allen zur Verfügung stehenden Waffen vertrieben, vernichtet, verschleppt. „Wir wollen keinen Krieg", sagte der Redner abschließend wörtlich, „wir wollen Frieden! Aber wir wollen unsere Heimat wieder. Gebt sie uns, und die Ruhe in der Welt und im deutschen Volk ist sicher." Im weiteren Verlauf des Abends sang der Gemischte Chor einige Lieder und Frau Hurtig-Christeleit trug Gedichte vor.

Eßlingen/Neckar

Wann folgen endlich die Taten auf die Versprechungen?

Die Nordostdeutsche Landsmannschaft in Eßlingen a. N. hielt kürzlich ihren Heimatabend ab. Der Leiter, Paul Casimir, eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten und sprach über die immer schwieriger werdende Lage der Heimatvertriebenen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß den Versprechungen der Parteien während der Wahl zum Bundestag und der Regierungsmitglieder bei ihrem Regierungsantritt endlich die Taten folgen, die geeignet sind, die soziale und wirtschaftliche Not der Heimatvertriebenen wesentlich zu bessern. Ein weiteres Herausschieben der Lösung des Vertriebenenproblems wäre unverantwortlich im Hinblick auf die Gefahr eines folgenschweren Radikalismus seitens der Ausgewiesenen.

Im kulturellen Teil des Abends wurden bekannte Heimatlieder vom gemischten Chor unter seinem bewährten Dirigenten Fritz Schmeißer und von dem Opernsänger Carl-Erich Ohlaw gesungen. Reicher Beifall belohnte die Mitwirkenden. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Abend. Die nächste Zusammenkunft findet am 28. April 1950 statt.

Kreistreffen in Eschwege

Aus dem ganzen Kreis Eschwege (Bezirk Kassel) waren am Montag, dem 6. März, um 20 Uhr etwa 300 Ost- und Westpreußen im Restaurant „Stadtpark" zusammengekommen. Es galt, den Geburtstag der Dichterin Ostpreußens, Agnes Miegel, zu feiern. Nach Begrüßung der Gäste wurde die Feierstunde von der Gesangsgruppe eröffnet mit „Ännchen von Tharau". Gedichte und Erzählungen von Agnes Miegel ließen die Heimat, Königsberg, Cranz, Marienburg usw. lebendig werden. Frl. Bendomir vom Konservatorium in Kassel erfreute mit dem innigen Vortrag einiger Lieder von Brahms, Wolf und Schumann. Eine Ostpreußin hatte in mühevoller Arbeit für den Arbeitstisch von Agnes Miegel eine Tischlampe angefertigt. Eingepreßte Blumen von Ostpreußen sollen an ihrem Geburtstag die Dichterin in ihrer neuen Heimat erfreuen, zusammen mit den Glück- und Segenswünschen ihrer Landsleute aus Ost- und Westpreußen.

Frankfurt/M.

Erich Börschel spielte — Ostpreußen tanzten

Mit einem gut gelungenen Tanzabend eröffnete der Verein der Ost- und Westpreußen in Frankfurt die Folge seiner Frühjahrs- und Sommerveranstaltungen am 1. April. Man wollte es einmal wirklich schön haben und hatte deshalb das beste für derartige Zwecke in der Stadt verfügbare Haus gemietet, das neue Heim des Klubs der fidelen Nassauer in Frankfurt-Heddernheim, dessen weite Räume der erwartungsvoll heiteren Menge eben noch Platz boten.

Die besondere Lockung des Abends war die Tanzkapelle. Denn Erich Börschel, allen Ostpreußen rühmlichst bekannt aus den Jahren seiner Tätigkeit am Reichssender Königsberg, spielte mit seinem 38 Mann starken Orchester von Radio Frankfurt zum Tanze auf. Das war einmal eine Sache, an der jung und alt ihre helle Freude hatten, die auch hinüberschlug zu den Männern mit Fiedelbogen, Horn und Harfe. Und mancher hätte noch gern länger mitgemacht, als sich unter den Klängen „Muß i denn, muß i denn zum Städele hinaus" der Vorhang vor die Bühne senkte.

Nicht zum wenigsten trug die ausgezeichnete Organisation, eine des Lobes und Dankes würdige Arbeit freiwilliger Helfer zum Gelingen des Abends bei, dessen Ertrag dem Verein die Möglichkeit gibt, jetzt noch aus der Heimat hier eintreffenden Landsleute mit einem Notgroschen unter die Arme zu greifen.

160 neue Mitglieder meldeten sich zur Aufnahme.

Als nächste Veranstaltung soll am Dienstag, dem 25. April, die erste Mitgliederversammlung seit der Vereinsgründung stattfinden. Damit wird die Vorführung eines Farbfilmes über den Natur- und Vogelschutz an der Ostsee durch Dr. Ecke von der Zentrale für Naturschutz und Landschaftspflege verbunden sein, der die Zuschauer auf die Kurische Nehrung, dieses einzigartige ostpreußische Wunderland der höchsten europäischen Wanderdünen zwischen Haff und Meer versetzen wird.

Halle/W.

Die kulturelle Mission des deutschen Ostens

Kulturabend in Halle/W. Auf Einladung der nordostdeutschen Vereinigung des Kreises Halle und der Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen gestaltete Oberspielleiter Eberhard Gieseler drei ostdeutsche Kulturabende in Halle, Werther und Versmold, die weit über den Rahmen eines üblichen Heimatabends hinausgingen. Der Redner zeigte meisterhaft die große kulturelle Mission des deutschen Ostens im Verlauf von mehr als 700 Jahren auf, nachdem er zuvor auf das Verbrechen hingewiesen hatte, das man Millionen ostdeutscher Menschen gegenüber begangen habe, da man sie aus ihrer Heimat vertrieb. Nach einem kulturgeschichtlichen Streifzug durch den deutschen Osten brachte Eberhard Gieseler in wundervoller Interpretation Gedichte von Agnes Miegel zu Gehör.

Der Kreisvertreter der nordostdeutschen Vereinigung, Noack, dankte dem Vortragenden mit bewegten Worten und wandte sich dabei auch an die erfreulich zahlreich erschienenen einheimischen Gäste, unter denen sich maßgebliche Vertreter der Behörden, Verwaltung und Schulen befanden. Diese Kulturveranstaltungen sollen dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zwischen Einheimischen und Ostvertriebenen zu stärken. Wie nachhaltig diese Abende gewesen sind, beweist auch die außerordentlich lebhafte Diskussion um die behandelten Probleme in der Oeffentlichkeit, vor allem zwischen einem Vertreter der Militär-Regierung und dem Kreisvorsitzenden Noack.

Hamburg

Die Geschäftsstelle des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg e. V., Hamburg 24, Wallstraße 29 b (Tel. 24 45 74), teilt mit, daß die Geschäftsstelle außerhalb ihrer täglichen Sprechstunden für alle Landsleute, jeden Freitag von 18—20 Uhr für die Werktätigen geöffnet ist. Demnächst sollen auch juristische Beratungen stattfinden.

Termine der nächsten Zusammenkünfte

Weitere Zusammenkünfte im Mai fallen wegen der Ostdeutschen Heimatwoche aus.

Ortelsburg: 19. 4. 50, 19 Uhr, Restaurant Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

Rastenburg: 23. 4. 50, 16 Uhr, Restaurant Bohl.

Memel: Die Zusammenkunft findet nicht, wie in Folge 1 berichtet, am 25. 4., sondern erst am 12. Mai im Winterhuder Fährhaus statt.

Allenstein: 30. 4. 50, um 16.30 Uhr im Gesellschaftshaus „Intermezzo", Hamburg-Altona, Sommerhuderstr. 12 (zu erreichen mit S-Bahn bis Holstenstraße und Straßenbahnlinien 1[illegible], 27 und 30). Geselliges Beisammensein mit T[illegible]

Angerburg: Am ersten Sonnabend jedes zweiten Monats gemütliches Beisammensein, nächste **Zusammenkunft am 3. 6. um 19 Uhr im Restaurant Bohl.**

Hamburg

Altakademikerkreis Ordensland

Der alte und der junge Hamburger Kreis treffen sich Freitag, den 21. April, wie üblich im Rabenkeller, Neue Rabenstr. 24 (am Dammtor). Alte und junge Akademiker aus dem deutschen Osten auch als Gäste willkommen. Weiterhin verweisen wir auf den Aufruf „Erbe, Aufgabe und Weg" (D. O. Folge 1, S. 32) und bitten um weitere Akademikerzuschriften aus dem Bundesgebiet um einen baldigen Ueberblick über den Stand der alten und jungen akademischen Zusammenschlüsse zu erhalten. Werner Husen, Hamburg 19, Tornquiststr. 46.

Heilbronn

Zwecks Gründung einer neuen Gruppe der Landsmannschaft Ostpreußen in Heilbronn werden alle Landsleute in Heilbronn und Umgebung gebeten, sich bei Rechtsanwalt Horst Dombrowski, (14a) Heilbronn a. N., Gabelsbergerstraße 2 zu melden.

Helmstedt

Am 6. Mai findet ein Heimatabend mit Heinz Wald in der Aula der Oberschule für Jungen, Helmstedt, Wilhelmstr. 13, statt. Eintrittskarten zu DM —,50 bis zum 1. Mai im Zigarrengeschäft Matthaei, Schützenwall 42, erhältlich und, falls noch vorhanden, an der Abendkasse.

Am Sonntag, dem 21. Mai, findet eine Tagesomnibusfahrt in den Harz (ohne Gäste) statt, (Goslar, Harzburg, Braunlage). Preis pro Person DM 5.50. Anmeldungen werden bis zum 1. Mai im Geschäft Matthaei entgegengenommen.

Herne

Ostpreußische Mädel im Volkstanz und Meta Wild mit ihrer Kinderspielschar umrahmten den Vortrag Eberhard Gieselers (siehe auch die Berichte Halle/W. und Schönningstedt) bei der Veranstaltung in Herne, der am Nachmittag ein Treffen der im Ruhrgebiet ansässigen Insterburger vorausgegangen war. Auch hier hinterließen Eberhard Gieselers Ausführungen über die Kultur und die Mission des deutschen Ostens und seine tiefempfundenen, warmherzig gesprochenen Rezitationen bei den rund 300 Gästen einen tiefen Eindruck.

Hersbruck

Der Bericht von der Jahreshauptversammlung der Heimatgruppe der Ost- und Westpreußen in Hersbruck ist ein guter Beweis für die erfolgreiche Arbeit des letzten Jahres, in dem die Gruppe sieben eigene und zwei in Verbindung mit anderen ostdeutschen Gruppen aufgezogene Veranstaltungen kultureller und gesellschaftlicher Art brachte. Der Vorsitzende der Gruppe, Mittelschullehrer Packschies, sprach weiterhin über die Arbeit in der Jugendgruppe und dem Simon-Dach-Kreis. Anschließend wurde der Vorstand gewählt: Vorsitzender Packschies, Stellvertreter Otto Piepkorn (Christburg), Schriftführer Sprenger, Kassierer Dr. Kotowski (Pr.-Eylau), Veranstaltungsrat Frau Gottschalk, Frl. Anna Borm, Hans Subkus, Werberat Alfred Müller und Krutzki, Jugendleiter Packschies und Frl. Kotowski. — Zwei Entschließungen gegen die Einführung eines den deutschen Osten unzulänglich behandelnden Erdkundebuches und gegen die unwürdige Behandlung der letzthin durch die Polen herausgeführten Deutschen an den Grenzen der Westzonen wurden verfaßt und an die zuständigen Stellen geleitet. Der Arbeitstagung ging eine Feierstunde voraus, in der der Gemischte Chor und Frau Walerade Gottschalk, begleitet von Frau Sprenger, Heimat- und Kunstlieder sangen, u. a. zwei Erstaufführungen von H. Erust, Fräulein Borm trug drei Heimatgedichte sehr schön vor. — Am 23. April findet ein Lichtbildervortrag mit Dichtungen von Walter von Sanden statt.

Hof/Saale

Bayrische Künstler spielen für Ostpreußen

Auf einem Diskussionsabend in Hof/Saale im März wurde in einem längeren Referat des 1. Vorsitzenden, E. Leneweit die allgemeine Lage auf dem Gebiet der Vertriebenenfrage erläutert, wobei vor allen Dingen brennende Probleme wie Vermögens- und Schadensfeststellungen für den Lastenausgleich behandelt wurden und Anklage gegen solche Vertriebene erhoben wurde, die auf Grund besonderer Glücksumstände ihr bewegliches Vermögen retten konnten und dadurch der bitteren Not der anderen Ausgewiesenen interessenlos gegenüberstehen. Augenblicklich ist die Notgemeinschaft mit der Aufstellung von Karteikarten zur Erfassung der Mitglieder beschäftigt, zur Feststellung der verlorenen Vermögenswerte für den Lastenausgleich. Der zweite Teil des Abends war mit Gesangsdarbietungen der Damen Paczanny, Rogowski und Frau Wittke und Herrn Rogowski vom Städtebundtheater ausgefüllt und mit Rezitationen von Robert Johannes durch Herrn Wedig.

Mitte März spielten bayrische Gäste in einer Sonderveranstaltung für alle Vertriebenen (Sudetendeutsche und Schlesier waren eingeladen). Ferdl Winter begrüßte die Anwesenden herzlich und spielte mit seinem Nudlbrett das bayrische Volksstück „Der Hunderter im Westentaschl" und erntete reichen Beifall. Lilly Schindler vom Nudlbrett sang mit den Versammelten das Heimatlied der Riesengebirgler und ein Wiener Couplet.

Hohenlimburg

Zeugen ostdeutscher Kultur

Auch in Hohenlimburg las Eberhard Gieseler ostdeutsche Dichter und rief die Vertriebenen zu einer unzerreißbaren Gemeinschaft in der Liebe zur Heimat auf und in dem Bemühen, den geistigen Besitz der Heimat lebendig zu erhalten, als eines der vielen Zeugnisse ostdeutscher Kultur. Hans Brand — ein ausgezeichneter Interpret Schubertscher Musik — gab dem Abend einen würdigen Rahmen.

Honnef

Die vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Gruppe der Ostpreußen in Honnef hatte am Donnerstag, dem 16. März, unter Leitung von Lehrer Skorczyk ihren ersten Heimatabend. Gemeinsam zogen wir in Gedanken mit unserer Heimatdichterin Agnes Miegel durch die unvergeßliche Heimat. Agnes Miegel hat die Heimat verlassen müssen. Die Leiden des Vertriebenendaseins haben die aufrechte 71jährige nicht beugen können. Ungebrochen schöpft sie gerade aus diesem Erleben heraus Kraft zu neuen Werken. Umrahmt wurden die Einzelvorträge — gesprochen von Lothar Schewe — durch musikalische Darbietungen, vorgetragen von Landsmann Skorczyk (Violine) und dem in Honnef bekannten Berliner Pianisten Herrn Ulisch, einem Schüler von Prof. Edwin Fischer. Das gemeinsam gesungene Lied „Kein schöner Land" beschloß den Abend. Dem Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde sei auch an dieser Stelle für die kostenlose Bereitstellung des Raumes für die Zusammenkünfte der Ostpreußen herzlich gedankt.

Kassel für „Das Ostpreußenblatt"

Aus dem Rundbrief Nr. 14 der Landsmannschaft heimatvertriebenen Ost- und Westpreußen in Kassel entnehmen wir, daß man sich auch dort wie schon vielerorts klar und eindeutig für „Das Ostpreußenblatt" entschieden hat. Es heißt darin wörtlich: „Wir begrüßen den Entschluß der Landsmannschaft Ostpreußen, dem unerfreulichen Streit mit dem eigensüchtigen ersten Herausgeber unseres Heimatblattes dadurch ein Ende zu setzen, daß nunmehr als einziges Organ der Landsmannschaft Ostpreußen „Das Ostpreußenblatt" erscheint.

Die Vertreter der Ortsvereinigungen der Landsmannschaften der Ost- und Westpreußen versammelten sich auf Einladung von Otto Skibowski-Lyck, um eine enge Zusammenarbeit der beiden Landsmannschaften zu besprechen. Es wurde einstimmig die Gründung eines „Veranstaltungsrings der Ost- und Westpreußen" beschlossen, in dessen Rahmen auch in den kleinsten Orten durch kulturelle Veranstaltungen das Gefühl heimatlicher Verbundenheit gepflegt werden soll.

Konstanz

Die Ostpreußen in und um Konstanz hatten sich am 3. März in Konstanz im „Alemannen" zu einem Treffen zusammengefunden. Pfarrer Just (Schmittsdorf, Kreis Sensburg) hielt eine Ansprache an die etwa 150 erschienenen Landsleute. Seine Ausführungen waren ein einziges Treuebekenntnis zur Heimat und schlossen mit einem Gedenken an die Toten der Heimat. Landsmann Bogumil erntete mit seinem Ostpreußenlied regen Beifall. Alsdann begrüßte der Einberufer des Treffens, Diplomlandwirt Schmidt (Labiau), die Landsleute und gab kurz Zweck und Ziel des Zusammenschlusses bekannt. Es wurde beschlossen, daß bis auf weiteres die „Ostpreußische Heimatgruppe der Interessengemeinschaft der heimatvertriebenen Deutschen in Baden" von dem Dreimännerkollegium Just, v. Wedel (Althof, Kr. Bartenstein) und Schmidt geleitet wird.

Kreis Künzelsau/Wttbg.

Ostpreußen auf Schloß Stetten

Für alle Ost- und Westpreußen aus den Kreisen Künzelsau, Schwäb. Hall, Oehringen und Mergentheim war erstmalig zum Ostermontag ein Treffen auf Schloß Stetten geplant. Der Beauftragte, Herr Alphons Schmidt, Schloß Stetten, hatte ein vielseitiges Programm vorbereitet. Ausführliche Berichte liegen noch nicht vor.

Lahr/Schwarzwald

Am Sonntag fand in Lahr eine gut besuchte Zusammenkunft der Interessengemeinschaft der Heimatvertriebenen statt. Umrahmt von Gedichtvorträgen wurde der Lichtbildervortrag des Veranstaltungsdienstes der Landsmannschaft vorgeführt, der reichen Beifall erntete. Fräulein H[illegible]uk berichtete von der Flüchtlingshilfe im Ausland, und Herr Dr. Jung referierte über Flüchtlingsprobleme wie Wohnungsbau, Darlehen für Existenzgründungen u. ä. Die Ostpreußen des Kreises Lahr beabsichtigen eine eigene Gruppe im Rahmen der Interessengemeinschaft der Heimatvertriebenen zu gründen.

Lübeck

Dr. Gille wiedergewählt!

Auf der Hauptdelegiertenversammlung der Landsmannschaft der Ostpreußen in Lübeck wurde Dr. Gille einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Das weitere Ergebnis: Stellvertretender Vorsitzender: Architekt Berndt (Pr. Eylau), Kassierer: Stuertz (Königsberg), Schriftführer: Pfeiffer (Angerburg), Beisitzer: Dr. Flottweg, Gratzki, Guttmann, Kampowski, Katschinski, Rogalski, Frau Ankermann, Merkisch, Dr. Gehlhaar, Komm, Dr. Krüger, Mackat, Pelikahn, Schilling.

Landshut

An der Jahreshauptversammlung der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen Landshut-Stadt wurde nach den Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten der Vorstandsmitglieder der neue Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Stadtrat F. Benedikt, 2. Vorsitzender: Rektor F. [illegible] Fest, Schriftführer: H. Scheffler, Kassierer: O. Thom, Vergnügungswart: E. Buttgereit, Kulturreferent: F. Schmidtke, Leiterin des Frauenarbeitskreises: Frau H. Benedikt, Leiter der Jugendgruppe: H. Sasse, Leiterin der Kindergruppe: Frau A. Frick. — Der erste Vorsitzende dankte dem bisherigen Vorstand für erfolgreiche Mitarbeit und richtete an den neuen Vorstand die Bitte, ihn im kommenden Jahr zum Wohle der Landsmannschaft zu unterstützen.

Die Landsmannschaft, aus kleinen Anfängen heraus am 10. Mai 1949 gegründet, konnte während der 11 Monate ihres Bestehens fast ⅓ der Ost- und Westpreußen in Landshut vereinigen. Der Frauenarbeitskreis hat neben anderen Arbeiten die Aufgabe der Einzelbetreuungen einsamer älterer Landsleute sowie Krankenbesuche übernommen. Die Jugendgruppe — im Herbst gebildet — unterstützt die Landsmannschaft bei Heimabenden und anderen Veranstaltungen; sie ist unentbehrlich geworden. Und die Kindergruppe bereitet den Kleinsten mit Sommerfesten, Ostereiersuchen und Weihnachtsspielen viel Freude.

Marburg/Lahn

Eine Landsmannschaft der Ost-Westpreußen, Danziger und Memelländer ist vor einigen Wochen in Marburg/Lahn gegründet worden. Den Vorsitz hat Rechtsanwalt Dr. Baltrusch (Königsberg) übernommen. Es haben bereits mehrere gut besuchte Zusammenkünfte stattgefunden.

München

Wissenschaftliche Bücher, Mittagsfreitische, Ferienplätze und eine angemessene Geldspende wurden im Rahmen einer Sammelaktion den Studentischen Arbeitskreis (Zusammenschluß von Studentinnen und Studenten aus Ost- und Westpreußen und Danzig aller Münchener Hoch- und Fachschulen) zur Verfügung gestellt. Der Arbeitskreis plant vierzehntägige Pflichtabende und hat seit seiner Gründung im November 1948 schon eine Reihe kultureller und geselliger Veranstaltungen durchgeführt. — Der bisherige Vorstand (Herr Plügge, Herr Steinwill, Herr v. Normann) trat mit dem Ende des Wintersemesters satzungsgemäß zurück. Bis zur Neuwahl, Anfang Mai 1950, führt Herr von Normann die Geschäfte. Für den neuen Vorstand wurden vorgeschlagen: Herr Meyer, Herr Sarrach, Herr von Normann. Neuer Geschäftsführer wurde Herr Radloff. Der von Zeit zu Zeit erscheinende Arbeitsbericht will über seinen Tätigkeitsbericht hinaus versuchen, eine Verbindung zwischen der studentischen Jugend und den Altakademikern bzw. interessierten Landsleuten herzustellen.

Northeim

„. . . der die Heimat so liebt wie du"

Die Landsmannschaft Ostpreußen in Northeim veranstaltete einen Balladenabend unter der Leitung von Herrn Mittelschuldirektor a. D. Neuber und der Mitwirkung von Frau Rissmann, Herrn Dunkel und Herrn Pawellek. Zur Freude und großen Ueberraschung der Gäste brachten Frau Holze und Herr Schächer (beide aus Northeim!) das von Herrn Neuber verfaßte und vertonte Lied „Mag auch die Liebe weinen" zur Aufführung. Vor den gesanglichen Darbietungen hielt Herr Neuber einen kurzen Vortrag über das Wesen der Ballade und ihre musikalische Gestaltung durch Schubert, Schumann und Loewe. Durch diese Erläuterungen wurde es dem Laien leicht, die Meisterwerke zu verstehen. Lebhafter Beifall dankte allen Mitwirkenden.

Die Landsmannschaft Ostpreußen in Northeim wird am Sonnabend, dem 6. Mai, in Huchs Gesellschaftshaus, Northeim einen gemütlichen Heimatabend mit seinen Northeimer Freunden veranstalten unter dem Motto: Frühling zwischen Weichsel und Memel.

Nürnberg

Am 3. März ist nunmehr auch die Gruppe der Ost- und Westpreußen in Nürnberg gegründet worden. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Otto Sebuleit gewählt. Dem Vorstand gehören weiter an: Rudi Hardt, Josef Berning, Alfred Schulz und Walter Dombrowski, sämtlich in Nürnberg wohnhaft.

Salzgitter

Am 5. 9. 1949 fand in Salzgitter eine erste Zusammenkunft der Heimatvertriebenen aus Ostpreußen, Danzig-Westpreußen und Pommern statt, auf der die Gründung einer Ostdeutschen Landsmannschaft innerhalb des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen (Kreisverband Watenstedt-Salzgitter) beschlossen wurde. Im November wurde der Veranstaltungsplan für die nächsten Monate festgelegt und die Gründung einer Jugendgruppe beschlossen. Ein Heimatabend mit Gesangsvorträgen und mundartlichen Darbietungen führte die Landsleute aus den Gebieten zwischen Weichsel und Memel im Dezember zusammen. Vor mehr als 500 Angehörigen der Landsmannschaft sprach Ende Januar Bruno Poddig-Hannover zum Thema: „Heimatland Ostpreußen" und zeigte in einer Reihe wirkungsvoller Lichtbilder Landschaft, Baudenkmäler und Menschen des deutschen Ostens. — Zweimal im Monat tritt die Jugendgruppe der Landsmannschaft unter der Leitung eines in der Jugendarbeit erfahrenen Landsmannes zusammen. Das Arbeitsprogramm umfaßt heimatkundliche Betrachtungen, Pflege des Volksliedes und des Volkstanzes. — Vorsitzender der Landsmannschaft ist Lehrer Leopold Schenzel, früher Pr.-Stargard/Westpr., stellv. Vorsitzender Kaufm. Arthur Hebron, früher Allenstein/Ostpr.

Stuttgart

Ostpreußen, wer fährt mit? Durch die Löwensteiner Berge und das Bottwartal nach Jagstfeld-Kochendorf (Salzbergwerk) am 30. April. Ab Stuttgart, Schillerplatz, 7.00 Uhr Fellbach - Waiblingen - Winnenden - Backnang-Oppenweiler - Sulzbach - Spiegelberg - Weihenbronn - Steinknickle - Marienfelz - Unterheimbach - Adolzfurt - Öhringen - Neuenstadt - Kochendorf. Rückfahrt: Neckarsulm - Heilbronn - Beilstein - Gr. Bottwar - Steinheim - Murr - Marbach - Neckarweihingen - Ludwigsburg - Stuttgart an ca. 19 Uhr. 160 km, Fahrpreis pro Person DM 5,50. Interessenten werden gebeten, sich möglichst bald bei dem Kulturausschuß der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen Geschäftsstelle Stuttgart-O, Kniebisstraße 1, zu melden.

Sulingen

Alle Ost- und Westpreußen und Danziger im Altkreis Sulingen treffen sich am Sonntag, dem 30. April, 15 Uhr, bei Dahlskamp in Nordsulingen. Neben wichtigen Bekanntmachungen über die „Ostdeutsche Heimatwoche" in Hamburg u. a. stehen Vorträge der Spielschar und des Humoristen Heinz Wald auf dem Programm. Es wird gebeten, Kuchen mitzubringen. F. Schmidt, Sulingen, Im Langel 1.

Schönberg/Holstein

Die in der Gruppe Schönberg der Landsmannschaft Ostpreußen zusammengeschlossenen Ost- und Westpreußen, Danziger und Memeler hielten am 11. 3. ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Ruchay wurden Herr Ruchay und sein Stellvertreter Menzel wiedergewählt. In den Vorstand kamen hinzu: Gutzeit, Lackner, Frau Eszerski und Fräulein Doering. Zwei Entschließungen gegen Geschichtsfälschungsversuche von in den USA lebenden Exilpolen und gegen in Bayern herausgegebene erdkundliche Arbeitsbücher wurden gefaßt und der Bundesregierung zugeleitet.

Im Mittelpunkt des Abends stand — umrahmt von Gedichten und Kurzgeschichten — ein sehr schöner Lichtbildervortrag, den Herr Ruchay in mühevoller Kleinarbeit zusammengestellt hatte. Reicher Beifall dankte den Veranstaltern.

Der Osten und der deutsche Geist

Der Ortsverband Schönningstedt im Bund der Heimatvertriebenen veranstaltete einen Heimatabend, in dessen Mittelpunkt ein kulturgeschichtlicher Vortrag von Eberhard Gieseler (früher Oberspielleiter am Königsberger Schauspielhaus) — er war eigens aus Braunschweig gekommen — stand, in dem er auf einer geistigen Wanderschaft aus dem Sudeten über Schlesien, Pommern, Westpreußen nach Ostpreußen führte und in Pillau mit dem letzten Blick vom Schiff aus auf die geschändete Heimat endete. Musikalische Darbietungen und das Gedicht von Johanna Ambrosius „Ostpreußen hoch, mein Heimatland, wie bist du wunderschön", vorgetragen von Gerhard Ziplies, trugen zur Gestaltung des Abends bei, der einen nachhaltigen Eindruck bei allen Besuchern, unter denen sich auch Einheimische befanden, hinterließ.

Schwabach

Kampf gegen die Verschleppungstaktik im Lastenausgleich

Auf der Protestversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Heimatvertriebenen, Schwabach, am 18. März, kritisierte der erste Referent des Abends, Ruppert-Ansbach, die Verzögerung des Lastenausgleichs. Die Kriegsschädenverordnung aus dem Jahre 1940 gelte heute noch, und damit besteht ein Rechtsanspruch auf den Lastenausgleich. Monatelang warten nun die Kriegsgeschädigten vergebens, ohne daß bindende Entscheidungen seitens der Regierung gefällt worden seien. Wir wissen, sagte Ruppert, daß der Staat nicht in der Lage ist, einen Lastenausgleich in kürzester Frist durchzuführen, wir wissen aber auch, daß er wohl eine Vorauszahlung leisten könnte, damit ein großer Teil der Geschädigten sich wieder eine neue Existenz gründen kann.

Der zweite Referent, Morzinek, Uffenheim, ging von der Währungsreform aus, die er als 2. Geburtstag der deutschen Armut bezeichnete, unter der die Kriegsgeschädigten am meisten zu leiden haben. Auch er lehnte wie sein Vorredner den Radikalismus ab: „Wir wollen nicht, daß die anderen am Lastenausgleich kaputtgehen, aber wir wollen genau so wie die anderen leben.

Vor Schluß der Versammlung stimmten alle Anwesenden einer an die zuständigen Regierungsstellen gerichteten Protestschrift gegen die Verschleppungstaktik im Lastenausgleich zu.

Tegernseer Tal

Der Ostpreußische Heimatbund im Tegernseer Tal wählte im März seinen neuen Vorstand: 1. Vorsitzender: Willy Bartels, Bad Wiessee, 2. Vorsitzender: Willy Ehlert, St Quirinfa, Tegernsee. 3. Vorsitzender: Hans Pawlowski, Bad Wiessee, Schriftführer: Alexander Kraus, Tegernsee. Der bisherige Vorsitzende Herr Matthes mußte aus beruflichen Gründen und der damit verbundenen Veränderung seines Wohnsitzes aus dem Vorstand ausscheiden, bleibt jedoch weiterhin Mitglied des Ostpreußischen Heimatbundes.

Vorsfelde

Am 5 April 1950 haben sie die Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburger zu einer Landsmannschaft zusammengeschlossen. Die Versammlung war von ungefähr 80 Personen besucht. Der Vorstand wurde einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender: Bruno Juinbowski, 2. Vorsitzender: Lothar Heininger, Schriftführer: Gertrud Flick, Kassiererin: Hildegard Siecke, 1 Beisitzer: Hans Gandras, 2. Beisitzer: Herbert Pomplun, Leiterin der Frauengruppe: Frau Bittersohl, Stellvertreterin: Frau Sell. Nach der Begrüßung wurden gemeinsam Heimatlieder gesungen und Frau Bittersohl trug neckische Lieder zur Laute vor. Präzentor i. R. Hugo Flick weckte durch einen Vortrag und einige Gedichte die Liebe zu unserem schönen, niemals vergessenen Ostpreußenland. Der Abend verlief gemütlich und harmonisch und alle fühlten sich heimatverbunden.

Wanne-Eickel

Am Sonnabend, dem 18. März, versammelten sich um 19.30 Uhr etwa 90 bis 100 heimatvertriebene Ostpreußen in Wanne-Eickel im Café Böhm, um die Gründung einer örtlichen Gruppe der Ostpreußen vorzunehmen. In den einleitenden Worten des Versammlungsleiters Ladda, sowie in dem darauffolgenden Vortrag des Landsmannes, Studienrat Dr. Kirrinis, wurde die Entstehung Ostpreußens, seine Entwicklung und die heutige Bedeutung Ostpreußens für Deutschland und das Ausland erläutert. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Willi Ladda, Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 5, 2. Vorsitzender: August Abramowski, Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 9, Schriftführerin: Frl. Kraffzik, Kassiererin: Frau Marg. Karwatzki.

Wiesbaden

Der Verband der Ost- und Westpreußen hielt vor kurzem seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte neben Mitteilungen den Kassenbericht, die Aufnahme einer neuen Satzung und die Wahl des Vorstandes. Anstelle des wegen Krankheit aus dem Vorstand ausscheidenden Begründers des Verbandes,, Direktor Matschullat, wurde Regierungs- und Medizinalrat Dr. Andree gewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurden weiter u. a. Diplomkaufmann Grothus, Landwirt Barkowski und als Leiter der Jugendgruppe Lehrer Adomat. Direktor Matschullat wurde zum Ehrenvorsitzenden mit Sitz und Stimme im Vorstand ernannt. — Am Montag, dem 24. April, um 20 Uhr, findet in der Aula des Lyzeums am Boseplatz ein Lichtbildervortrag von Dr. Ecke über Ostpreußen statt, am Freitag, dem 5. Mai, 20 Uhr, eine Mitgliederversammlung in der Wartburg.

Wilhelmshaven

Am 3. und 4.Juni findet in Wilhelmshaven ein großes Treffen der Ost- und Westpreußen, sowie aller Landsmannschaften und Heimatvertriebenen der Bezirke Ostfriesland/Oldenburg statt.

Winsen

Kreisverband der Ostpreußen gegründet

Auf einer gut besuchten Versammlung am Sonntag, dem 26. März, in Winsen schlossen sich die Ostpreußen des Kreises zu einer Gemeinschaft im Rahmen der Landsmannschaft zusammen. Robert Holzmann wies in seiner Eröffnungsansprache auf die geplante Arbeit in der Gruppe hin, die vor allem der Pflege heimischen Kulturgutes und der Erhaltung der Liebe zur Heimat dienen soll. Dazu will man die Hilfe des Veranstaltungsdienstes der Landsmannschaft in Hamburg in Anspruch nehmen. Weiterhin wurde auf die Bedeutung des „Ostpreußenblattes" als Organ der Landsmannschaft hingewiesen. Dann wurde der Vorstand, der nach sechsmonatiger Probezeit einer Bestätigung bedarf, einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender: Richard Jahnke, Allenstein; 2. Vorsitzender: Friedrich, Palmnicken; Schriftführer: Hoffner, Tilsit; Beisitzer: Holzmann, Dr. Faerber, Krumme, Ross, Reinbacher, Valentin, Wiesenburg, alle aus Winsen, Friedrich und Waldeck aus Hoopte und Kaiser aus Radbruch; Festausschuß: Frau Labins, Drage. Für Mitte April ist ein Ostpreußenabend und Mai der Besuch der Ostdeutschen Woche in Hamburg geplant.

„Vereinigung ostpreußischer Rasensportler" gegründet

Am 18. März fand die Gründungsversammlung der „Vereinigung ostpreußischer Rasensportler" im Restaurant Patzenhofer, Hamburg 36, Dammtorstraße, statt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Georg Brenke, 2. Vorsitzender: Bruno Romahn, Schriftführer: Heinz Bergau, Kassenwart: Walter Aland, Pressewart: Dr Burau. Ein ostpreußisches Sportlertreffen findet voraussichtlich am 5. und 6. August in Hamburg statt. Der Platz wird noch bekanntgegeben. Die Geschäftsstelle der Vereinigung befindet sich im Büro von Herrn Brenke, beim Bankhaus Ewald Kreiss, Hamburg 1, Mönckebergstraße 11 (Schinckelhaus).

Vermißt, verschleppt, gefallen . . .

Heiligenbeiler Bericht

Berichtigung: Zu dem in Folge 4 Seite 119 „Wir Ostpreußen" veröffentlichten Bericht „In Heiligenbeil verstorben" von Herrn Ernst Sadlack (23) Hustädte, Kreis Melle, Bezirk Osnabrück, darf es nicht heißen: . . . im Januar 1945 in Heiligenbeil . . . sondern: . . im Jahre 1945 in Heiligenbeil . . . Die Zahlen in Klammern bedeuten Altersangabe.

Zu dem obigen Bericht weiterhin folgenden Nachtrag:

Herr Ernst Sadlack teilt der Landsmannschaft Ostpreußen weiterhin mit, daß im Jahre 1945 sich folgende Landsleute als Internierte in Heiligenbeil befanden:

a) Namen von Familien bzw Ehepaaren
b) männliche Einzelpersonen
c) weibliche Einzelpersonen
Abkürzung IH = Industriewerk Heiligenbeil
( ) Zahlen = Altersangabe geschätzt im Jahre 1945.

a) Niklaus, Malermeister; Komos, Tiefbauunternehmer; Hasterock, Bruno (IH); Gassert, Landwirt, Bahnau; Dawert, Landwirt (60—65); Schmidt, Landwirt (60); Lange sen., Totengräber (65); Gehrmann, Emil, Inv., Waltersdorf; Gendulies sen. (70); Wandelt sen., Hilfskrankenh.; Marschal (50); Silberbach, Bruno (IH); Kirsch sen. (55); Ciossek, Maschinenbaumeister, Herzog-Albrecht-Straße 2; Neumann, Emil, Zimmermann (früh. IH); Widder, Otto (?) (IH-AV); Weide, Schmiedemeister; Michalski (45—48); Sager, Robert, Landwirt, Steindorf; Schulz, Anton sen., Kaufmann; Mertens, Franz (städt. Betriebsw.); Mertens sen., (Eltern z. Vorgenanntem); Freudenthal (60) Dtsch. Bahnau; Kühn, Plisseegeschäft; Tobjinski sen., (65); Wasserzieher, sen., (Ostd. Fabr.).

b) Strenka, Paul (verm. Kr. Insterburg); Jasch (50) Landwirt; Belgrad (65); Pahlke, Karl, Postschaffner; Bewernik (45—48) Leysuhnen; Meyer, Franz (28) (IH); Meyer (38) (IH-Mot. B); Reimann, Emil (IH-H 93); Reimann, Friedr. (35); Kowallik, Johann (48); Kahn (36) (IH); Stanull, sen. (57—60); Gerlach, Paul (IH-Einflugbetr.); Lissek, Otto (35); Gundlach (DAF-IH); Bargel (45) Maurerpolier verm. Braunsberg; Lange (40—42) Bäckermeister; Kühnast, August? (IH-AV); Drengwitz (38—40); Dr. Epha (48—50) Landarzt, Gegend Insterburg; Patschke (50) Landwirt; Walnewitz (40) (IH); Merker, Rudolf (Ing. IH); Janski (42—45) (IH); Jamm, Franz (IH); Sommer, Hans (IH—AV/M); Zegler, Paul Maler-Ostd. M. Fabr.); Weyl (55—60) Maler?; Seifert (60) Maurer; Klein (55—60) Maurer; Mangold (früh. IH-Lv); Dr. Krücke (35—38) Luftw.-Oberstabsarzt, Süddeutschl.; Grunert (52); Brekeller (35—40); Hempel, Bruno (IH-Ko); Kowalewski (40); Neidhardt, sen. (63); Metzing (IH-Mo); Knoll Wilhelm, Kreisbaumeister; Wohlgemuth (37) IH; Lemke (55); Lemke (48—50); Nehmert (45—48); Wegner (71); Pritzkuleit, Ernst, Masch.-Baumeister; Ripke, Fritz, Schneidermeister Kbg.; Prof. Jost, Wilhelm, Berlin, Kunstakademie; Westphal, Hans (kath. Pfarrer); Apselt (48); Birth, sen., Meister in Ostd. M.Fabr.; Stange (45—50) Landwirt; Zeband (44); Schink (50); Schenk, sen. (Fa. Bohlius); Goß, sen. (58); Enseleit, Tischlermeister, Gartenstr.; Ruhnau, Horst (16); Kullik (50) Schmied; Queiß (55); Groß, Otto (Heiligenbeiler Zeitung); Matschulla (30) Heiligenbeiler Zeitung; Kruckhahn (50); Bastian (55) Tischler? Günther (Postbeamter a. D.); Rennung sen. (60); Budnik, Fritz?; Budda, Johann; Stukowski (35—38) Wärmetechn.; Graf (36) IH; Haack, Albert (IH-Ko) Draheim, Kurt.

c) Frauen: Angermann (Zahnarztfrau); Liedtke (Ehemann Prok. IH.); Rogge (45—50); Naujock 45—50); Spren, geb. Melzer; Korell, Agathe (32 bis 35); Mai, Charlotte, geb. Melzer; Machein, jun. (38); Janzon (60) Fr. d. Kreishausboten; Browa (26—28); Sturm (25); Knorr, Johanna, Schneidermeisterin, Rotg. Str.; Seligmann, Anna, geb. Knorr; Ruhnau (26); Müller (25); Kerwath (26) Fa. Döppner; Wasserzieher (28); Springer, sen. Schneidermeister); Reimann (50); Wandelt jun. (30—35); Pokarr (Fahrradhandlg.); Kramer (32—35) Ehemann IH; Michalzik (Ehemann IH-Einfl.; Petsch (50); Tiehl (40—42); Bundmann (35—40 Kbg.; Hantel (45); Plaumann (32—35); Schakau, Wanda; Schwanke, Frieda; Schwanke, Alma; Komke (35—40); Stahl sen. (55 bis 60);Saß (45—50); Schirmer (35) Ehem. IH-Ko; Samlowski (54); Saklowski (25); Gronert (45); Moeck, Martha (42); Krämer, Elli (22); Berg (40); Goß jun (28); Giese (50); Bandt (Ehemann IH-Ko); Döbel (40); Struwe (30—34) Braunsberg?; Olimski (30—35); Korsch, Gertrud, mit 8jähr. Sohn; Framke (30—32) Balga?; Albrecht (45); Bluhm (48); Hufenbach (45) Braunsberg?; Haugwitz (50) Schneiderin?; Tobjinski (48); Rehberg, Martha (45) Gegend v. Pr. Eylau; Melzer (87) Heister (60) und Tochter (40); Schattat (26) Ehemann IH-Ko; Haack, Meta (40); Tiltmann (30 bis 34); Finger (52) Tabakwaren. — Fräulein Teschner, Gertrud, Konfitüren u. Lebensm.; Teschner, Lydia; Schw. Drews, Gertrud (32—35); Neumann (30) Vater Bäckermstr.; Petsch (24); Spieß (50) Kaisers Kaffeegesch.; Gronert (20); Pingel (35—38); Lojewski (40—45) Lehrerinnen; Karpinski (40—45) a. d. Mittelsch.; Finger (evtl. verh ?) Tabakwaren; Stange (25—27) Am Sportplatz; Neumann (20); Möbius (24); Goß, Rotraut (30) IH-Ko; Klitsch (22); Hufenbach (23) früher IH-Lv; Abel (25); Schirmacher, Elli, früher IH-Ko; Polleit, Käthe (26).

Ergänzung!

Frauen: Brandt, geb. Wiberneit; Marquardt (Zeitung); Hülse m. Tochter; Radtke; Schipper; Maaß (Schuster); Schmeerberg (Artur); Domke; Kroll (Bierfahrer); Schemmerling (Bauer).

Männer: Brall; Brasch, Rudolf; Schirmacher, Eduard; Wichmann, Albert, Werner (Bauer); Howe, Karl; Bressem, Paul; Holzki (Maurer); Laß, Fritz; Wulf, Franz; Hasselberg (Post); Schröder, Otto; Meier, Gustav (Armenhaus); Bengs, Ernst; Rompel, Hermann; Ruhnau, August; Damerau, Franz; Rehberg, Otto; Marquardt, Otto; Marwinski sen. (Maurer); Tiedtki, Karl, und Schwester; Brosinski, Paul, IH; Hess (IH-Mo); Meier, Ernst (Glücksmann).

Den Anfragen wird gebeten, unter allen Umständen Rückporto für Herrn Ernst Sadlack beizufügen, da er erwerbslos und nicht in der Lage ist, die Unkosten aus eigener Tasche zu tragen.

Eigene Landsleute betrogen

dk. Oldenburg. — Auf der Geschäftsstelle des Verbandes der Ostvertriebenen in Oldenburg (Oldb.) sprach ein 49 Jahre alter Mann vor, der sich als Willi Göde aus Königsberg/Pr. auswies. Er ließ sich Anschriften ehemaliger Königsberger geben, um angeblich von diesen Bescheinigungen zu erbitten. Tatsächlich suchte er diese auf, um sich von ihnen Beträge zu erbetteln. Er berief sich dabei auf den Verband der Ostvertriebenen, bei dem man durch eine Rückfrage aufmerksam wurde und die Festnahme des Schwindlers veranlaßte. Bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei stellte es sich heraus, daß G. es darauf angelegt hat, systematisch seine Landsleute aus Königsberg zu betrügen. Er suchte sich dabei Personen aus, die einst und auch heute wieder Namen und Stellungen haben, doch nahm er auch unter falschen Vorspiegelungen bei erwerbslosen Landsleuten „Darlehen" kleinster Art auf. Mit solchen Methoden hat G., der einen biederen und harmlosen Eindruck macht, in den letzten Wochen erwiesenermaßen in 13 Städten des Bundesgebietes von Süddeutschland bis nach Holstein gutgläubige und hilfsbereite Landsleute geschädigt und selbst dabei keineswegs schlecht gelebt. Er hat bisher 33 Betrugsfälle eingestanden, doch darf vermutet werden, daß seine Betrügereien sich nicht allein auf Pettelei beschränkt haben. G., der gebürtiger Königsberger ist, wurde im Januar aus dem Gefängnis entlassen, wo er eine längere Freiheitsstrafe für Unterschlagungen verbüßte. In Oldenburg ist jetzt gegen ihn neuerlich Anklage erhoben und der Betrüger in Haft genommen worden.

Angehörige gesucht!

Im Februar 1946 starb in einem Gefangenenlazarett in Königsberg Erich Rogge aus Königsberg, etwa 40 Jahre alt, Beruf wahrscheinlich Elektriker o. ä. Unter seinen Sachen befand sich eine Amateuraufnahme, die ihn mit seiner Frau und zwei Kindern zeigte. Dieses Bild hat ein Kamerad an sich genommen, der angab, mit R. verwandt zu sein (Gustav ? von der Reichsbahn in Insterburg, etwa 35 Jahre alt). Anfragen evtl. unter Beifügung einer Fotografie an Kurt Franzkowski, (24b) Rade über Kellinghausen.

•

Schütze Johannes Schwark, 1. Komp. Panzer-Jäger-Ersatz- u. Ausbildungsabteilung Allenstein wurde am 16. 2. 1945 am Lateinenberg bei Grunwalde, Kreis Heiligenbeil, beerdigt. Bei dem Toten befand sich ein Brief seiner Schwester Olga Schwark, Bischofsburg, v. Perbandstraße 41. Angehörige wenden sich bitte an Herrn Ernst Horn, Koblenz-Niederberg, Arenbergerstraße 197.

Gerhard Adomeit, Krefeld, Küperstr. 7, kann über folgende Personen Auskunft geben: Herbert Pabke, geb. 1928, Emil Helwig, geb. 1928 und ein Mädchen, etwa 21 bis 25 Jahre, mit Nachnamen Ewert, wurden im Oktober 1948 aus dem Lager Nr. 1100 einem Interniertenlager zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Hugo Plutat, geb. 1928, ist im Interniertenlager (Mamins Ural) im Oktober 1945 gestorben. Die genannten Personen stammen aus Ostpreußen; Ort und Kreis sind unbekannt.

•

Heinz Abromeit, (22c) Gummersbach, Ludwigstraße 16, teilt als Heimkehrer folgendes mit: Leutnant Ebel, geb. etwa 1920, zuletzt 206. I. D., wohnhaft in Schloßberg oder Ebenrode (Apotheke) ist im September/Oktober 1945 im Lager 7150 verstorben.

•

August Bondowski aus Süßenberg, Kr. Heilsberg, jetzt (23) Hemsen Nr. 53, Post Meppen (Emsland) hat Nachricht über den Hauptfeldwebel Scheffler aus Angerapp oder Angerburg. Angehörige des Scheffler setzen sich bitte unmittelbar mit Herrn Bondowski in Verbindung. Herr Bondowski sucht außerdem Verbindung mit Landsleuten aus Süßenberg, Kr. Heilsberg.

•

Frau Maria Gudd, früher DRK-Schwester in Königsberg, Kreuzburgerstraße 66, jetzt wohnhaft Fürth Bayern, Flughafenstraße 199 hat wichtige Nachrichten für Angehörige folgender Landsleute: Bischoff, Horst, geb. Jan. 28, früher Königsberg, Schrebergarten Wickbolderstr. 100, Schütz, Fritz und Frau Anna, früher Königsberg, Domnauerstr., Törner, Alfred und Frau Charlotte, früher Königsberg, Kreuzburgerstraße. Angehörige melden sich bitte unmittelbar bei Frau Gudd.

•

Fritz Rehberg, früher Königsberg, Kohlhofstraße 1060/31, jetzt Hamburg 13, Pöseldorferweg 22 kann Nachricht geben über Ing. Borchert aus Königsberg, Ing. bei Migiod, Autowerkstatt Weidendamm und über Groß, Königsberg, Roonstraße 13. Die Angehörigen werden gebeten, sich unmittelbar mit Herrn Rehberg in Verbindung zu setzen.

•

Karl Krause, (21a) Oelde (Westf.), Industriestraße 5, früher Königsberg, Sackheim 120, kann Auskunft über Inspektor Maschinjack und Oberinspektor Amling, beide früher in Königsberg (Stadtverwaltung, Fuhramt) erteilen. Angehörige werden gebeten, sich mit Herrn Krause direkt in Verbindung zu setzen.

•

Herr Karl Faerber, Stuttgart-N., Parlerstraße 28, teilt mit, daß er Auskunft geben kann über das Schicksal von Horst Schernowski und über Magath (genannt: Baracken-Magath) beide aus Palmnicken (Samland). Angehörige erhalten nähere Auskunft von Herrn Faerber. Bitte Rückporto beilegen!

Günter Gerber, (21b) Eichen, Kreis Siegen, Feldstraße 7, gibt nähere Auskunft über folgende Angehörige der Stadtverwaltung Königsberg (Rückporto erbeten): Stadtschulrat Dr. Ulrich, Baudirektor Dr. Schmidt †, Verwaltungsräte Dr. Brenke und Radtke, Studienrätin Hildegard Will (Körtelyzeum), Medizinalrat Dr. Petersen, Oberamtmänner Albert Mertsch † und Pfennig †, Amtmann Paul Schulz †, Stadtoberinspektoren Graf †, Gronwald und Federmann †, Stadtbauoberinspektoren Westerhausen und Wiemer †, Stadtinspektor Singpiel †, Stadtsekretärin a. D. Frieda Schulz und Stenotypistin Fehlau.

In nachstehenden Fällen sind Anfragen an die Geschäftsführung zu richten.

Eine Rußlandheimkehrerin ist zur Auskunft über folgende Personen bereit: Herta Antelmann, 21 Jahre, Kreis Elchniederung, 5 Jahre Strafl., Helene Baron, 22 Jahre, Kr. Elchn., 5 Jahre Strafl., Dora Wipel, 22 Jahre, Königsberg, 10 Jahre Strafl., Elsa Blaskowitz geb. Wipel, 38 Jahre, Königsberg, 7 Jahre Strafl., Anna Kroll, 24 Jahre, Königsberg, 3 Jahre Strafl., Hildegard Gissa, 28 Jahre, Königsberg, 3 Jahre Strafl., Elfie Jäger, 36 Jahre, Königsberg, 3 Jahre Strafl., Gerda Kraas, 21 Jahre, Königsberg, 2 Jahre Strafl., Frieda Gutzeit, 40 Jahre, Königsberg, 7 Jahre Strafl., Lotte Becker, 38 Jahre, Königsberg, 3 Jahre Strafl., Frieda Bogarski, 39 Jahre, Königsberg, 7 Jahre Strafl., Erna Jorks, 21 Jahre, Königsberg, 2 Jahre Strafl., Friedel Kappel, 21 Jahre, Tapiau, 7 Jahre Straflager.

Ueber Albert Kaiser, geb. 5. 12. 1887, aus Königsberg, Tiepoltstraße, liegt eine Heimkehrernachricht vor.

Anfragen sind zu richten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit

Aufruf zur Sammlung von Erlebnisberichten

Es ist beabsichtigt, Unterlagen über die Umstände zu sammeln, unter denen die Deutschen des Ostens aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Die Landsleute werden gebeten, Berichte über das, was sie selber beim Eindringen der feindlichen Truppen, bei der Vertreibung aus der Heimat oder in Arbeits- und KZ-Lagern erlebt haben und als wahrheitsgemäß bezeugen können, an die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen unter dem Stichwort

„Dokumentation"

einzusenden.

Jedem Landsmann erwächst hierbei die hohe Pflicht, dazu beizutragen, die geschichtliche Wahrheit festzuhalten.

Es wird gebeten, zur Erleichterung der Bearbeitung, für Quellen- und Geschichtsforschung sowie für die Auswertung bei der Suche nach Vermißten die Berichte unter Beachtung nachstehender Einteilung abzufassen und in jedem Falle die Nummern der Hauptpunkte, zu denen berichtet werden kann, anzugeben.

Zur Person des Berichterstatters

Name des Heimatkreises, der Heimatgemeinde und des Ortsteiles oder der Heimatstadt und der Straße, Name, Vorname und Geburtstag des Berichterstatters, Beruf, heutige Beschäftigung, heutiger Wohnsitz.

Aufteilung des Berichtes

I. Flucht (vor der Besetzung)

Datum, wann Heimatort verlassen, Bahn, Treck, zu Fuß? Fluchtweg, größere Orte, die berührt wurden.

Anzahl und Namen der infolge der Fluchtstrapazen oder durch Feindeinwirkung ums Leben gekommenen Landsleute. Wann und wo erfolgte Ueberrollung durch Feindtruppen? Schicksal der Flüchtlinge nach Ueberrollung durch die Sowjets, Todesfälle, Unmenschlichkeiten, aber auch Beweise der Menschlichkeit, Plünderungen, Verschleppungen.

II. Besetzung des Heimatortes.

Wann und durch welchen feindlichen Truppenteil wurde der Heimatort besetzt? Anzahl und Namen der bei den Kämpfen ums Leben gekommenen Einwohner, Zerstörung von Baulichkeiten durch Kampfhandlungen.

III. Nach der Besetzung.

Schicksal der Einwohner des Heimatortes, Zahl und Namen der ums Leben gekommenen Einwohner, Unmenschlichkeiten, aber auch Beweise der Menschlichkeit.

Verschleppungen, Hunger, Seuchen.

Allgemeines Verhalten der Besatzungstruppen, aber auch der eigenen Bevölkerung., Willkürliche Zerstörung von Städten, Dörfern, Höfen, Einäscherungen, Abbruch. Abtransport von öffentlichem und privatem Eigentum.

IV. Zeit der Zivilverwaltung.

Uebernahme der Zivilverwaltung (wann, durch wen). Schicksal der Einwohner und des Ortes nach Uebernahme durch die Zivilverwaltung, Zahlen und Namen der ums Leben gekommenen Einwohner und der in Arbeits-, KZ.- oder Vernichtungslagern eingelieferten Bevölkerung. Hunger, Seuchen, Todesmärsche, Unmenschlichkeiten, aber auch Beweise der Menschlichkeit. Zerstörung von Baulichkeiten, Vernichtung deutschen Kulturgutes (Grundbücher, Katasterakten, Kirchenbücher). Zustand der Wirtschaft. Neubesiedlung. Herkunft der Neusiedler. Enteignung, Plünderung, Abtransport von deutschen Vermögenswerten.

V. Austreibung.

Wann und unter welchen Umständen? Sammellager, Transporte, Transportweg, Auffanglager, Behandlung hierbei. Verpflegung auf dem Transport und im Lager. Mitgeführtes Eigentum, Beraubung, Todesfälle, Zahl und Namen.

VI. Verschleppung und Lager.

Erlebnisse der nach der Sowjetunion oder der in Arbeits-, KZ.- oder Vernichtungslagern Eingelieferten.

Dieses Schema soll nicht erschöpfend sein, sondern nur Anhaltspunkte für die Aufteilung der Berichte geben.

Landsleute! Die Erfassung und Sicherung dieses geschichtlichen Materials ist von entscheidender Bedeutung im Kampf durch Wort und Schrift um unsere Heimat. An uns allen liegt es, ob endgültig Schweigen und Vergessen über unsere Vertreibung, Not und Tod unserer Angehörigen herrschen wird, oder ob die Welt eines Tages das Unrecht von Potsdam und Yalta revidieren wird. Daher betrachte jeder diese Aufgabe als seine persönliche Verpflichtung gegenüber der Heimat.

Bei Nachfragen oder Zuschriften auf die Veröffentlichungen unter der Rubrik „Die Geschäftsführung teilt mit", bitten wir in jedem Fall die Nummer und Seitenzahl der Folge, in der die Benachrichtigung gebracht wurde, mit anzugeben, da sonst eine ordnungsgemäße Bearbeitung in Frage gestellt ist.

Geschäftsführung.

Die Beurkundungen der Personenstandsfälle.

Eine generelle Erfassung der Personenstandsfälle, die sich vor der Vertreibung aus der Heimat und während der Flucht ereigneten, ist bisher im Bundesgebiet noch nicht erfolgt. Meist handelt es sich dabei um Sterbefälle oder Geburten. Bei der Beschaffung von Urkunden entstehen durch diese Lücke oft Schwierigkeiten, die sich meist nur unter erheblichens Mühen beseitigen lassen. In der britischen Besatzungszone ist durch die Verordnung über Personenstandsangelegenheiten vom 12. 5. 1947 eine nachträgliche Beurkundung ermöglicht worden. Es genügt die Anzeige am zuständigen Standesamt. Zuständig ist nunmehr das Standesamt des jetzigen Wohnortes. Zu beachten ist, daß Geburten auch dann anzuzeigen sind, wenn das Kind inzwischen verstorben ist. Wenn sich diese Personenstandsfälle außerhalb der britischen Zone ereignet haben, findet eine Notbeurkundung statt. Um eine zentrale Erfassung aller Notbeurkundungen zu gewährleisten und um eine spätere Auffindung der Eintragungen und gegebenenfalls eine Uebertragung in das Geburten- und Sterbebuch des ordentlichen Standesamtes zu ermöglichen, müssen alle Notbeurkundungen durch die Standesämter dem Hauptstandesamt in Hamburg mitgeteilt werden. Dieses führt über alle Eintragungen eine Kartei. Es verwahrt auch alle Personenstandsregister und -bücher, die von den Ostvertriebenen mitgebracht wurden. Das Hauptstandesamt ist in der Lage und ermächtigt, aus den bei ihm gesammelten Unterlagen (Inhalt der Notbeurkundungs-Karteien, Personenstandsregister und -bücher usw.) auf Anforderung Abschriften anzufertigen.

Beurkundungen von Personen, die auf der Flucht ums Leben kamen oder bisher verschollen sind, sind teilweise auch schon im „Buch für Todeserklärungen", das beim Standesamt Berlin I geführt wird, erfolgt. Es besteht auch die allerdings nicht in allen Fällen zum Erfolg führende Möglichkeit, Personenstandsurkunden aus den Provinzen östlich der Oder-Neiße-Linie zu erhalten. Die Anträge hierfür müssen über das zuständige polnische Konsulat geleitet werden, wofür eine Gebühr von 5—15 DM zu zahlen ist. Für den von Rußland verwalteten Teil von Ostpreußen sind die polnischen Konsulate nicht zuständig.

Landgericht Allenstein

Die Stammlisten und Stammblätter der Bezirkslohnstelle bei dem Landgericht Allenstein aus dem Rechnungsjahr 1944 befinden sich bei dem Oberlandesgericht in Celle. Dortselbst können Justizangehörige aus Südostpreußen, die keine Unterlagen über ihre frühere Beschäftigung bei den Justizbehörden im Osten haben, unter dem Aktenzeichen 1 b AR 21/46 beglaubigte Abschriften von Stammblättern der Angestellten, Hilfsaufseher und Lohnempfänger folgender Behörden einholen: Amtsgericht, Staatsanwaltschaft und Gerichtsgefängnis Allenstein; Amtsgericht und Gerichtsgefängnis Gilgenburg, Neidenburg, Ortelsburg, Osterode, Passenheim (incl. Jugendarrestanstalt), Soldau, Wartenburg und Willenberg. Weiterhin befinden sich bei dem Oberlandesgericht in Celle die Invalidenversicherungskarten bzw die Aufrechnungsbescheinigungen der Invalidenversicherungskarten der Lohnempfänger und die Besetzungsliste der Richter, Beamten und Angestellten des Landgerichtsbezirkes Allenstein.

Oberlandesgericht Königsberg

Gesucht werden Anschriften von Beamten des Personalamtes zur Klärung von Rentenangelegenheiten. Meldungen bei C. E. Gutzeit, (24a) Hamburg 13, Sedanstraße 5.

Briefe vom „Hanneken" gesucht
Für einen Nachlaß-Briefband Johanna Wolffs

Die literarischen Nachlaß-Verwalter der ostpreußischen Dichterin Johanna Wolff (das „Hanneken") aus Tilsit sind mit der Herausgabe eines Briefbandes der Dichterin beschäftigt und bitten alle Freunde und Briefempfänger, die mit Johanna Wolff in einem Schriftwechsel standen die Originale bzw. Abschriften der Fotokopien zur Einsichtnahme zu übersenden.

Die Zusendungen werden erbeten an den Verlag Gräfe & Unzer, Marburg a. d. Lahn, Reitgasse, z. Hd. von Heinz Grothe.

Wer kann Auskunft geben?

Es wird der Tierarzt Dr. Roth aus Rhein, Kr. Lötzen/Ostpr., gesucht. Nachrichten, die etwas über den oben Genannten sagen können, erbittet Dr. Faerber, jetzt wohnhaft Winsen-Luhe, Eppensallee 4.

*

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal des beim Einzug der Russen in der Heil- und Pflegeanstalt Kortau bei Allenstein-Ostpr. verbliebenen restlichen Pflegepersonals und der kranken Insassen? Nachrichten erbeten an: Richard Polenz, (16) Eschwege, Marktstraße 21.

Anschriften ehemaliger Beamten und Angestellten der Wehrkreisverwaltung I, Königsberg I, Cranzer Allee werden gesucht.

Zuschriften bitte an Gerhard Broehl, (13b) München 8, Weißenburger Straße 19 I., und an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Zu nachstehenden Anfragen bittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft um Zuschrift:

Wer kann Auskunft geben über den Ehemann Friedrich Hensel, geb am 21. 1. 1902 in Cöllmen, Kreis Mohrungen, zuletzt wohnhaft in Cöllmen. Am 14. 12. 1944 als Volkssturmmann eingezogen, von der Zeit ab fehlt jede Spur. Beruf: Gutsarbeiter. Die Bescheinigung wird gebraucht zum Zwecke amtlicher Urkunden.

Wer kennt August und Margarete Rauschning aus Neplicken bei Fischhausen? Der älteste Sohn Gerhard Rauschning, geb. am 28. 5. 1931, wurde 1945 von den Eltern und seinen acht Geschwistern getrennt und hat bis heute noch keine Verbindung mit seinen Angehörigen. Landsleute.

Es werden Angehörige der Waggonfabrik Steinfurt/Königsberg gesucht, die evtl. Gehaltsbescheinigungen geben können.

Nachbaren der Frau Voss, geb. am 18. 10. 1910 in Leip, Kreis Osterode/Ostpreußen, wohnhaft in Königsberg, Lindenstraße 1. Im September 1944 ausgebombt und bis zur Flucht wohnhaft in der Jägerstraße 55. Frau Voss hat sämtliche Papiere verloren und braucht nun bekannte Landsleute aus Königsberg, die ihr bescheinigen können, daß obige Angaben zutreffen.

Wer kann Auskunft geben über Fräulein Hildegard Goebel, geb. 16. 3. 1925 in Nieden, Kreis Johannisburg, zuletzt wohnhaft von 1942 bis zur Flucht (1944) in Königsberg bei Kantinenpächter Milinski (Luftnachrichtenkaserne)? Wer kann obige Angaben und das Arbeitsverhältnis bei Milinski bestätigen?

Es werden in Rentenangelegenheiten ehemalige Angehörige der Landesversicherung Königsberg gesucht: Herr Ehrhardt, Sachbearbeiter für Zahnersatz, Herr Brandt, Land.-Inspektor, Herr Albert Lange, Landesinspektor.

Den Zahnarzt Erwin Büchler aus Königsberg, Beethovenstraße 22, und den Landesbauinspektor Herbert Schröder und Frau Maria geb. Ley, aus Königsberg, Carolinenhof, Parzelle 584/I.

Wir suchen Angehörige der Hildegard Michalski zur Uebermittlung einer wichtigen Benachrichtigung. Hildegard M. soll aus dem Kreis Lötzen/Ostpr. oder aus dem Kreis Sensburg stammen.

Zur Ausstellung amtlicher Urkunden werden Zeugenaussagen benötigt, die etwas über den Verbleib der Frau Varkojis, geb. Abrotis, geb. am 11. 6. 1901, und der Kinder Ruth und Waltraut Varkojis, berichten können. Die genannten Personen sind bereits Ende 1944 von Memel nach Düsterbeck in Pommern evakuiert worden. Letzte Nachricht vom 20. März 1945 aus Pommern.

Meldungen bitte an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen. Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wir gratulieren . . .

Goldene Hochzeiten

Am 13. April dieses Jahres konnte das Ehepaar D. Thiel, Superintendent, und Frau Lotte geb. Koch, jetzt Hannover, Zeppelinstraße 2, früher Schloßberg, Ostpreußen, in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Ueber 35 Jahre war Superintendent D. Thiel in Schloßberg segensreich in seinem Amt tätig, und das Ehepaar erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Im Sommer des vergangenen Jahres konnte die Uebersiedlung von der russischen Zone nach Hannover erfolgen.

Herr Julius Geidies und Ehefrau in Kalefeld, Kreis Osterode, Harz, konnten in geistiger und körperlicher Frische am 9. April ihr Goldenes Ehejubiläum begehen. Vor seiner Vertreibung aus Ostpreußen war Herr Geidies lange Jahre hindurch Bahnhofswirt in Gilgenburg, Kreis Osterode.

Ihre Goldene Hochzeit feiern am 23. April in seltener Frische der ehemalige Magistratsbeamte Karl Wedig und seine Ehefrau Bertha, geb. Rodde, aus Tilsit, Waldstr. 14, heute (24a) Oldershausen 29 bei Winsen, Kr. Harburg. Die Kreisvertretung Tilsit-Stadt sowie alle guten Freunde und Bekannten aus der Heimatstadt sprechen dem Jubelpaar die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus.

Geburtstage

Eliese Gutzeit, geb. Thomas, früher in Waldwinkel, Kr. Labiau, verlebte vor kurzem ihren 70. Geburtstag im Krankenhaus Immer, (23) Kreis Lingen (Ems). Sie ist schwer krank und sie würde sich freuen, wenn sie von ihren Verwandten und Bekannten Post erhalten würde.

Am 1. Mai wird Landrat Stankewitz-Braunsberg, jetzt in München, Thiersch-Straße 22, 75 Jahre alt. Er war Amtsgerichtsrat in Allenstein, als er 1920 zum Landrat des Kreises Braunsberg ernannt wurde. 1933 wurde er — wie fast alle Landräte — in den Ruhestand versetzt und war dann Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht in Königsberg. Auf der Flucht vor den Russen gelangte er im Februar 1945 mit seiner Familie nach Dänemark und betreute als Lagerrichter die deutschen Landsleute in den Internierungslagern bei der Stadt Aarhus. Im Sommer 1947 kam er nach München, wo er zur Zeit beruflich tätig ist. Alle Braunsberger werden sich ihres ehemaligen Landrats noch gern erinnern.

Herr Hermann Balzereit, Besitzer des Gutes Ragnit-Preußen, beging am 12. April seinen 83. Geburtstag. Er hat sich als Landwirt und Züchter weit über die Grenzen seines Kreises hinaus einen Namen gemacht. Auch als Taxator der ostpreußischen Landschaft — eines seiner zahlreichen Ehrenämter — war er bekannt und geachtet. Zu unserer großen Freude erfahren wir, daß Herr Balzereit die schweren Jahre — er verlor zwei Söhne im letzten Krieg — und die Strapazen der Flucht gut überstanden hat, und daß es ihm gesundheitlich noch recht gut geht. Er wohnt jetzt mit seiner Frau in der Ostzone. In diesem Jahre wäre das Gut Ragnit-Preußen gerade 100 Jahre im Besitz der Familie Balzereit gewesen.

Frau Johanna Schönfelder aus Pillkallen begeht in geistiger und körperlicher Frische am 29. April ihren 90. Geburtstag. Seit 1888 wohnte sie in Pillkallen, und viele Pillkaller werden sich noch ihrer aus der Gärtnerei, dem Blumengeschäft und der Friedhofsinspektion erinnern.

Am 25. März 1950 feierte Frau Kaminski aus Zinten, jetzt Nienburg/Weser, Leinestr. 26, ihren 90. Geburtstag. Die Gruppe Nienburg der Landsmannschaft Ostpreußen überreichte der Jubilarin eine Ehrengabe und erfreute sie durch einige Lieder. Auch von Seiten der Behörde wurden Frau Kaminski Ehren zuteil. Frau K. gelangte nach beschwerlicher Flucht (z. T. zu Fuß) nach Dänemark, wo sie drei Jahre hinter Stacheldraht saß, erst im April 1948 konnte sie zu ihrer Tochter nach Nienburg übersiedeln. Nur ihrem zähen Lebenswillen ist es zu verdanken, daß sie die schweren Tage der Flucht überstanden hat.

Tote unserer Heimat

Zum Gedächtnis des Bienenvaters Carl Rehs, Königsberg

Am 28. 4. ist der Geburtstag des verstorbenen Imkers Carl Rehs. Schon als Junge hatte er eine Vorliebe zur Imkerei gefaßt und betätigte sich auf dem Bienenstand in seinem Elternhause. Später wandte er sich neben unermüdlicher praktischer Arbeit auch immer mehr der wissenschaftlichen Seite des Imkerberufes zu. 1906 war er im Alter von 36 Jahren im Vorstand des Ortsvereins Ponarth, 1918 wurde er Schriftleiter der Preußischen Bienenzeitung und Vorstand des damaligen Provinzialverbandes, sowie seit 1924 Vorstandsmitglied des Deutschen Imkerbundes. 1930 übernahm er die Führung der Landesfachgruppe Imker Ostpreußen. Dank seiner Initiative wurde die Staatl. anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Korschen gegründet, die unter seiner Führung weit über Ostpreußens Grenzen bekannt wurde.

Carl Rehs behandelte die Fragen der Bienenzucht in seinen Büchern „Deutsche Bienenzucht" — erstmalig 1914 erschienen — „Buntes Allerlei von Immen" und „Von Kanitz zu Kirchhöffel".

1945 hat er wie hunderttausend andere die Drangsale und Leiden des Russeneinfalls mitmachen müssen, denen der 78jährige nicht mehr gewachsen war. Am 2. Oktober 1945 ist er, dieser stets aufrechte, gütige selbstlose, für Idee und Werk sich verzehrende Mann den Leiden erlegen und am Tage seiner Goldenen Hochzeit — 4. 10. 45 — elend in Königsberg begraben worden. — Seine Frau, Gertrud Rehs, wurde mit ihrer Tochter Eva erst im März 1948 aus Königsberg ausgewiesen. Sie lebt heute bei ihren Kindern in Fulda, Marienstraße 11.

Schulrat **August Sadowski** ist während des Krieges in Krakau gestorben. Näheres ist bei seinem Bruder, Mittelschullehrer Julius Sadowski in (21) Schwaney 95, Kreis Paderborn, zu erfahren.

Pfarrer Heinz Dembowski †

Das Schicksal der Carlshöfer Anstalten

Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die Carlshöfer Anstalten im Kreise Rastenburg auf Anregung des Superintendenten Klapp-Rastenburg und des Grafen zu Eulenburg-Prassen als mildtätige Stiftung gegründet, um armen Epileptikern und Schwachsinnigen zu helfen. Zuerst war es nur ein Bauernhof mit wenigen Hufen Land. Aber durch die Tatkraft des zur Leitung berufenen Pfarrers Dembowski entwickelte sich ein großer, weit über die Grenzen Ostpreußens angesehener charitativer Anstaltsbetrieb. Es wurde ein Arbeitsheim angegliedert. Eine Trinkerheilanstalt wurde hinzugefügt und ferner mehrere Erziehungsheime für die gefährdete und verwahrloste Jugend, der „Eichhof" als geschlossene Anstalt für schwer erziehbare Jugendliche, daneben mehrere „Freihöfe", auf denen die Zöglinge in der Landwirtschaft beschäftigt wurden. Später kam noch ein Alters- und Siechenheim dazu, auch ein Ausbildungsheim für Diakone, und längere Jahre hindurch war das evangelische Predigerseminar für die Provinz Ostpreußen unter seinem verdienstvollen Leiter Studiendirektor D. Besch in der Anstalt untergebracht.

Die Leiter der Anstalt hatten einen Fritz zu Eulenburg-Prassen. Aber dab innere Fundament war das Werk der Dembowskis. Da war zuerst der Vater Dembowski, ihm folgte nach seinem Tode im Jahre 1913 sein Bruder, Geheimrat Dembowski, und seit 1929 der Sohn des ersten Leiters Pfarrer Heinz Dembowski.

Es war ein harter Schicksalsschlag für ihn, als im Frühjahr 1939 die Gestapo vorgefahren kam, dem Kuratorium jede Tätigkeit untersagte, die Anstalt — die ihr als christliches Liebeswerk verhaßt und verdächtig war — dem Provinzialverband überwies, und ihn, den verdienstvollen Leiter der Anstalt, seines Amtes enthob. Er mußte es auch noch erleben, daß seine Pfleglinge teils in die Gaskammern wanderten, teils auf andere Anstalten verteilt wurden, und die Gebäude der Anstalt der SS als Kaserne dienten. Sein Lebenswerk war zerbrochen. Er starb am 22. Februar 1945 an den Folgen einer Erfrierung eines Fußes, und er ruht auf dem Zentralfriedhof Danzig-Silberhammer.

Als letzter Vorsitzender des Kuratoriums der Carlshöfer-Anstalten rufe ich ihm im Namen Unzähliger, die ihn liebten und verehrten, zu: Hab' Dank für Deine Treue und Deine Liebe!

Freiherr zu Knyphausen, Landrat a. D.

„Das Ostpreußenblatt" ein willkommener Bote aus der alten Heimat

Etwa 350 Exemplare „Das Ostpreußenblatt" reisen zweimal monatlich über die Grenzen unseres Landes hinaus in die Schweiz, Italien, Frankreich, Schweden, England und Afrika, über den „großen Teich" nach Canada, USA, Argentinien, Brasilien, Chile, ja sogar bis nach Australien und Neuseeland. Welch einen starken Widerhall unser Blatt bei unseren Landsleuten dort findet sehen wir aus einem Artikel der „Allgemeinen Zeitung" in Windhoek in Süd-west-Afrika vom 22. März 1950:

Dieses Blatt der Landsmannschaft Ostpreußen, dessen Verlagspostamt sich in Leer, Ostfriesland, befindet, verdient infolge seines vielseitigen Inhalts und der hundertfachen Spiegelung der völkischen Tragödie im Raume Ostpreußens in weitesten Kreisen Beachtung. Der Liebe zur Heimatscholle und der Verbundenheit mit den Schicksalsgenossen verdankt die Zeitschrift ihre Entstehung. Sitten und Gebräuche erfahren in Poesie und Prosa eine liebevolle Beleuchtung. Historische Skizzen führen in die Vergangenheit des Grenzlandes zurück. Da sucht z. B. ein von der Lebensnot in die Fremdenlegion verschlagener Ostpreuße in Sehnsucht nach seiner Heimat, nach Vater, Mutter und Geschwistern wieder den Kontakt mit dem Lebenskreis, den er zwar verlassen, an den er sich aber seelisch gebunden fühlt. In der gleichen Nummer erzählt ein Arzt, was er während seiner Gefangenschaft in den Jahren 1945 bis 1947 auf einer Sowchose im Kreise Insterburg mit anschauen mußte. Eine lebhafte Vorstellung vermittelt das Blatt von der gegen Flüchtlinge von der Bürokratie aufgerichteten papiernen Barrikade. Ueber Existenzfragen aller Art wie etwa Zuzugsgenehmigung und Gleichstellung der heimatvertriebenen Ruhegehaltsempfänger usw. spricht eine gut orientierte Auskunftsstelle. Die einzelnen ostpreußischen Landsmannschaften bringt das Blatt in enge Verbindung und regen Gedankenaustausch. Es verweist auch auf die regelmäßigen Heimatabende der Jugend. Die Serie von Geburts- und Todesanzeigen liefert einen Beitrag zu einer ostpreußischen Personalchronik. Den Bemühungen, den Aufenthaltsort der einzelnen Familienmitglieder ausfindig zu machen, leistet die umfangreiche Liste der Suchanzeigen, die allzuoft auf leidvolle Erlebnisse blicken lassen, wertvolle Dienste. Auf alle Fälle dürfte das Blatt auch in den Heimen der zahlreichen in Südwest ansässigen Ostpreußen ein willkommener Bote sein, der aus der alten Heimat erzählt und von den wechselvollen Schicksalen der ehemaligen Landsleute.

Ostpreußische Landsleute

die erst jetzt aus Ostpreußen ausgewiesen worden sind, werden gebeten, ihre Anschrift der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b, mitzuteilen.

Infolge Erkrankung des Schriftleiters bitten wir um Entschuldigung, wenn nicht alle Anfragen und Zuschriften umgehend beantwortet und erledigt werden. Die Redaktion.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20. Tel. 49 58 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Telefon 24 45 74. Postscheckkonto L.O. e. V. Hbg. 7557. „Das Ostpreußenblatt" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 55 Pfg. und 6 Pfg. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C. E. Gutzeit, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 B. Postscheckkonto: L.O. e. V. Hbg 7557

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31. Ruf: Leer 3041.

Zur Zeit Preisliste 1 gültig.

Bei Anfragen nach Suchanzeigen unter „Chiffre" bitten wir in jedem Falle um Angabe der Chiffrenummer, da sonst eine ordnungsmäßige Bearbeitung in Frage gestellt ist.

Erfolg auf Suchanzeigen im „Ostpreußenblatt"

Die Mitteilungen in unserer Rubrik „Vermißt, verschleppt, gefallen" haben vielfach zu erfreulichen Erfolgen geführt, und immer wieder erhalten wir dankbare Zuschriften. Aus einem Brief entnehmen wir folgende Zeilen: „Der Veröffentlichung ‚Ostpreußinnen in Sibirien' ... war ein voller Erfolg beschieden. In nahezu allen Fällen haben sich Angehörige der genannten Verschleppten gemeldet und über das Schicksal ihrer Angehörigen Auskunft erhalten können. In einem Falle haben die Anfragen sogar zur Zusammenführung von in Westdeutschland lebenden Verwandten geführt, die bisher nichts voneinander wußten. Wir freuen uns, Ihnen diesen Erfolg mitteilen zu können, der die Bedeutung des „Ostpreußenblattes" so überzeugend auch auf dem Gebiete der Suchaktion herausstellt."

Suchanzeigen

Heimat-Kraftfahrpark Allenstein! Wer kann Auskunft geben? Wer war bis zum Schluß da? Zuschr. u. Nr. 2/22 an Gesch.-Führung Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Arnheim, Waldemar, geb. 15. 2. 11, aus Pr.-Holland, zuletzt in Lyck wohnh. gew., Feldw. Fpn. 48615 E. Letzte Nachr. Jan. 45 aus Goldap. Nachr. erb. Frau Hilda Arnheim, (20a) Gr.-Süstedt, Kr. Uelzen.

Bahlo, Samuel, aus Insterburg, Skagerrakstr. 12, zul. b. Wach-Batl. Königsberg-Pr., 2. Kp., Fp.-Nr. 36 100 H. Letzte Nachr. vom 4. 4. 1945. **Uredat, Max,** zul. Sobichen Kreis Angerburg, geb. 5. 11. 1895 in Kbg., zul. Volkssturm. Nachr. erb. A. Uredat-Bahlo, Lauenburg-Elbe, Büchnerweg 50.

Bajorat, Otto, Bez.-Oberwachtm., Gendarmerie-Jagdzug Karg in Wacholderau über Willenberg, u. **Fritz,** Uffz., Fp.-Nr. 34097F, beide fr. Kauschen, Kr. Ragnit. Nachricht erb. Franz Bajorat, Holm, Post Braderup über Niebüll Krs. Südtondern/Holst. (24b).

Barkowski, Frau Maria, mit Tocht. **Lieselotte, Rosemarie u. Magdalene** aus Gr.-Garten, Kr. Angerburg. Evakuiert nach Guttstadt, Kr. Heilsberg, Memeler Str. 10, zu Frau Hinz. — **Just, Walter,** Bez.-Schornsteinfegermeister, u. **Frau,** aus Heilsberg. Nachr. erb. Alwin Hinz, Nierstein a. Rhein, Breitgasse 18.

Bordasch, Rudolf, geb. 5. 11. 77 in Pillau, u. **Frau Luise** geb. Spielmann, geb. 17. 10. 80 in Königsberg, wohnh. gew. Kbg., Hoffmannstraße 5/6a, dann Ponarth, Dreisestr. oder Fußballstr., sowie **Hildegard Seegatz,** geb. Bordasch, geb. März 1915 in Pillau, wohnh. Rosenau, Königsberg. Nachr. erb. F. Bordasch, (14a) Nordheim (Württbg.), Kr. Heilbronn, Bahnhofplatz 14.

Borrmann, Kurt, Gefr., geb. 11. 5. 1909. Letzter Wohnort Polkehnen bei Liebstadt Zuletzt im Gefangenenlager Insterburg im Nov. 45 gesehen worden. Nachr. erb. Frau Irene Borrmann, (23) Etzhorn (Oldbg.), Butjadingerstr. 348.

Heimkehrer der Feldp.-Nr. L 62 737! Christahl, Manfred, Soldat, geb. 7. 3. 26 Königsberg. Nachr. erb. Gustav Christahl, (20a) Hannover-Lind, Im Bruchkamp 8.

Rußlandheimkehrer! Dobbek, Walter, Soldat, geb. 13. 3. 27 in Rastenburg, zul. wohnh. Kolberg Vermißt seit Einnahme von Schneidemühl. Verwendung bei Pionier - Sprengkommando? Wer kann ferner Auskunft geben üb. das Schicksal von Aerzten und Verwundeten, die in Heilsberg zurückgelassen werden mußten? Nachricht erb. Dobbek, Goslar, Ebert-Straße 3.

Döring, Käthe, Memelländerin, DRK-Schwester, zul. in Baden-Baden. Nachr. erb. Hedwig Saborowski, Niederlahnstein/Rheinland-Pfalz, Lahneckstraße 4.

Rußlandheimkehrer! Deptulla, Ewald, Leutnant, geb. 20. 2. 1921 in Steinhof Kr. Sensburg, vermißt 12. 11. 43 Nadwin bei Retschitza, Eichenlaub - Jäger - Batl. 13, Feldp.-Nr. 10 035 C. Nachricht erb. Friedrich Deptulla, (24b) Fitzbek über Kellinghusen/Holst.

Dorsch, Else, geb. 30. 11. 24 in Hallenfelde, Kreis Goldap zul. von NSV. als Helferin bei Familie Braun, Bredinken, Kreis Rössel. Letzte Nachricht 10. 1. 45. Nachr. erb. Otto Dorsch (24) Krüzen üb. Lauenburg/Elbe.

Eckert, Erna, geb. 1. 3. 1901, wohnhaft Gallinden, Kreis Osterode. Im März 45 von den Russen verschleppt. Nachricht erb. Selma Apfelbaum, (22c) Gummersbach (Rheinland), Gimbornerstr. 52.

Elsner, Johanna, geb. Graetsch, Wohnort Skaisgirren (Kreutzingen), Elchniederung, Hauptstr. 6, evakuiert nach Mohrungen, Tannenbergstr. 12. Nachr. erb. Gertrud Elsner, Köln-Merheim lks., Benrather Str. 32.

Rußlandheimkehrerinnen! Enskat, Martha, geb. Zimmermann, geb. 8. 9. 1900 in Gr. Sodehnen, Krs. Stallupönen. Am 6. 4. 45 von den Russen aus Liesken, Krs. Bartenstein verschleppt. Letzte Nachr. vom 10. 4. 45 Gefängnis Bartenstein. **Rußlandheimkehrer! Enskat, Siegfried,** geb. 23. 12. 1927. Am 12. 1. 1945 zur Heeresflak nach Heiligenbeil einberufen. Nachr. erb. Ferdinand Enskat, (23) Leerhafe, Krs. Wittmund.

Fähser, Gerhard, geb. 2. 8. 85 aus Pr.-Eylau, zul. wohnh. Pr.-Eylau, Volkssturm in Königsbg. Letzte Nachricht März 1945 aus Königsberg. Nachr. erb. Frau Susanne Fähser, Oldenbg.-Oldbg., Gartenstraße 14.

Fahl, Ruth, Frau des Internisten Dr. Fahl, fr. Kgb., Dieffenbachstraße. Frau Fahl kam 1944 mit ihrem 3jähr. Sohn nach Hessen, angebl. auf ein Gut 30 km von Kassel, Dr. Fahl mußte nach Dänemark. Nachr. erb. Fr. Maria Tinschmann, Wolfhagen, Bezirk Kassel, (16) Dellbrückstraße 12.

Franzkowski, Gustav, geb. 26. 3. 83, **Franzkowski, Wilhelm,** geb. 8. 4. 22, aus Moterau üb. Tapiau, Kr. Wehlau. Nachr. erb. Kurt Franzkowski, (24b) Rade üb. Kellinghausen.

Gandy, Margarete, geb. Borowski, geb. 26. 1. 1891, wohnh Ostseebad Cranz, Rosenstr. 1 b. Berg. Nachricht erb. Frau Anna Behrendt geb. Gandy, (16) Butzbach, Martelgasse 2.

Gawens, Johann, fr. Antgulbinnen, **Staschullat, August,** und **Frau** Berta geb. Warszas, **Warszas, Emma,** fr. wohnhaft Baltupönen, Kreis Tilsit/Ragnit. Nachr. erb. Ruth Dammasch, Berlin-Staaken, Ungewitterweg 68.

Rußlandheimkehrer! Gernhuber, Fritz, Stabsintendant, früh. Königsberg. Nachr. erb. Hildegard Gernhuber, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Karl-Straße 54.

Grabb, Franz, Braunsberg, geb. 5. 8. 93. Bis 10. 4. 45 Polizeipräsidium Königsb. tätig. Nachr. erb. Th. Dittloff, Havighorst K 6 üb. Bad Oldesloe/Holstein.

Grabowski, Walter, aus Allenstein, Bismarckstraße 13. FP.-Nr. 04 219. **Kalki, Hans,** aus Allenstein, Eisenbahnstr., Cambrai-Kaserne. Nachricht erb. H. Holtschneider, Scheenefeld/Siedlung, Bez. Hamburg, Feldweg 5.

Grunow, Heinz, geb. 23. 10. 25, Oberfunker, zul. im Einsaz in d. Kämpfen um Berlin 1945, dann in russ. Gef. geraten, auf d. Transport nach Rußland v. Bekannten gesehen. Nachricht über s. Verbleib erb. W. Grunow, Lehrer, (20b) Neuhaus/Solling, Kr. Holzminden, früher Osterode/Ostpr.

Hasenpusch, Friedrich, geb. 1. 2. 1900 in Königsberg, Heimatanschr. Kbg./Löben, Kirchenstr 5. Zuletzt Volkssturm, Feldpost-Nr. 36 100 A.B.A. Kampfgruppe Süd (Grabowski) 4. Komp., Standort Königsberg, Fleischerwiese (Plantage). Letzte Nachricht 1. 4. 1945. Nachr erb. Frau Gertrud Hasenpusch geb. Stinski, Kirchheimbolanden-Pfalz, Vorstadt 5, Hotel „Alte Post".

Hein, Martin, Obergefr., geb. 28. 3. 04 in Jäskeim, Kr. Kgb., Feldp.-Nr. 42 270, 551 Div., II. AK., Landesschützen Braunsberg, zuletzt Panzerjäger. Vermißt seit 21./22. 4. 45 auf d. Weg v. Neutief nach Neuhauser z. Troß. Nachr. erb. R. Blankenstein, (24a) Stade, Holzstr. 7.

Holz, Trude, geb. Schulz, geb. 14. 7. 05, wohnhaft Königsberg/Pr., Scharnhorststraße 8 II, und Töchter **Irmgard** u. **Elsbeth.** — Rote-Kreuz-Schwester aus York-Laz. **Frau Anneliese Schlütter,** geb. Bartel, aus Königsberg, Friedemannstr. 51. Nachricht erb. Ilse Rathke, (23) Damme, Kr. Vechta, bei Grimme.

Heisler, Otto, geb. 20. 8. 10, aus Angerbrück, Kreis Insterburg. Obergefr. i. ein. Pz.-Gren.-Reg., Anfang Febr. 45 im Einsatz bei Heiligenbeil Soll am 1. 3. 45 im Laz. Pillau gestorben sein. Wer war zuletzt mit meinem Bruder zusammen? Nachr. erb. Frau Hedwig Quednau, geb. Heisler, Kutenhausen 162, Post Bierpohl, Kr. Minden/Westf.

Hiltner, Bodo, geb. 17. 9. 43, Königsberg. 1947 im Waisenhaus Tilsit-Stadtheide. Wer weiß von ihm oder Verbleib obigen Waisenhauses? Nachr. erb. Eva Broschat, Augsburg, Mittl. Lech 41.

Kriegsteilnehmer der Heeresgruppe Nord! Hupka, Waldemar, Ltn. d. R., fr. Rechtsanwalt in Guttstadt (Ostpr.). Wer wurde am 3. April 1945 v. Swinemünde nach Pillau verschifft? Wer nahm an den letzten Kämpfen in Pillau und Samland teil? Nachricht erbittet Frau Maria Hupka, Winsen/A.

Jahn, Erich, Monteur, aus Königsberg. War 1944 in Bad Salzuflen zur Kur. Letzte Nachricht aus Königsberg 1944. Nachr. erb. Frau Bertha Müller, (21b) Laasphe, Kirchplatz 14.

Fleischer v. Königsberger Schlachthof Rosenau! Wer kann mir Nachricht geben, daß Fleischer **Otto John, Königsberg,** Haman-Str. 6, auf dem Schlachthof gearbeitet u. Invalidenvers.-Marken geklebt hat? Wo befindet sich Obermeister **Kurt Bard[illegible]ke** v. Kgb. Schlachthof in Rosenau? Nachr. zw. Erlangung der Invalidenversicherungsrente des Fleischers Otto John erb. Wwe. Gertrud John, (21b) Düsseldorf-Urdenbach, Gänsestr. 43.

Jordan, Hans, geb. Juli 1925 in Königsberg, 1940 wohnh. gewesen Hufenallee 4 oder Nikolaistr. 5. Vater war dortselbst Schneidermeister. Nachr. erb. Hilde Preiß, Hochheim/M., Frankfurterstr. 26.

Rußlandheimkehrerinnen! Jech, Martha, aus Elbing, Richthofenstr. 26, wurde Anfang Februar 1945 von d. Russen verschleppt. Nachr. erb. Inge **Jech,** (24) Burg i. Dithm. H. d. H. Burg 6

Bartenstein! Kabblitz, Helmut, geb. 1926 in Bartenstein. Wer kennt ihn oder seine Anschrift? Nachr. erb. Frau Annemarie Hermenau aus Alleinstein, jetzt (13a) Selb (Oberfr.), Wittelsbacherstr. 14.

Kablitz, Walter, Wwe.,
Rodies, Otto, Wwe.,
Krukow, Karl, Wwe.,
Borchert, Ernst, Wwe.,
Schimke, Karl, Wwe.
Die Männer waren Beamte der O.L.G. Königsberg/Pr. Nachr. erb. Karl Iwan, (16) Limburg/L., Schlenkert 2.

Kahnert, Käthe, geb. 16. 3. 1885, wohnhaft Königsbg.-Pr., Hintertragheim 52, fuhr am 6. 3. 45 von Pillau nach Swinemünde. Ank. 12. 3. 45. Nach d. Fliegerangriff fehlt jede Spur. Nachr. erb. Max Reinhardt, Rendsburg, Grafenstraße 3 bei Zarmstorf.

Kamp, Traugott, früher Geschäftsführer der Allg. Ortskr.-Kasse Heiligenbeil, zuletzt wohnh. Ludwigsort, Kr. Heiligenbeil. Benötige dringend eine Bescheinigung in Rentensachen. Nachricht erb. Ernst Behrendt, Lauenburg-Elbe, Hartmannstraße 6.

Kaempf, Siegfried, geb. 12. 12. 14, Königsberg, Nordbahnhof, und Kurhaus Rauschen. Nachr. erb. Frau E. Dieckmann, Hamburg 1, Ballindamm 26.

Königsberger! Klein, Fritz, geb. 16. 3. 1890 in Kl. Misan, Krs. Fischhausen, im Februar 45 in Königsberg im Volkssturm. **Klein Gerhard,** geb. 18. 1. 20, Königsberg. Stalingradkämpfer, seit 1. 4. 43 vermißt. Feldpn 221 731, Beob.-Abtlg. Nachr. erb. Helene Klein, (24) Luhnstedt, Krs. Rendsburg.

Rußlandheimkehrerinnen! Klein, Gerda, verh. Lange, geb. 25. 11. 1921, **Fähsel, Helga,** geb. 10. 5. 22. Anfang Februar 1945 aus Elbing von d. Russen verschleppt. Nachricht erb. Otto Klein, (21a) Langenberg-Selhorst 108, Kreis Wiedenbrück, Westfalen.

Rußlandheimkehrer!
Klimanschewski, Paul, Ober-Grend., 4. H.U.S. Panz. - Truppen, Eis./Thüringen, geb. 6. 3. 1927 in Willkassen, Krs. Treuburg auf dem Wege vom Urlaub aus Nikolaiken nach Eisenach oder Weimar zu seinem Truppenteil am 23. 1. 1945 bis Königsberg gekommen. Nachr. erb. Max Klimanschewski, Alfeld/Leine, Unter der Kirche 6.

Klingberg, Ella, Frau, geb. 19. 11. 1899. **Klingberg, Elsa,** Tochter, geb. 13. 4. 24. **Klingberg, Elfriede,** Tochter, geb. 28. 10. 1935, auch Freunde und Bekannte aus Gauleden, Kreis Wehlau. Nachr. erb. Karl Klingberg, Lang-Göw, Schmittgrabenstr. 29, Kr. Gießen (Hessen).

Kösling, Anna, geb. Tietz, geb. 21. 7. 1876. Wohnort Abbau Friedrichsdorf, Kr. Wehlau, wurde Ende Januar 1945 bei Seerappen (Königsberg) durch Russenüberfall von ihren Angehörigen getrennt. Wer hat sie später noch gesehen, oder kann etwas über sie berichten? Nachr. erb. Margarete Kösling, Wuppertal-Elberfeld, Ullendahlerstraße 127, bei Färber

eigen

Koesling, Emil, geb. 7. 9. 79, wohnhaft bis 8. 4. 45 in Kbg.-Juditten, Waldstraße 3. Ab April 45 wohnhaft Kbg.-Juditt., Marienberg 3, von dort letzte Nachr. v 17. 9. 45. Nachr. erb. Herbert Koesling, Hamburg-Lurup, Kempelbarg 4.

Rußlandheimkehrerinnen! Kruska, Edeltraut, geb. 11. 10. 29, letzter Wohnort Grunau, Kr. Sensburg. Am 17. 3. 45 mit Auto von Rastenburg abtransportiert. Nachr. erb. Elisabeth Kruska, Augsburg, Wertachstraße 10.

Krause, Martin, geb. 23. 8. 27, und **Kaiser, Helmut**, 1947 im Hauptlager Kalinin vom Tribunal zu Zwangsarbeit bestraft. Letzte Heimatanschrift Königsberg-Metgehten, Herm.-Göring-Platz 6. Nachricht erb. Fr. Anna Krause, (21b) Schwelm/Westf., Bahnhofstraße 32.

Krekel, Jakob, Stadtbaumeister, Rößel, geb. 4. 2. 83. Im März 1945 von den Russen nach Sibirien verschleppt. Nachr. erb. Frau Maria Krekel, Rönsel, jetzt Niederselters i. Taunus, Klosterstraße 2.

Krieger, Ursula, geb. Fuchs, geb. 28. 12. 21 in Allenburg, und **Tochter Gisela**, geb. 30. 1. 1944, zuletzt wohnh. Allenburg, Siedlung 3. War auf der Flucht bis Pr.-Eylau mit meinen Schwiegereltern zusammen. Nachricht erb. Bruno Krieger, (13b) Alten-Erding Nr. 13, Post Erding/Oberbayern.

Kschoneck, Eugen, Lebensmittelkaufmann, ca 27 Jahre, Obergefr., 2. Komp. Nachr.-Abt. 218. Feldp.-Nr. 24248. 1945 in Kurland in russ. Gefangenschaft geraten. Nachr. erb. Gerhard Augustin, Bln.-Zehlendorf, Waldrandstr. 18.

Ostpreußen! „Organisation Todt“! Fritz Kurschat, Oberbauführer b. d. Organisation Todt in Kbg. War längere Zeit in Kowno. Letzter Dienstort Seerappen bei Königsberg-Pr. Feldpn. 44328 A. Letzte Nachr. März 1945. Auskunft erb. Friedrich Kurschat, fr. Nordenburg resp. Königsberg, Motherbystr. 4, jetzt Rottweil, Württemberg, Hauptstraße Nr 7.

Lehmann, Marie, Königsberg/Pr., Nasser Garten 126. Im Juni 1947 in Siedl. Kalgen zus. mit Frau u. Frl. Lünau. Wer kann evtl. auch Anschrift von Lünau geben? Nachricht erb. Fritz Klätke, (24b) Schenefeld, Bahnhof.

Luckenbach, Käthe, geb. am 8. 6. 1910 in Gr.-Baitschen, Kr. Gumbinnen, nach Pulfnik, Kr. Osterode evakuiert gew., von dort von Russen verschleppt. Wer ist mit meiner Schwester zus. gew.? Nachr. erb. Margarete Wunderlich, (20b) Volpriehausen, Kreis Northeim.

Link, Fritz, geb. 4. 10. 01, Königsberg, Feldp.-Nr. 39 686 B (L), vermißt seit 16. 10. 44 Litauen Andankis. Nachr. erb. Marg. Link, (24b) Rundhof über Kappeln.

Lucanus, Waltraud, geb. 28. 12. 29 in Insterburg. Nachr. erb. Bernhard Lucanus, Neugertsham 82, P. Karpfham II, (13b) Nied.-Bay.

Marquardt, Adele, geb. 16. 2. 1904, Marquardt, Rudi, geb. 21. 2. 1933, Marquardt, Gisela, geb. 28. 9. 37. Heimatanschr. Schrankheim, Kr. Rastenburg. Nachr. erb. Rudolf Marquardt, Schölisch 31, bei Stade-Elbe.

Masuhr, Paul, Fischereipächter, u. Frau, früh. Pulfnick, Kreis Allenstein. Nachr. erb. M. Preiskorn, (20a) Resse über Hannover.

Rußlandheimkehrer! Lager - Nr. Nowo-Sibirsk 7199/1! Materne, Fritz, geb. 13. 2. 11 in Breslau, Bauing. u. Maurermeister, zuletzt wohnhaft in Lötzen, Waldallee 3. Am 17. 5. 45 von Georgenburg b. Insterburg nach Nowo-Sibirsk transportiert, dort 1945, 1946 und 1947 als Bauing. eingesetzt, lebte im Frühjahr 1947 noch. Von dies. Zeitpunkt an fehlt jede weitere Spur. Rußlandheimkehrer, die M. nach Frühj. 1947 lebend ges. hab., u. ehemal. Kameraden, die im Frühjahr 1947 aus dem Lager Nowo-Sibirsk in and. Läger übergeführt wurden, w. gebet., ihre Anschrift unt. Nr. 2/38 d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, einzureich.

Mauerhoff, Lieselotte, geb. 28. 12. 1928. Am 13. 4. 1945 in Treuburg von den Russen verschleppt. Zuletzt von einer Bekannten im Monat Mai/Juni 45 im Gefängnis in Pr.-Eylau gesehen worden. Dort erkrankte sie an Typhus u. kam in ein Lazarett unter russ. Lagerleitung. Nachr. erb. Rudolf Mauerhoff, (20a) Eldagsen/Hann., Kr Springe, Schulstr. 3.

Lazarettschiff „Der Deutsche“. Meitz, Wilhelmine, geb. Baldszuhn, geb. 17. 2. 1867, kam als Kranke (Schlaganfall) am 24. 1. 1945 in Königsberg auf das Lazarettschiff „Der Deutsche“, der Kranke Ende Januar oder Anfang Februar in Greifswald ausgeladen haben soll. Unsere Ermittlungen dort waren ohne Ergebnis. Aerzte, Pflegepersonal oder Schicksalsgefährten dieser Schiffsfahrt bittet um Nachricht Paul Niederhaus, (13b) Emmering, Post Fürstenfeldbruck, Dr.-Rank-Straße 4.

Merker, Ernst, Uffz., geb. 10. 1. 08, wohnhaft gewesen Lötzen. Wer war m. ihm in d. letzten Kampftagen oder in Gefangenschaft zusammen. Letzte Nachr. März 45 aus einer Stadt in Mecklenburg. Nachricht erb. Amalie Merker, Mesum bei Rheine/Westf.

Wer kennt die beiden oben abgebildeten Personen, oder kann Auskunft über deren Schicksal geben? Es handelt sich um **Inge Hoffmann**, geb. Neumann, geb. 4. 3. 23 in Königsberg, und deren Ehemann Oberleutnant **Günther Hoffmann**, geb. 17. 7. 20 in Königsberg, letzte Feldp.-Nr. 37 489 D. Beide sind mit einem Verwundetentransport nach Demmin/Mecklb. geschafft worden, wo sie sich bis zum 28. 4. 45 aufgehalten haben. An diesem Tage soll das Lazarett mit einem Lazarettzug aus Demmin herausgeführt worden sein. Frau Hoffmann war zu dieser Zeit hoch schwanger. Angeblich soll Günther Hoffmann später in einem Lazarett in Karlsruhe Baden gewesen sein. Welcher Arzt kann sich der beiden noch entsinnen? Wer kann Angaben über das Schicksal des Demminer Lazaretts machen? Zuschr. u. Nr. 2/39 erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Meitza, Gustav, geb. 31. 3. 86, und **Meitza, Ernst**, geb 26. 7. 27, beide wohnh. gewesen in Kallisten, Krs. Mohrungen. Beide wurden im Jan. 1945 vom Russen wahrscheinlich nach Sibirien verschleppt. Mein Vater wurde zuletzt im Lager Mohrungen gesehen. Nachr. erb. Otto Meitza, Düsseldorf, Johannstraße 18.

Milchen, wo bist Du? Schreibe doch Deinem Bruder Fritz Annuss, Duisburg - Neuenkamp, Klever Straße 20.

Naguschewskie, Karl, geb. 10. 4. 03 in Seubersdorf, Kr. Osterode, Ostpr., Letzte Nachricht Jan. 1945 aus Bialistok, Polen. Nachr. erb. Helene Naguschewskie, Rischenau N. 6, Kr. Detmold, Lippe.

Nieswand, Frau Maria, aus Pr.-Eylau, Bärenwinkelweg 7. Am 14. 2. 45 auf d. Flucht schwer zuckerkrank auf dem Hauptverbandsplatz Gr. Waltersdorf, Krs. Heiligenbeil, eingeliefert, sollte von dort mit dem nächsten Transport ins Reich. Wer war mit unserer Mutter auf dem H.V.P. zusammen? Zuschr. erb. Fr. Martha Schedwill, (13a) Miltach 97, Bayr. Wald.

Altersheim „Ostseeheim v. Roten Kreuz“, Cranz, Leiterin Frau Kulkies. Wer kann Auskunft geben über das Schicksal der Insassen, Februar 1945 ausgeblich nach Neukuhren übergeführt. Ich forsche nach dem Schicksal meiner Mutter **Frau Luise Nickel**, geb. Graemer, geb 1. 9. 74, Ebenrode. Insassen des Ostseeheimes. Wo ist die ehem. Leiterin? Nachr. erb. Fr. Dr. med. Eva Stein, Lehrte bei Hannover, Gartenstraße 20.

Ottenberg, Hermann, geb. 16. 10. 86, zuletzt wohnhaft Liebenfelde, Krs. Labiau. Soll im Januar in Kaimen zum Volkssturm gekommen sein. **Ottenberg, Emma**, geb. Skibbe, geb. 21. 9. 96, zuletzt wohnh. in Liebenfelde. Ist im Treck bis Poweyen (Samland) gekommen, da von meiner Schwester getrennt worden Nachr. erb. Hildegard Ottenberg, (22a) Rheydt, Pestalozzistraße 42-44.

Paehr, Fritz, und Ehefrau **Erna**, wohnh. vor der Vertreib. (23. 10. 44) in Angerapp, Schützenstr. 125, von der Tochter, Rußlandheimkehrerin Eva Paehr. — **Mayer, Otto**, u. Frau **Elisabeth, wohnh.** Angerapp, Fliederweg. — **Wiechert, Frau Johanna**, Wiese, Kr. Mohrungen, sowie **Gail, Otto**, Gr.-Ilmen, Kreis Angerapp. — **Symann, Fritz**, geb. 25. 5. 12 in Kutten, Kr. Angerburg, Fleischer, vor s. Einberuf. Leiter d. Fleischkonservenfabr. Brödlauken, eingezogen z. einem Truppenteil an der Ostfront. — **Symann, Helmut**, geb. 23. 1. 16 in Heilsberg, Oberfeldw. (Kriegsmarine), Kraftfahrschule Gotenhafen, vom Vater Fritz Symann, früh. Kurschen bei Soldahnen, Kr. Angerburg. Zuschr. erb. Wilhelm Haegert, (20b) Jerstedt 64 über Goslar, Kreisvertreter Angerapp.

Palapies, Ewald, geb. 22. 7. 1892 in Sackeln bei Schillen, Kr. Tilsit-Ragnit, 11. 3. 45 in Karthaus verschleppt, in Graudenz in ein Seuchenlazarett gebracht, **Irma Palapies**, geb. 29. 5. 1924, in Karthaus verschleppt, beide wohnhaft Birkenweide b. Schillen, Kr. Tilsit-Ragnit, Zuschr. u. Nr. 1/168 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreuß., (24) Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Paprotke, Gebrüder, Königsberg, (Unternehmer), und die dort beschäftigte Angestellte Stanek werden zwecks Beglaubigung v. Unterlagen gesucht. Nachr. erb. das ev. Hilfswerk von Kurhess.-Waldeck, Kassel, Dingelstedtstraße 10.

Paul, Gerhard, geb. 16. 6. 92, Königsberg, Direktor der Gewerbe- u. Hausbes.-Pank, Kgb. War vor d. Russeneinbr. in Kgb., wohnte Bärenstr. 3. Soll seinem Leben ein Ende gemacht haben. Nachr. erbitt. Gertrud Freenkler, (22b) Klingelbach, Post Katzenelnbogen/Taunus, Kirchstraße 1.

Pareike, Gustav, geb. 18. August 1882, Königsberg-Ratshof, Lochstädterstraße 109. Vom Wiesenschlößchen bis Friedrichswalder Allee verschwunden, April 1945 mit Lulley, Franz, zusammengewesen. Nachr. erb. Frau Gertrude Günther geb. Pareike, bei Werner, (16) Guxhagen-Breitenau bei Kassel, fr. Königsberg-Juditten, Röderstraße 7.

Cranzer, Rauschener! Pawlick, Albert, geb. 13. 8. 1874, **Pawlick, Martha**, geb. Wondollek, geb. 4. 11. 1881. Letzte Wohnung Königsberg, Beekstraße 29. Cranz, Talstraße 21. Am 20 April zuletzt in Rauschen gesehen. Nachr. erb. Frau Frieda Trox, Rotenburg-Hann., Eisenhandlung am Pferdemarkt.

Rußlandheimkehrer der I. Ostpr. Volksgrenadier - Div.! Pawslzik, Reinhold, geb. 4. 10. 24 in Farienen, Kr. Ortelsburg, zul. dortselbst wohnh. Fp.-Nr. 48 397 D. Funker b. d. schw. Pak-Abtlg. 1. Frontabschnitt bei Schloßberg. Letzte Nachricht vom 6. 1. 45. Nachr. erb. Fr. Auguste Pawslzik, (21a) Bielefeld, Wellensiek 116

Königsberger und Wehrmachtsangehörige! Pernack, Fritz, U.-Feldw., geb. 29. 11. 06 Wengoyen, fr. Verw.-Sekr. beim Fest.-Pionier-Stab Kbg. Wer hat P. nach dem 26. 1. 45 beim Einsatz in Kbg. gesehen? Nachr. erb. Frau Maria Pernack geb. Lau, (24b) Elmshorn, Schulstr. 45 (fr. Königsberg, Blumenstraße 5).

Rastenburger! Perlowski, Gustav, geb. 19. 6. 1880 in Lyck, zuletzt wohnhaft Rastenburg, Hippelstraße 20. Anfang Febr. 1945 aus der Wohnung von den Russen verschleppt. Nachr. erb. Frau Maria Perlowski, (24) Ascheberg-Holstein, Langenrade 38.

Suchanzeigen

Pohl, Helmut, Obgefr., Neuwalde, Kreis Insterburg, Kraftfahr-Einheit, Feldp.-Nr. 17 273 B. Angeblich bei Heiligenbeil gefallen. Nachr. erb. Frau Emmi Pohl, (14a) Strümpfelbach/Remstal, Kr. Waiblingen.

Rußlandheimkehrer aus Lager 2022 (Waldlazarett Morschansk)! **Pohl, Karl,** Hauptm., hat am 20. 7. 46 die Heimreise angetreten u. sich bisher nicht gemeldet. Nachricht erbitt. Frau Alwine Pohl, (24b) Steinwehr, Post Sehestedt, Kreis Rendsburg.

Rußlandheimkehrer! Prüss, Otto, geb. 23. 11. 91 in Ketzin (Havel) Kraftfahrer in Kraftfahrersatz-u. Ausb.-Abt. 1, 1. Komp. Osterode, Ostpr. Eingesetzt am 19. 1. 1945 abends zur Verteidigung von Osterode-Ostpr. Nachr. erb. Frau Lisb. Prüss, Mettmann (22a), Bahnstraße 17. (Rhld.)

Rußlandheimkehrer! Quednau, Erwin, aus Königsberg, geb. 25. 12. 1901, zul. gekämpft in Braunsberg. Letzte Nachricht 11. 3. 45. Feldp.-Nr. 48 970 D2. **Lange, Walter,** San.-Obgefr., aus Königsbg., geb. 10. 2. 1911, zul. gekämpft in Zinten. Letzte Nachricht 10. 2. 1945. Feldp.-Nr. 38 325 A. Nachr. erb. Frau Luise Quednau, (13b) Ronsberg 174 (Allgäu).

Quednau, Theodor, Reg.-Inspektor, geb. 7. 2. 1904, aus Insterburg, Schönstr. 7, zuletzt Volkssturm Insterburg, Ende Jan. 45 i. Königsberger Kampfgebiet. Nachr. erb. Frau Hedwig Quednau, jetzt Kutenhausen 162, Post Bierpohl, Kreis Minden/Westf.

Heimkehrer! Raehmel, Kurt Leopold, geb. 18. 11. 09, Berlin, wohnhaft Königsberg, Ottokarstr. 38. Letzte Nachricht Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 307, vom 16. 12. 45. Nachr. erb. Frau Erna Raehmel, geb. Fuhge, Damme, Kreis Vechta, Neue Straße.

Rußlandheimkehrer! Römpke, Ernst, geb. 19. 5. 07, früher Königsberg, Plantage 21, Feldpost-Nr. 67 668. In Königsberg/Ponarth im Einsatz gewesen. Letzte Nachricht März 45. Nachr. erb. Frau Lieselotte Römpke, (24b) Stenderupau, Kreis Flensburg-Land.

Rußlandheimkehrer! Rusch, Heinz, Kan., geb. 22. 7. 25, aus Seemen, Kr. Osterode, Fp.-Nr. 23 279 D, letzter bekannter Fronteinsatz Schloßberg. Nachr. erb. A. Rusch, Kuhsen b. Mölln, Kr. Lauenburg (Holstein).

Schirmer, Paul, geb. 12. 3. 1872, **Schirmer, Ella,** geb. Krause, geb. 23. 11. 1880, wohnh. Königsberg, Wrangelstraße 21. Zuletzt Januar 1945 in Kbg. gesehen. Nachr. erb. Irmgard Doorenspleet-Schirmer, Asterdam W (Holland), Adolf-van Nassau-Straat 31.

Scheike, Hedwig, geb. 11. 3. 25 aus Woynitt, Krs. Braunsberg. Sommer 45 in Königsberg/Rothenstein gesehen worden. Nachr. erb. Margarete Scheike, Oberndorf/Oste, (24) Hauptstraße 120.

Schneider, Ernst, Händler aus Bartenstein, Saarstr. 37, und **Frau Lina,** geb. Klein. **Reinke, Käthe,** geb. Kraemer (Ehemann Schmiedemeist.), aus Bartenstein, Heilsberger Str., werden gesucht von Maria Langhaus, (24b) Harksheide, Postwohnheim Lindenhof, Haus 14.

Schulack, Renate, geb. 28. 1. 33 zu Königsberg, wohnhaft Kbg./Liep, Bozenerweg. War mit ihrer Mutter Adele Schulack zul. in Kbg.-Metgethen. Ihre Mutter ist im Winter 46/47 dort verstorben. Renate soll nach Litauen gegangen sein. Nachr. erb. Frau Charlotte Rietenbach, (23) Timmerlage, Post Bastrup.

Schulz, Anneliese, geb. 20. 3. 25 in Seegertswalde b. Maldeuten, Kr. Mohrungen. Wurde am 6. 3. 45 mit Marg. Goerke dortselbst von Russen abgeholt, angebl. nach Hospital in Mühlhausen. Nachr. erb. Reichert, Köln-Maarweg 136.

Schulz, Julius, aus Kgb.-Ponarth, war 1944 beim Luftschutz, zuletzt gesehen 1945 in Pillau. Zuschr. erbitt. Frau Elsa Brettschneider, Barsinghausen über Hannover, Am Spalterhals 11.

Schulz, Rolf, Uffz., Flieger-Ers.-Batl. I, am 25. 1. 45 in Posen vermißt. Nachr. an Adolf Schulz, Hannover, Staatswiesen Friede und Eintracht 22.

Rußlandheimkehrer! Sensfuß, Helmut, geb. 5. 9. 07? Als Feldpostrat (Feldp.-Nr. 24 000) am 10. 5. 1945 in der Tschechoslowakei in russ. Gefangenschaft geraten und seither vermißt. Nachr. erb. Frau Johanna Sensfuß, früh. Königsberg, jetzt Hannover-Kirchrode, Sertürnerstraße 6.

Siebert, Heinz, geb. 5. 1. 13, aus Königsberg, Kaiserstr. 31. Letzte Anschr. Stabsgefr. Feuerlöschzug 3 Bölkekaserne. Später wahrscheinlich Feldpn. 36 100 AL. **Siebert, Julius,** geb. 15. 1. 1872, Königsberg, Kaiserstr. 31. Nachr. erb. Margarete Siebert, Oberndorf Oste Hauptstraße 120 (24).

Pr.-Stargard! Wer kann Auskunft geben über das Schicksal der Kranken in der Heil- und Pflegeanstalt Pr.-Stargard (Westpr.)? Nachricht erb. Dobbek, Goslar, Ebert-Straße 3.

Gustav Steuer aus Wehlau (Ostpr.) Langgasse 27. Letzter Aufenthalt Königsberg. Nachricht erb. Frau Maria Steuer, (24) Meldorf in Holstein, Chausseestraße 104.

Stockhaus, Fritz, Tischlermeister aus Mühlhausen, Kr. Pr.-Eylau, kam Ende März 45 in Danzig-Langfuhr in russ. Gefangensch. u. ist im Mai 45 im Gefängnis Graudenz gewes. — **Stockhaus, Gerhard,** geb. 17. 7. 27, Mühlhausen, Kr. Pr.-Eylau, Soldat im Jan. 45 in Königsberg-Ponarth. Nachr. erb. Frau Meta Stockhaus, Geiselhöring/Ndb., Marktplatz 1a.

Strasdas, August, Töpfermeister u. Reisemonteur, geb. 21. oder 24. 3. 1887 (?) in Tilsit. Letzte Wohnung Elbing, Königsberger Straße 23. Nachricht erbittet Vigoureux, (24b) Schuby, Kreis Schleswig.

Szillat, Anna, geb. 23. 1. 01 Dreifurt Kreis Ragnit, zuletzt Sommer 47 in Insterburg od. Schloßberg gewesen. Nachr. erb. Frau A. Schaefer, (24) Neuenbrook üb. Glückstadt/Holstein.

Thiedemann, Walter, Lehrer aus Gr.-Ottenhagen, Kr. Samland, geb. 2. 7. 02 in Thorn, Oberltn. im Stab des Transp.-Sich.-Reg. Ostland in Wilna, zuletzt Komp.-Führer einer neuaufgest. Wachkomp. Vermißt seit 12./13. 6. 44. Nachr. erb. Frau Lotte Thiedemann, Sandershausen, Kr. Kassel, Wolfsangerstr. 6.

Waschk, Fritz, aus Lyck, geb. 21. 12. 86 in Helldorf (Sokolken), Kr. Treuburg. Letzter Aufenthalt Allenstein, Bahnhof. Nachr. erb. Frau Anna Vageler, Burscheid, Bez. Köln, Altenbergerstr. 4.

Wenghöfer, August, geb. 20. 10. 76, aus Pohlau, Krs. Ebenrode, wurde am 31. 1. 45 im Marienkrankenhaus, Res.-Laz. in Danzig eingeliefert. Welcher Arzt war zu dieser Zeit im Marienkrankenhaus tätig? Nachr. erb. Frau Johanne Wenghöfer geb. Reinhardt, (24) Labenz, Post Mölln i. Lauenburg.

Rußlandheimkehrer! Westphal, Hans, Tilsit, Stabsgefr., geb. 29. 7. 13, Feldpn. 45545. Letzte Nachr. 17. 8. 44 a. Rumänien (Ploesti). **Westphal, Walter,** Dr. phil., Tilsit, Leutn. u. Batls.-Adj., geb. 28. 12. 14, Feldpn. 166 74 A, vorher 59 115 A. Letzte Nachr. 23. 3. 45 aus Bregden, Heiligenbeil. Nachr. erb. Anna Zachau, (20 b) Bischhausen über Göttingen.

Angehörige des Gustav Witt, geb. 21. 1. 33 aus Pillau-Ostpr., ab 11. Lebensjahr im Kinderlandverschickungslager im Sudetenland, dann mit seinem Freund Ernst Masanek nach Pillau zurück, später nach Berlin u. Mücheln, werden gesucht. Vater war Fischer in Pillau. Zuschr. u. Nr. 2/21 an die Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Witt, Jos., geb. 2. 12. 03 aus Heilsberg, wohnh. Kirchentorstr. 26/28, war noch im Januar 1945 nach dem Russenüberfall dort. Nachr. erb. Luise Witt, Stöckheim 12, über Northeim/Hann.

Wöllmann, Frieda, geb. Wien, geb. 23. 2. 1900, wohnh. Königsberg, Herbartstr. 9a. Letzter bekannter Aufenthalt bis 8. 4. 1945: Bunker Kupferteich, Kbg. Soll mit Familie Prantz, Dinterstraße und Schwetzler, Herbartstr., zusammengewesen sein. Nachr. erb. Th. Dittloff, Havighorst K.O., üb. Bad Oldesloe, Holstein.

Wyszinski, Olga, Frl., Königsberg, Mitteltragheim 4, **Frobeen, Grete,** geb. Krüger, **v. Büchler, Lisa,** Frau, beide aus Königsbg. Nachr. erb. Oberpostrat Siebert, Rheine, Neuenkirchener Straße 99.

Zoellner, Otto, geb. 8. 2. 55, aus Schwerfelde, Kr. Insterburg, zul. bei Botzke, Gr.-Tromp, b. Transport nach Tiedmannsdorf, um den 10. 2. 45, zurückgeblieben. — **Zoellner, Hans,** geb. 10. 3. 12, aus Schwerfelde mit Treck am 10. 3. 45 in Kozyezkowo, Kr. Karthaus, gewesen. Nachr. erb. Margarete Zoellner, Esslingen N., Olgastraße 42 p.

Wir melden uns

Friedrich Schuhmacher, Frau und Söhne Horst und Dietrich, früh. Tilsit, Kastanienstraße 15 d, jetzt Borken / Westf., Burloerstraße 1, grüßen Freunde und Bekannte und bitten um Nachricht.

Möbel-Art, Osterode-Elbing, Westpr., jetzt Ww. W. Art m. Tochter Waltraud Bayreuth, Oberfr., Bismarckstr. 8, suchen Geschäftsfreunde und Bekannte.

Familie Carl Kuktinski, Stallupönen, Luisenschule, jetzt (24) **Leok** (Schleswig), Bergstraße 4.

Fischer, Marta, mit Söhnen Karl-Heinz und Wolfgang, früher Königsberg-Pr., Oberhaberberg 4. Jetzt (13a) Burk 40 bei Forchheim (Oberfr.).

Königsberger! Kochschule Behrend, Schönbergerstr. 18. Z. Zt. (24) Stangheck über Kappeln-Schlei. Ernst u. Anne Behrend.

Guschka, Else, geb. Bosselmann, fr. Ludwigswalde, Kr. Samland, jetzt: Mustin über Ratzeburg, Holstein.

Grüße aller Mensguther, besonders meine Schulfreunde. Bitte um Nachricht. **Kurt Lenski, Nordheim,** Kr. Heilbronn/Württembg., Hauptstr. 70, fr. Mensguth, Kr. Ortelsburg.

Perrey, Erich und Else, geb. Pohl, fr. Rastenburg, Adolf-Hitler-Pl. 8, und **Helene Pohl,** Dtsch.-Ordenstr. 22, jetzt Augsburg, Ulrich-Hofmaier-Str. 40 d.

Triebe, Fritz, geb. 23. 1. 20, früher Kreuzingen, Kr. Elchnied., jetzt Weiler im Allgäu 192, aus russ. Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, grüßt alle Bekannten und bitte um ihre Adressen.

Wittkowski, Erna, geb. Müller, fr. Königsberg, Schützenstraße 15. Tätig gewesen Buchdruckerei Rautenberg. Jetzt: (24) Oesterborstel bei Tellingstedt ü. Heide, Schleswig - Holstein (bei Klodt). Verwandte, Bekannte, meldet Euch!

Zapka, Elfriede, jetzt verehl. Jung, aus Ortelsburg, grüßt alle Verwandten u. Bekannten aus Rohrdorf, Willenberg u. Ortelsburg, besonders meine früheren Kollegen vom Arbeitsamt u. bitte um ihre Anschriften. Jetzt: Kirchhain (Bez. Kassel), Zillhof.

Heiratsanzeigen

Ostpr. Handwerker, Ende 50, ev., sucht gut aussehende **Frau** bis 48 J., mit eigener Wohnung, zw. bald. Heirat. Zuschr. u. 653 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Marita • •

Heirat — Einheirat! Gebühr erst nach Trauung. Sofort Vermittl. im gesamten Bundesgebiet. Ausführl. Vorschläge diskret gegen Rückp. Hamburg-Alt., Helmholzstr. 19 / 17.

Stellenangebote

Schweinemeister für eingetragene Herde von ca. 30 Muttersauen zu bald. Antritt ges. Einsendung v. Bewerb. mit Zeugnis-Abschrift., Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an Gräflich v. Waldersee'sche Gutsverwaltung Water-Neverstorff b. Lütjenburg i. Holst., Tel. Lütjenburg 310, Bezirk Kiel.

Ordentl., zuverlässig. Mitarbeiter, der mit Pferden umgehen kann, mit Familienanschl. für m. kl. Landwirtschaft sofort ges. Gehalt nach Uebereinkunft. H. Langel, Jagdhaus Horst, (16) Villbach bei Bad Orb, Hessen (fr. Batschken, Kr. Pillkallen/Ostpr.

Ostpr. Landwirt in Südwürttembg. sucht arbeitswill. **Burschen** oder auch rüstigen selbst. **Mann** bei Familienanschl. u. angem. Entlohnung zur Mitarbeit. Ang. u. Nr. 660 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Hausangestellte, ostpr. Flüchtling, für Fabrikantenhaushalt gesucht. Käthe Gläser, Stuttgart, Talstr. 41.

Ostpr. Hausfrau sucht für Geschäftshaushalt erfahrene, häusl. **Hilfe** mit Kochkenntnissen, in jeder Hinsicht unbedingt zuverlässig. Arbeiten im Garten u. Hühnerhof müss. mit übern. werden. Schr. Bewerb. an Fr. Stehr, Hannover, Davenstedterstraße 125.

Hausgehilfin zum 1. 5. für Zweipersonenhaushalt ohne Außenarbeit ges. Ang. mit Gehaltsford. an Frau Ada Doepner, Landesgut Lohne bei Großburgwedel über Hannover.

Für frauenlosen Haushalt mit sechs Kindern im Alter von 5—18 J. **Fräul. oder Witwe** ohne Anhang, anständig, kinderlieb, gesund, gesucht. Stadt von 22 000 Einw. in Südwürttemberg; geräumige Wohnung vorhanden. W. Dost, Lehrer, fr. Lyck, Ostpr., jetzt: (14b) Schwenningen a. N., Gartenschule.

Tüchtiges, ev. Mädchen mit Fam.-Anschl. u. Gehalt sof. od. später für meinen Gutshaushalt ges. Frau Mathilde Giesen, Rindern bei Kleve, Gut Hogefeld.

Für kl. Haush. ein. Landzahnpraxis Bez. Trier wird für sofort eine ehrl., erfahrene, zuverläss., ostpreußische **Hausgehilfin** gesucht. Kost und Logis im Hause. Bewerbungen mit Lebenslauf, neuzeitl. Lichtbild und Ansprüchen u. Nr. 652 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Stellengesuche

Wer verhilft ostpr. Landwirt, 56 J., zu neuem Beruf oder Arbeit? Bin gesund und finde mich in jeder Arbeitslage, bin bestrebt, eine neue Existenz anzufangen. Zuschr. u. 656 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Christl. junges Mädchen, 28 Jahre ev., von Beruf Gutssekretärin, sucht entsprech. Wirkungskreis, gerne auch in gr. Pfarramt. Zuschr. erb. an Friedel Forstreuter, (23) Altenlünne über Salzbergen, Kr. Lingen-Ems.

Alleinstehender Mann für Betreuung eines 2 Morgen gr. Gartengrundstückes (100 Obstbäume u. 30 m² Gemüsegarten) u. Pfleger v. Geflügel, für schwerere Hausarbeiten wie Holzhacken usw. ges. Verpfl. u. Unterk. vorh., dazu kleines Taschengeld. Zuschriften u. Nr. 2/10 an d. Landsmannschaft Ostpreußen, Gesch.-Führung, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Verschiedenes

Welcher ostpr. Landsmann mit eigenem Auto nimmt erwerbsl. Ostpr. mit zur Ostdeutschen Heimatwoche nach Hamburg? Frdl. Zuschr. erb. Robert Peterskeit, Apfelbach, Post Niederfischbach, Kr. Altenkirchen/Sieg, Reg.-Bez. Koblenz.

Wer ist in der Lage, an Hand von Schriftproben **anonyme Briefschreiber festzustellen?** Offert. u. 2/49 „Das Ostpreußenblatt", Leer, Norderstraße 29/31.

Vervielfältigungen

für alle Gelegenheiten (Angebote, Rundschreiben, Gedichte etc.) — Schreibmaschinenarbeiten. — Schnell und preiswert p. Nachn.

Marion Lindt.

„Lustige Schabberei"

Ein Heimatbuch mit d. best. ostpr. Mundartdichtungen, das jeder Ostpreuße besitzen sollte. Versand gegen Voreinsend. v. 1,70 oder Nachn. 2,10.

O. Heidenreich - Lichtenfels a. M. Fr.-Ebert-Straße 24.

Achtung! Günstiges Angebot! Ostpreußischer Landsmann sucht **nur** aus klimatischen Gründen, da 100% schwerkriegsbeschädigt, im Flachland (evtl. Badeort) 3-Z.-Wohnung im Tausch. Geboten wird 2-Z.-Wohnung im Villenhaushalt mit fließendem Wasser, Gartenland mit Anteil am Haus, Keller, Waschküche Bodenraum, Wäschetrockenraum 3,5 qm Abstellraum bei monatlicher Miete von 25,40 DM. Die Wohnung ist 1948 neu renoviert. Das Haus liegt sehr ruhig und doch in einer zentral gelegenen Villenstraße im Rheinbergischen Land (Ort mit 10 000 Einwohner). In d. Stadt Jungen- u. Mädchenoberschule und vollbeschäftigte Industrie, 40 km von Köln entfernt. Ang. u. Nr. 2/14 an Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Familienanzeigen

Lotte Rück
geb. Langanke
Georg Schwärzel
Verlobte

Schwäb.-Hall, Heimbachsiedlung, fr. Tapiau/Großhof — Rohsestr. 24, Cröffelbach, Kr. Schw.-Hall, fr. Kalke, Kr. Sorau, Niederlausitz

Ihre Verlobung geben bekannt
Hildegard Speer
Walter Putfarken

Radenau, Kr. Schloßberg/Ostpr. (z. Zt. Hamburg-Kirchwerder 2, Kirchen-Heerweg 168) — Hamburg-Kirchwerder

Die Verlobung ihrer Tochter SUSANNA mit dem Bauern Herrn HEINZ SCHLÄTEL geben bekannt

Baumstr. **Paul Müller und Frau Helene** geb. Barkowski

fr. Birken, Kr. Insterburg

Ihre Verlobung geben bekannt:
Ilse Braun
Wilhelm Schwesig

z. Zt. Reinbek, Waldstr. 3 — z. Zt. Oldenburg, Holst., Mühlenkamp 42
früher
Wiese, Kreis Mohrungen, Ostpr. — Mohrungen, Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Walter Schacht
Dipl.agr.
Hannemarie Schacht
geb. Gusovius
Dipl. agr.

Bermiten b. Tilsit

Kiel, am 31. März 1950
Nietzschestraße 11 — Bordenau 50a b. Neustadt a. Rbg. (Bez. Hannover).

Susanna Müller
Heinz Schlätel
Verlobte

Lübeck-Siems, Wallberg, Beh.-H. 9 — Werde b. Segeberg

Trauringe

in Gold u. Silber ohne Abgabe.

Lötzener

Stadt-Wappen, echt Silber, ein Andenk. an die Heimat, DM 1,50, vergold. DM 1,75, noch erhältl. bei **Kurt Andres, Goldschmied,** (13a) Oberbach, Kr. Brückenau (Ufr.).

Heiratsuchenden

jeden Alters vermittelt diskret passende Partner
Frau G. Naujoks,
(23) Rotenburg/Hann., Verdener Straße 29 (frh. Königsberg/Pr.

Ich bin bei dem Amtsgericht Wetzlar und dem Landgericht Limburg/Lahn als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Eugen Kindermann
Rechtsanwalt
Wetzlar, Krämerstr. 12.

So billig! Für nur DM **7.80** 4 m Stoff für ein schönes **Frühjahrs-kleid**

Schön gemustert, echtfarbig, gut waschbar, solide Qualität, beliebt und dankbar im Tragen. 80 cm breit

Meter DM **1.95**

Garantie: Umtausch oder Geld zurück

Bestellen Sie heute noch oder verlangen Sie **völlig kostenlos** unseren großen Webwaren-Katalog

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 24 Baden

Kopfschmerzen? Wieso denn!

Eine Kapsel Melabon hilft, indem es auch gegen die spastischen Ursachen mit überraschender Wirkung angeht. Quälen Sie sich nicht mehr! Packung 75 Pfg. in Apotheken. Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 125

Melabon vertreibt den Schmerz!

Orzessek

Der Schneider für verwöhnte Ansprüche

Hamburg 36, Jungfernstieg 30
Ruf: 35 05 00
früher: Königsberg/Pr. 10

Albert Ebner



Kaffee- und Tee-Import
Kaffee-Rösterei

Hamburg - Wandsbek
Sophienstraße 24 - Telefon 286353

Und wenn Sie gut gekauft haben, waren Sie im

Möbelhaus Gebr. Solenski

fr. Königsberg und Lyck

jetzt **Hamburg 24**
Wandsbeker Chaussee 279
Nähe Chausseebahnhof u. Bhf. Hasselbrook, Linie 3.
Ruf 25 47 14.

Hans Pape

Bürobedarf - Möbel - Abzugapparate - Papier und Schreibwaren - Stempel - Drucksachen

Hamburg 24
Lübecker Str. 85, Tel.: 25 22 82
(Früher Königsberg/Pr., Vorst. Langgasse 74 u. Unter-Haberberg 29)

Raucher Rasche Entwöhnung. Reichspatent Näh. frei Ch. Schwarz, Darmstadt, Osannstr. 22 (L 239)

Ihre Eheschließung geben bekannt:

Gerhard Neumann und Frau
Ursula, geb. Fähser

Oldenburg/Oldb., Gartenstr. 14, den 6. April 1950.
Früher: Pr.-Eylau/Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Horst-Eitel Bink
Dipl.-Sportlehrer u. cand. phil.
Edeltraut Bink
geb. Roseneit

beide fr. wohnh. in Ruß, Krs. Heydekrug, jetzt Bonn u. Osterhagen/Harz

Ostern 1950.

Die Vermählung meiner Tochter
LISELOTTE
mit Dr. med.
HERBERT FRAUDITZ
gebe ich bekannt

Frau Eva Büttner
geb. Jorzig

Köln-Lindenthal
Stud.-Heim Theresienstr. 60,
fr. Allenstein/Ostpr.
Bismarckstr 16.
Berlin-Friedrichshagen
Bruno-Wille-Str. 99
Januar 1950

Unser Andreas hat sein Schwesterchen Regina bekommen.

Sabine Greiling geb. Schwarz
Lothar Greiling, Fabrikant

Mannheim, Seckenheimer, Greiling-Werke, Landstraße 210, früher: Fischhausen Samland
Februar 1950.

Unser Frank-Lothar u. Regina haben ein Brüderchen JÖRG-DIETMAR bekommen

Emmy Peter, geb. Neubauer
Bernhard Peter,
Dipl.-Ing.-Arch.

Ottobrunn b. München, fr. Königsberg, Hufenallee 20 Dahlienstr. 8, 5. April 1950,

---

In schwerer Zeit fern der geliebten Heimat schenkte uns der Herr über Leben und Tod unser 4. Kind — Ursula.

In dankbarem Glück

Frau Annemarie Hein
geb. Kopkow
Walter Hein

(21a) Bad-Salzuflen, Steege 6, den 20. März 1950.
früher: Königsberg/Pr., Melanchthonstraße 5.

Nachträglich zur Kenntnis.

Fern unserer geliebten Heimat entschlief sanft am 14. November 1945 mein lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Reichsbahnamtmann i. R.

Paul Goldau

im 77. Lebensjahre

Ihm folgte nach kurzer Ehe an den Folgen der russ. Gefangenschaft am 3. Febr. 1949 mein geliebter Mann und Sohn,

Kaufmann

Harry Bethke

im 47. Lebensjahre in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Gertrud Bethke, geb. Goldau

Bln.-Wilmersdorf, Mecklenburgische Straße 26, früher Königsberg/Pr., Mozartstraß 14.



Offb. 21/4.

Heinz Kerwelies

Leutnant

geb. 24. 7. 21, gefallen am 19. 4. 45 in Belzig (Mark).

In treuem Gedenken:

Frau Martha Kerwelies
früher Tilsit, Steinmetzstr.
jetzt Borstel/Soltau, Hann.

Nach Gottes hl. Willen verschied im Alter von 89 Jahren am 7. 3. 1950, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater und Großvater

Landwirt

Emil Wedig

aus Münsterberg, Kr. Heilsberg/Ostpr.

In unvergeßlicher Trauer:

Joh. Wedig-Gattin
Kinder und Enkelkinder.

z. Zt.: Adlkofen-Ndb. bei Landshut.

Am Montag, den 27. März 1950, 14 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden, das in heiterer Geduld getragen wurde, ganz plötzlich und sehr sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn und Bruder

Landwirt

Oskar Busch

Hauptmann z. V. a. D.

im vollendeten 66. Lebensjahre. Er starb fern seiner geliebten Wahlheimat Ostpreußen und fern der Heimat seiner Väter.

Im Namen aller Hinterbliebenen in stiller Trauer:

Frau Frida Busch
geb. Peter-Corwingen.

Offb. 21 V. 4.

Nach jahrelangem Warten und immer auf ein Wiedersehen hoffend, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn und Bruder

Uffz.

Helmuth Lenuweit

im Alter von 28 Jahren am 2. 2. 1945 im Lager (7126) in Nikolajew verstorben ist. Unvergessen ruht er in fremder Erde.

In tiefer Trauer:

Friedrich Lenuweit und Frau und Fam. Artur Schmidt,

fr. Tilsit, Ad.-Hitler-Str. 1, jetzt (20a) Celle/Hannover, Fuhrbergerstraße 131.

Nach jahrelangem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehen erhielt ich jetzt die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, der

Obergefreite

Herbert Wegel

bei den letzten Kämpfen in Holland am 17 Januar 1945 sein junges Leben hat hingeben müssen.

In tiefer, stiller Trauer:

Gertrud Wegel geb. Steinbeck
und alle Angehörigen.

Königsberg, Am Schloß 1
z. Zt. Südlengern, Kreis Herford/Westf.

Allen Verwandten und unsern verehrten ehemaligen Kunden nachträglich zur Kenntnis, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der

Gaststätteninhaber

Hans Knuth

Kalthöfsche Straße, früher Königsberg,

am 22. 4. 1945 in München verstorben ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Anna Knuth

jetzt Steinsfurt über Heidelberg.

Am 3. April 1950 ist durch einen tragischen Unglücksfall mein guter Lebenskamerad, unser treusorgender, lieber Vati

Karl Bäuerle

Studienrat

von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Erika Bäuerle geb. Bolz
mit **Lutz, Frank** und **Erikale.**

Girsau, Kr. Calw, Uhlandstr. 76
fr. Wehlau/Ostpr.

Allen Freunden u. Bekannten nachträglich zur Kenntnis, daß am 17. 6. 1949 ganz unerwartet infolge Herzschlag, ohne seinen geliebten Sohn Bruno wiedergesehen zu haben, unser von uns so geliebter Vater, Schwiegervater und Bruder, der

Friseur

Otto Schiemann

geb. 28. 9. 1891

aus Königsb., Farenheidstr. 35, gestorben ist.

In treuem Gedenken:

Christel u. Siegfried Schiemann, z. Zt. Wilster, Rathausstr. 18, **Bruno**, vermißt in Ostpreußen, **Ruth und Paul Noetzel**, geb. Schiemann, Lauth b. Königsberg, Siedlung 41,

z. Zt. Schwäbisch-Gmünd, Königsturmstr. 29.

Gott hat's gewollt!

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen mit seinen Kindern verschied am 15. 1. 1950 nach kurzer, schwerer Krankheit in unserer lieben Heimat unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Postbetriebswart a. D.

Karl Konopka

in Rhein, Kr. Lötzen/Ostpr. im 70. Lebensjahre.

Er folgte seiner lieben, guten Frau

Anna Konopka

geb. Schmidt

unserer herzensguten, unvergeßlichen Mutter und Omi, in die Ewigkeit, die von den Leiden der Flucht erkrankt, im Frühjahr 1945 im Krankenhaus in Zoppot bei Danzig angeblich verstorben sein soll.

In stiller, tiefer Trauer:

seine Kinder **Gertrud Czymmeck**, Wwe., geb. Konopka, und Kinder, Schwackenreute, Kr. Stockach, Baden, fr. Niedersee, Kr. Sensburg, **Frieda Grimm**, geb. Konopka, und Familie, Duderstadt, Steintor 4, fr. Rhein, Kr. Lötzen, **Helene Konopka** in Mragowo (Sensburg), **Gustav Konopka** und Familie, Ahlen, Westf., Bankenstraße 7, fr. Stralsund, Pomm., **Alfred Konopka** und Familie, Neumünster, Holst., Wasbeckerstr. 158, fr. Rhein, Kr. Lötzen.

Neumünster, im März 1950.

Allen unsern Freunden und Bekannten nachträglich zur Kenntnis, daß mein lieber Sohn und guter Bruder

Ewald Buchholz

(Obfw.)

am 21. März 1945 im Alter von 27 Jahren in Karlsbad im Lazarett an seiner Verwundung verstorben ist.

Mein lieber Mann und unser guter Vater

Samuel Buchholz

ist am 26. August 1945 im Alter von fast 72 Jahren in Ober-Zschocken, Kr. Zwickau, verstorben.

In stiller Trauer:

Frau Wilhelmine Buchholz
und Kinder
Arnold Buchholz
Elly Buchholz
Willi Buchholz

fr. Puppen, Kr. Ortelsburg
jetzt Gemmerich 82
Kr. St. Goarshausen.

Nach qualvoller Ungewißheit erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter, unvergeßlicher Vater, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Fotograf

Paul Bast

geb. 21. 1. 83 in Königsberg-Ostpr., von den Russen verschleppt am 17. 3. 45, an Entkräftung und Herzschwäche im Mai 45 im Lazarett des Lagers Gorki (Ural) verstorben ist. - Sein sorgenvolles, arbeitsreiches Leben hat einen bitteren Abschluß gefunden.

In tiefem Schmerz:

Erika Bast, geb. Gliemann
und Kinder:
Ingeborg Rühlmann, geb. Bast
Gerda Rhode, geb. Bast
Günther Bast
Erna Bast, geb. Andreas
Heinz Rühlmann
Willy Rohde
und 8 Enkelkinder.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief allzufrüh und fern ihrer geliebten ostpr. Heimat nach kurzem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden im 65. Lebensjahre am 30. 3. 1950 um 12.15 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter u. Schwiegermutter, unsere liebe Omi

Frau

Anna Schaefer

geb. Strukat

Unsere liebe Entschlafene wird uns immer unvergessen bleiben.

In tiefer Trauer:

Albert Schaefer
Fam. Heinz Schaefer
Siegfried Schaefer
Fam. Bruno Riechert

Unterthingau/Allgäu und Dieburg/Hessen, den 30. März 1950.
Früher Kreuzingen/Elchnied., Wehlau/Ostpr. und Königsberg/Pr.

Am 7. März 1950 nahm Gott meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter

Käte Dost

geb. Borries

im Alter von 45 Jahren nach kurzer Krankheit zu sich in die Ewigkeit.

Wilh. Dost, Lehrer,
Klaus, Gundula, Gisela, Heidemarie, Jörg, Beate,

früh.: Lyck, Ostpr., Yorkstr. 9, jetzt: (14b) Schwenningen a. N.: Gartenschule.